

Die europäischen Encyrtiden.

Biologisch und systematisch bearbeitet

von

Dr. Gustav Mayr.

(Vorgelegt in der Versammlung am 1. December 1875.)

Den Anstoss zur nachfolgenden Bearbeitung der Encyrtiden, einer Subfamilie der Chalcidier, gab mein werther Freund Dr. Stål, welcher mir Gelegenheit gab, die Dalman'schen Typen zu studieren, dazu hatte ich die Encyrtiden v. Heyden's, welcher mir seine schöne Chalcidier-Sammlung, welche meistens aus von dessen Vater erzogenen und von Dr. Förster determinirten Stücken besteht und der auch die Reissig'sche Sammlung mit Ratzeburg'schen Typen einverleibt ist, seit mehreren Jahren zur Disposition gestellt hat, ferner meine eigene Sammlung und die schöne Collection des hiesigen zoologischen Hof-Cabinetes, welche durch die zahlreichen Zuchten Kollar's, Tschek's und meines lieben Freundes Rogenhofer eine reichhaltige zu nennen ist, und mir mit grösster Liberalität zur Verfügung gestellt wurde. Nachdem diese Basis geschaffen war, erhielt ich noch viele Encyrtiden von den Herren: Brischke, Dr. Ottmar Hofmann, Dr. Kriechbaumer, Dr. Franz Löw, v. Schlechtendal, v. Vollenhoven, Wachtl und Wulschlegel; ganz besonders sei aber der interessanten und lehrreichen Sammlung des Dr. Reinhard Erwähnung gethan, welcher mich stets mit Rath und That unterstützt. Professor Troschel war so freundlich, mir die Untersuchung einiger wichtigen Nees'schen Typen zu ermöglichen.

In den meisten dieser Sammlungen fanden sich viele von Dr. Förster determinirte Arten, darunter mit Namen und Gattungen, welche noch nicht publicirt sind. Bei dem Umstande, dass diese Namen bei den Hymenopterologen schon seit Jahren eingebürgert sind, Dr. Förster aber sich nicht entschliesst, die neuen Arten und Gattungen zu beschreiben, halte ich es für zweckmässig, die Förster'schen Namen, insoferne sie neu sind, so viel als möglich beizubehalten, doch kann ich nicht umhin, dieselben als nova genera und novae species aufzustellen, da diese Gattungen und Arten eben noch nicht beschrieben sind. Der Umstand, dass Dr. Förster so viele Encyrtiden determinirt an die Hymenopterologen versendete, veranlasst mich auch,

die Förster'schen Bestimmungen im Nachfolgenden anzuführen, um Jenen, die Förster'sche Bestimmungen haben, die Determination nach meiner Arbeit zu erleichtern.

Was nun die Dalman'schen Typen betrifft, so lasse ich hier das Verzeichniss der Arten, welche ich untersuchen konnte, in der Reihe, wie sie Dalman in seinem: Försök till uppställning af Insect-Familjen Pteromalini in Vet. Academiens - Handlingar 1820, Stockholm, anführte, nebst den Namen, welche die Arten in dieser Abhandlung führen, folgen.

Encyrtus scutellaris: *Comys scutellata* Swed. Weibchen.

- *Swederi*: *Comys Swederi* Dalm. W.
- *apicalis*: *Aphycus apicalis* Dalm. W.
- *punctipes*: *Aphycus punctipes* Dalm. W.
- *sylvius*: *Encyrtus sylvius* Dalm. W.
- *lunatus*: *Encyrtus lunatus* Dalm. W.
- *interpunctus*: *Encyrtus interpunctus* Dalm. W.
- *barbarus*: *Encyrtus barbarus* Dalm. W.
- *aeneus*: *Phaenodiscus aeneus* Dalm. W.
- *cyanifrons*: *Encyrtus cyanifrons* Dalm. W.
- *cyaneus*: *Encyrtus cyaneus* Dalm. W.
- *clavicornis*: *Bothriothorax clavicornis* Dalm. W.
- *hirticornis*: *Comys Swederi* Dalm. Männchen.
- *brevicornis*: *Encyrtus brevicornis* Dalm. W.
- *paradoxus*: *Bothriothorax paradoxus* Dalm. W.
- *obscurus*: *Comys obscura* Dalm. W.
- *morio*: *Prionomastix morio* Dalm. M.
- *longicornis*: *Ericydnus longicornis* Dalm. W.
- *hemipterus*: *Dinocarsis hemiptera* Dalm. W.
- *zephyrinus*: *Encyrtus sylvius* Dalm. M.
- *cyanellus*: *Encyrtus cyanifrons* Dalm. oder *E. cyaneus* Dalm. M.
- *truncatellus*: *Copidosoma truncatellum* Dalm. W.
- *chalconotus*: *Copidosoma chalconotum* Dalm. W.
- *aeruginosus*: *Encyrtus aeruginosus* Dalm. W.
- *misellus*: *Encyrtus clavellatus* Dalm. M.
- *tiliaris*: *Encyrtus tiliaris* Dalm. W.
- *flaminus*: *Homalotylus flaminus* Dalm. W.
- *chalcostomus*: *Encyrtus chalcostomus* Dalm. W.
- *tessellatus*: *Encyrtus tessellatus* Dalm. W.
- *cyanocephalus*: *Encyrtus cyanocephalus* Dalm. W.
- *melanacis*: *Encyrtus melanacis* Dalm. W.
- *subcupratus*: *Encyrtus cyanocephalus* Dalm. W.
- *serratellus*: *Bothriothorax clavicornis* Dalm. M.
- *flaviceps*: *Homalotylus flaviceps* Dalm. W.
- *vinulus*: *Homalotylus vinulus* Dalm. W.
- *flagellaris*: *Copidosoma flagellare* Dalm. W.

- Encyrtus filicornis*: *Copidosoma filicorne* Dalm. W.
 — *mitratus*: *Encyrtus mitratus* Dalm. W.
 — *fuscipennis*: *Encyrtus fuscipennis* Dalm. W.
 — *clavellatus*: *Encyrtus clavellatus* Dalm. W.
 — *herbidus*: *Encyrtus herbidus* Dalm. W.
 — *sericeus*: *Blastothrix sericea* Dalm. W.
 — *atricollis*: *Holcothorax atricollis* Dalm. W.
 — *fuscicollis*: *Holcothorax fuscicollis* Dalm. W.
 — *serrieornis*: *Copidosoma chalconotum* Dalm. M.
 — *geniculatus*: *Copidosoma geniculatum* Dalm. W.
 — *subplanus*: *Encyrtus subplanus* Dalm. M.
 — *sericans*: *Blastothrix sericea* Dalm. M.
 — *chlorinus*: *Prionomitus chlorinus* Dalm. M.
 — *aestivus*: *Encyrtus lunatus* Dalm. M.
 — *fuscipes*: *Encyrtus clavellatus* Dalm. ? M.
 — *platycerus*: *Mira macrocera* Schell. W.
 — *urocerus*: *Encyrtus urocerus* Dalm. W.
Eupelmus? *rufus*: *Ectroma rufum* Dalm. W.

Der Gattungsname *Encyrtus* wurde zuerst von Latreille in Gen. Crust. et Ins. IV, p. 31 aufgestellt; die Beschreibung könnte mit einiger Wahrscheinlichkeit auf die Förster'sche Gattung *Comys* bezogen werden, doch erwähnte Latreille nicht des sehr auffallenden Haarbüschels am Scutellum. Dabei citirt er zu seinem *Encyrtus infidus*: *Ichneumon infidus* Rossi und *Mira mucora*? Schellenberg. *Ichneumon infidus* Rossi kann ich aber für keinen Encyrtiden halten, da Rossi in seiner Mantissa (1792) Appendix 111 angibt: *scutello apice bifurcato*, was sich besser auf eine *Hockeria* (*Halticella*) beziehen würde. Da nun Rossi diese Art früher im Jahre 1790 in seiner Fauna etrusca II, p. 80 unter dem Namen *Chrysis infida* beschreibt und daselbst des Scutellum keine Erwähnung macht, in diesem Falle die Beschreibung recht gut auf *Comys scutellata* und *Comys obscura* (Weibchen) passt, so mag wohl Latreille nur die Fauna etrusca benützt und eine dieser zwei Arten als Repräsentanten für sein Genus *Encyrtus* aufgestellt haben. Die ebenfalls, obwohl fraglich, citirte Gattung *Mira* hat ihm wohl nicht zur Grundlage für den Gattungscharakter gedient, da er angibt: *Caput postice maxime concavum thoracisque segmenti antici partem excipiens*. — *Abdomen brevissimum, trigonum*. — Dies passt recht gut auf *Comys*, aber nicht auf *Mira*. Latreille's Angabe: *Antennae articulis pressis* passt wohl auf beide Gattungen, obschon im erhöhten Masse auf *Mira*. Dahlbom hat in einer Abhandlung: Små-Ichneumonernas familjer och slågten in der Öfv. af K. Vet. Akad. Förh. 1857, p. 289 (in welcher Dahlbom Genera und Subgenera aufgestellt hat, ohne die dazu gehörenden Arten anzuführen, so dass die Arbeit als unbrauchbar nicht weiter benützt werden kann) ein Subgenus *Encyrtus* charakterisirt, welches mit *Comys* übereinstimmt und nimmt daher an, dass Latreille unter *Encyrtus* diese Gattung verstanden habe. Dalman und Nees haben den Namen

Encyrtus für die verschiedenen Encyrtiden angenommen und Walker hat darauf die Subfamilie *Encyrtidae* begründet. Walker, Westwood, Förster und Ratzeburg haben sodann verschiedene auffallende Arten als eigene Gattungen von *Encyrtus* abgetrennt, so dass unter *Encyrtus* Arten zurückgeblieben sind, welche grösstentheils zu einer Gattung gehören, wenn auch manche als eigene Gattungen aufgestellte Arten wieder mit *Encyrtus* vereinigt werden mussten. Ich halte es für zweckmässig, daran nicht zu rütteln, wenn auch der Vorgang kein ganz correcter ist, denn, da Latreille's *Encyrtus infidus* sehr zweifelhaft ist, so wäre der Name *Encyrtus* der ersten von Dalman beschriebenen Art, dem *E. scutellatus* als Gattungsname zu belassen, welche aber zur Gattung *Comys* gehört. — Dr. Förster hat folgende Charakteristik der Subfamilie *Encyrtidae* gegeben: Fühler mehr als achtgliedrig, der Scheitel hinten scharf gerandet, Mittelbrustseiten nicht durch Gruben oder Furchen getheilt, schildförmig, Mesonotum vor dem Schildchen nicht eingedrückt, Mittelschienen an der Spitze mit einem sehr starken Dorne, Tarsen fünfgliedrig. In Betreff dieser Charakteristik habe ich zu bemerken, dass Dr. Förster in derselben Abhandlung (Hymenopt. Stud. II. 1856) seine Gattungen *Anusia*, *Euryscapus* (*Mira* Schell.) und *Aglyptus* (*Ectroma* Westw.) zu den Encyrtiden stellt und doch hat keine dieser Gattungen einen gerandeten Scheitel. Ich kann die Scheitellkante nicht als charakteristisch zur Abtrennung der Encyrtiden von den Eupelmiden betrachten, da die Gattungen *Encyrtus* und *Ericydnus* Arten mit und ohne, sowie mit stumpfer Scheitellkante enthalten. Die Eupelmiden dürften sich von den Encyrtiden besonders dadurch unterscheiden, dass die Männchen der ersteren keine ungetheilten Pleuralschilde haben. Eine Abgrenzung der Myiniden von den Encyrtiden erscheint mir nicht zweckmässig, da nach meiner Ansicht die geringere Anzahl der Fühlerglieder und der längere Ramus marginalis bei gleichem Körperbau und gleicher Lebensweise nicht als Subfamilienmerkmale gelten können. Ich habe die Myiniden in diese Bearbeitung nicht aufgenommen und die Encyrtiden in dem Umfange, den sie von Dr. Förster erhalten haben, indessen nur desshalb belassen, weil ich von den Ersteren noch ein zu dürftiges Materiale besitze.

Die in dieser Abhandlung gegebene Gruppierung halte ich durchaus nicht für unfehlbar, ich bin vollkommen zufrieden, wenn es mir gelungen ist, in den meisten Fällen die wirklich nächstverwandten Arten in Gattungen gruppirt und die zu einer Art gehörenden Männchen und Weibchen richtig zusammengestellt zu haben. So leicht die Arten in den meisten Fällen zu fixiren sind (im Gegensatz zu den von mir früher bearbeiteten Torymiden), so schwierig ist in vielen Fällen die Gruppierung der Arten zu Gattungen, da oft mehrere Arten in einem Geschlechte einander sehr verwandt scheinen, während das andere Geschlecht grosse Differenzen zeigt. Dies ist besonders bei jenen Arten der Fall, die ich in der Gattung *Encyrtus* vereinigt habe. Da würde nach dem Weibchen *Encyrtus sceptriger* eine ziemlich gut abgegrenzte Gattung geben, ebenso *E. cyaneus* und *cyanifrons*, dann *E. subplanus* (es ist dies Westwood's *Cerchysius*), die Arten *E. melanaris*, *scaurus* etc., sowie die Arten *E. lunatus*, *sylvius* und

die nächstverwandten, so dass mehrere mehr oder weniger gut abgegrenzte Gattungen aufzustellen wären, während die Männchen durch die allmäligen Uebergänge diese Gruppen verbinden und z. B. das Männchen von *E. sceptriger*, dessen Weibchen so sehr ausgezeichnet ist, von *E. cyanifrons* nur durch ganz unbedeutende Merkmale abweicht.

Sowie es Gravenhorst mit der Zusammenstellung der Weibchen und Männchen in so vielen Fällen erging, ebenso irrte auch Dr. Förster öfters bei den Bestimmungen der Encyrtiden, da er nach Gutdünken die Weibchen und Männchen zusammenstellte. Bei einem Forscher, wie Förster, konnte ich doch im Allgemeinen annehmen, dass er gewichtige Gründe habe, wenn er ein Männchen und ein Weibchen zu einer Art zusammenstellt, und so habe ich Monate gebraucht, bis ich Förster's Fehler als solche erkannt hatte, indem ich da, wo mir keine Zuchten vorlagen, oft keine festen Anhaltspunkte hatte, um die Zusammengehörigkeit zweier Geschlechter nachzuweisen. Ich möchte wünschen, dass in dieser Arbeit nicht noch einige dieser Fehler vorkommen.

Drei Gattungen wurden hier nicht beschrieben, weil sie mir unbekannt sind, nämlich *Cercobelus* Hal., *Metallon* Walk. und *Tetracnemus* Westw. Die erstere Gattung wurde wohl von Haliday nicht beschrieben, sondern nur in der Figurenerklärung der von Haliday gezeichneten Tafeln in Newman's Entomologist 1840—42, p. VI angegeben, Plate Nr. 1: „*Encyrtus Jugaeus* (*Cercobelus*)“. Diese Abbildung sowie auch die von Walker in Notes on Chalcidiae 1872, p. 73 gegebene, zeigen deutlich nur 4 Fadenglieder, während Walker in der Beschreibung von *Encyrtus Jugaeus* (Ent. Mag. V. p. 48) angibt: *antennae extrorsum crassiores, corpore breviores, articulus 1. fusiformis, 2. longi-cyathiformis, 3. et sequentes oblongo-quadrati, pubescentes, usque ad 8. curtantes et minime latescentes, clava fusiformis, articulo 8. plus duplo longior vix latior*. Es sind daher 6 Fadenglieder angegeben und so zeigt sich klar, dass entweder die Abbildungen oder die Beschreibung unrichtig sind, ob schon noch ein dritter Fall, dass beide fehlerhaft seien, möglich wäre, obgleich ich auf die Haliday'sche Abbildung das meiste Vertrauen habe, da Walker's Arbeiten durchwegs flüchtig und oft fehlerhaft sind und eine Zeile oft der anderen widerspricht. Ueberhaupt hätte ich Walker's Abhandlungen in meinen Arbeiten über die Chalcidier ohne Weiteres todtgeschwiegen, wie ich es in meinen Arbeiten über die Ameisen von jeher gethan habe, wenn nicht Förster dieselben als Basis für seine Arbeiten angenommen hätte, und so durch mein Vorgehen manche Unzukömmlichkeiten entstanden wären. Die Gattung *Metallon* Walk. (List Hym. Ins. Brit. Mus. Chalc. 1848, p. 219) mit der Art *M. acacallis* Walk. soll zehngliedrige Fühler mit rudimentären Flügeln haben, so dass zufolge der Beschreibung der Faden fünfgliedrig, wie bei den Weibchen von *Rhopus* und einer Art von *Holcothorax*, wäre. Die Gattung *Tetracnemus* Westw. (Magazin of natural history Vol. I. New Series 1837 in dem Aufsatz Descr. of a new Genus of Brit. paras. Hym. Ins. p. 257) mit der Art *T. diversicornis* Westw. ist nach Westwood dadurch ausgezeichnet, dass jedes der drei ersten kurzen Fadenglieder einen sehr langen Seitenast aus-

sendet, wodurch diese Gattung von allen Encyrtiden sehr leicht zu unterscheiden wäre, wenn sie sicher zu dieser Subfamilie gehören würde.

Manche Arten oder Gattungen, oder die einzelnen Geschlechter derselben sind durch besonders auffallende Merkmale charakterisirt, und so mögen die auffälligen Formen hier zur Erleichterung der Bestimmung hervorgehoben werden:

Die ganzen Fühler sind, ausser dem Wendegliede, ungemein stark flachgedrückt bei den Weibchen von *Cerapterocerus*, *Anusia* und *Mira*.

Lange und dünne Fühler haben die Weibchen von *Psilophrys*, *Liothorax*, *Leptomastix* und von einigen Arten von *Copidosoma*.

Nur zwei Fadenglieder mit einer riesigen Fühlerkeule hat das Männchen von *Habrolepis*.

Nur fünf Fadenglieder finden sich bei den Weibchen von *Rhopus* und *Holcothorax testaceipes* (*Cercobelus* soll nur vier Fadenglieder haben).

Das erste Fadenglied ist schwach gekrümmt bei den Männchen mehrerer Arten von *Encyrtus*, wie *E. lunatus*, *sylvius* etc.

Eine riesige, cylindrische, mehr oder weniger gekrümmte Fühlerkeule, welche wenigstens so lang wie der Faden ist, findet sich bei den Weibchen von *Encyrtus scepitriger* und *Bothriothorax paradoxus*, sowie bei dem Männchen von *Habrolepis*.

Die Stirn ist von dem Gesichte durch eine scharfe, quere, bis zu den Augen reichende Kante bei den Weibchen von *Cerapterocerus* und zwei Arten von *Comys* getrennt.

Stirn und Scheitel sind spitzwinklig geknickt mit einer vorstehenden queren Kante bei den Weibchen von *Habrolepis*.

Stirn und Scheitel sind grubchenartig oder sehr grob fingerhutartig punktirt bei *Bothriothorax* und *Phaenodiscus*, beim Männchen der letzteren Gattung viel seichter und viel weniger auffallend.

Ein aufrechtes Schüppchenpaar am Scheitelrande und ein solches an der Spitze des Scutellum findet sich bei den Weibchen von *Habrolepis Dalmanni*.

Die Scheitelkante fehlt den Gattungen *Ectroma*, *Baeocharis*, *Anusia*, *Mira*, zwei Arten von *Erihydus* und mehreren von *Encyrtus*.

Das Mesonotum ist sehr dicht und sehr fein längsgestreift bei *Holcothorax* und sehr scharf fingerhutartig punktirt mit länglichen Punkten bei mehreren Arten von *Copidosoma*.

Das Mesonotum hat jederseits vor dem Flügelschüppchen ein sehr tiefes Grübchen bei dem Männchen von *Prionomitus*.

Ein in der Mitte breit zusammengeschnürtes Mesonotum findet sich bei dem Weibchen von *Mira*.

Zwei tiefe Grübchen an der Basis des Scutellum hat *Ectroma*.

Das Scutellum hat eine abgesetzte Spitze gewöhnlich bei den Weibchen von *Erihydus longicornis* und *ventralis*.

Die Vorderflügel sind ungewimpert bei den Weibchen von *Psilophrys* und *Bothriothorax Schlechtendali*.

Rudimentäre Flügel kommen vor, bei *Dinocarsis*, *Choreia*, *Eriodymus*, *Ectroma*, *Baccharis*, *Anusia* und *Mira*.

In Betreff der nachfolgend eingehaltenen Nomenclatur habe ich einige Bemerkungen zu machen. Die Theile der Fühler habe ich nach Dr. Reinhard's Vorschläge in der Berl. ent. Z. 1858, p. 315 des von demselben angegebenen Grundes wegen: Schaft, Wendeglied, Ringel, Faden und Keule genannt. Unter Stirn verstehe ich hier jenen Theil des Kopfes, welcher zwischen dem vorderen Punktauge, den Netzaugen und dem Hinterrande des Gesichtseindrucks liegt, wobei ich aber aufmerksam machen muss, dass bei den Encyrtiden die Stirn nicht selten eingeschrumpft (eingedrückt) ist, so dass dieselbe bei nicht genauer Untersuchung noch für die Gesichtsrinne gehalten werden könnte. Unter dem Ausdrucke: Flügel habe ich der Kürze wegen stets die Vorderflügel gemeint.

Auf das Zusammenstossen oder Entferntsein der Achseln habe ich nicht das Gewicht gelegt, wie frühere Autoren, weil bei denselben Exemplaren Verschiedenheiten auftreten, je nachdem bei dem todten Thiere der Vorderkörper herabgebogen oder, der Körperaxe entsprechend, gerade gerichtet ist, in dem ersteren Falle sieht man oft deutlich die Achseln zusammenstossen, was im letzten Falle dann oft nicht der Fall ist, weil das Mesonotum diesen Theil deckt.

Ich hätte gerne in dieser Arbeit die Untersuchung des bei den Hymenopteren oft so charakteristischen Clypeus und der Abdominalsegmente durchgeführt, da aber bei den Encyrtiden diese Theile oft sehr schwierig zu erkennen sind, so wurde ich an der Ausführung durch den Umstand gehindert, dass mir von vielen Arten nur Stücke vorlagen, welche nicht mein Eigenthum sind und die ich nicht nach Gutdünken behandeln konnte.

Schliesslich habe ich noch zu bemerken, dass ich in den *Index* auch jene mir unbekannten oder zweifelhaften Arten mit dem Citate aufgenommen habe, welche bei den Beschreibungen keine Erwähnung fanden.

Uebersicht der Wirte, in denen die Encyrtiden leben.

a) Hymenoptera.

Eumenes coarctata: *Encyrtus varicornis*.

b) Coleoptera.

Ceutorhynchus assimilis: Rondani beschreibt in Bull. Soc. ent. ital.

IV. 1872, p. 207 einen daraus erzogenen *Encyrtus Ceutorhynchi*.

Galleruca (calmariensis) nach Walker: *Homalotylus flaminus*.

Coccinella: *Homalotylus flaminus*.

e) **Lepidoptera.**

α) aus Eiern.

Bombyx neustria: *Encyrtus tardus*.*Lasiocampa pini*: ? *Encyrtus embryophagus*.*Notodonta*: *Encyrtus Notodontae*.*Lepidoptera* ohne weitere Angabe: *Encyrtus gravis*.

β) aus Raupen.

Agrotis fumosa: *Copidosoma truncatellum*.*Hadena polyodon* L.: *Copidosoma truncatellum*.*Leucania albipuncta*: *Copidosoma truncatellum*.*Plusia concha*, *deaurata*, *moneta*, *Festuae*, *Jota*: *Copidosoma truncatellum*.*Catocala electa*: *Copidosoma truncatellum*.*Geometra*: *Copidosoma chalconotum*.*Cidaria variata*: *Copidosoma Cidariae*.*Eupithecia centaureata*, *pimpinellata*: *Encyrtus scaurus*, *Copidosoma chalconotum*.*Eupithecia succenturiata*, *lariciata*: *Copidosoma chalconotum*.*Eupithecia absinthiata*: *Copidosoma truncatellum*.*Tortrix* auf *Tilia*: *Copidosoma citripes*.*Carpocapsa splendana*: *Copidosoma Hartmanni*.*Hyponomeuta cognatella*: *Holcothorax fuscicollis*.*Hyponomeuta evonymella*: *Holcothorax fuscicollis*, *Copidosoma Boucheanum*.*Cerostoma* auf Buchen: *Copidosoma flagellare*.*Depressaria arenella*: *Copidosoma Kriechbaumeri*.*Depressaria Petasitis*?: *Copidosoma Hartmanni*.*Gelechia favillaticella*: *Copidosoma geniculatum*.*Lita alsinella*: *Copidosoma filicorne*.*Tachyptilia populella*: *Copidosoma hilare*, *citripes*.*Coleophora luteipennella*, *vibicella*: *Copidosoma Coleophorae*.*Lithocolletis Cramerella*, *alniella*, *quercifoliella*, *populifoliella*:
Holcothorax testaceipes.*Lithocolletis* auf Erlen: *Holcothorax fuscicollis*.*Tischeria complanella*: *Holcothorax testaceipes*.*Nepticula splendidissimella*: *Holcothorax Nepticulae*.d) **Diptera.***Anthomyia Ceparum*: *Bothriothorax clavicornis*.*Syrphus*: *Encyrtus aeruginosus*.*Cecidomyia rosaria* (Gallen): *Encyrtus strobili*.*Cecidomyia Salicis* (Gallen): *Encyrtus clavellatus*.

e) Hemiptera.

- Aphis* auf *Ribes aureum* und *Rosa centifolia*: *Encyrtus aphidivorus*.
- Cocciden* auf *Tilia*: *Blastothrix sericea*, *Encyrtus sylvius*, *Comys scutellata*, *Habrolepis Zetterstedti*.
- Aesculus*: *Aphycus apicalis*, *Blastothrix sericea*, *Schönherrri*, *Encyrtus sylvius*, *chalcostomus*.
- Acer*: *Blastothrix sericea*, *Comys scutellata*.
- Vitis*: *Aphycus punctipes*, *Blastothrix Schönherrri*, *Encyrtus duplicatus*, *Comys Swederi*, *Erycydnus ventralis*.
- Pistacia*: *Aphycus hederaceus*, *Encyrtus lunatus*, *Chiloneurus formosus*.
- Prunus*: *Aphycus punctipes*, *Blastothrix sericea*, *Encyrtus sylvius*, *chalcostomus*, *Comys scutellata*, *Cerapterocerus mirabilis*, *corniger*, *Phaenodiscus aeneus*.
- Persica*: *Cerapterocerus mirabilis*, *Phaenodiscus aeneus*.
- Rosa*: *Aphycus punctipes*, *Comys scutellata*, *Phaenodiscus aeneus*.
- Rubus*, wahrscheinlich: *Blastothrix Bohemanni*.
- Ribes*: *Blastothrix Schönherrri*.
- Cornus*: *Aphycus punctipes*.
- Ulmus*: ? *Encyrtus machaeras* Walk. (Ent. Mag. IV. 1837, p. 460) nach Walker's Angabe.
- Populus*: *Aphycus punctipes*.
- Betula*: *Encyrtus sylvius*.
- Alnus*: *Aphycus punctipes*.
- Corylus*: *Blastothrix sericea*, *Encyrtus sylvius*, *Comys scutellata*.
- Carpinus*: *Aphycus apicalis*, *Blastothrix sericea*, *Encyrtus lunatus*, *cyanocephalus*, *Comys obscura*.
- Quercus*: *Aphycus hederaceus*, *Blastothrix bifasciata*, *erythrostethus*, *Encyrtus ferrugineus*, *chalcostomus*, *Psilophrys longicornis*, *Chiloneurus microphagus*, *quercus*, *Habrolepis Dalmanni* und wahrscheinlich *Liothorax glaphyra*.
- Festuca*, wahrscheinlich: *Encyrtus Festucae*.
- Brachypodium*: *Aphycus hederaceus*, *Encyrtus cyaneus*, *Chiloneurus formosus*.
- Stipa*: *Encyrtus cyanifrons*, *Phaenodiscus cercopiformis*.
- Gräser*: *Encyrtus cyaneus*, *Cerapterocerus mirabilis*, *corniger*, *Baeocharis pascuorum*.
- Abies*, in *Coccus racemosus*: *Rhopus testaceus*, *Encyrtus lunatus*, *duplicatus*, *fuscipennis*. Ratzeburg gibt auch *Enc. mucronatus* Ratz., *tenuis* Ratz. und *cephalotes* Ratz. als in diesem *Cocciden* erzogen, an.

Analytische Uebersicht der Gattungen.

Weibchen.

1. Der Faden fünfgliedrig,¹⁾ die Keule fast so lang als der Faden; der Körper sehr flach, höchstens 0·8 Mm. lang, gelbbraun, glänzend und fast glatt; die Flügel ziemlich lang gewimpert. 1. *Rhopus* Först.
 — — sechsgliedrig, nur bei *Holcothorax testaceipes* fünfgliedrig, in welchem Falle der Körper nicht flach, grösstentheils dunkel gefärbt, nicht glatt, der Thorax glanzlos oder höchstens schimmernd ist und die Flügel nicht lang gewimpert sind 2
2. Der horizontale Scheitel bildet mit der schief nach unten und hinten gerichteten Stirn einen spitzen Winkel und ist daselbst von derselben durch eine quere bis zu den Augen reichende Kante getrennt; die vier ersten Fadenglieder nicht compress und dicker als lang; der dicke schwielige Ramus marginalis länger als der R. stigmaticus. 15. *Habrolepis* Först.
 Stirn und Scheitel durch keine Querkante getrennt, nicht winkelig . . . 3
3. Schaft, Faden und Keule sehr breit flachgedrückt 4
 — — — — nicht zugleich stark breit gedrückt 6
4. Scheitelkante scharf schneidig, Scheitel und Stirn schief nach vorne und unten geneigt, letztere vorne von der tiefen Gesichtsrinne durch eine bis zu den Augen reichende Querkante getrennt; die Flügel sind entwickelt und haben braune Zeichnungen oder sind gebräunt, der Ramus marginalis ist dick-schwielig und länger als der R. stigmaticus. 14. *Cerapterocerus* Westw.
 — fehlend, Stirn von der Gesichtsrinne nicht durch eine bis zu den Augen reichende gerade Querkante abgetrennt; die Flügel fast immer rudimentär 5
5. Der Kopf dünn, der Gesichtseindruck nicht zwischen die Augen eingeschoben, der Thorax flach. 24. *Anusia* Först.
 — — dick, der Gesichtseindruck bis zwischen die Mitte der Augen eingeschoben, der Thorax nicht flach, das Mesonotum eingeschnürt. 25. *Mira* Schell.
6. Scutellum an der Basis mit zwei tiefen Grübchen, die Fühlorgane sind einander näher wie dem Mundrande, der Schaft überragt den Scheitel, das Wendeglied kürzer als das erste Fadenglied, der Faden fast cylindrisch, schwach compress, Flügel rudimentär. 22. *Ectroma* Westw.
 — ohne Grübchen 7

¹⁾ Die mir unbekannte Gattung *Cercobelus* soll einen nur viergliedrigen Faden haben.

7. Scutellum fast kreisrund (schön gelb); Schaft nicht verbreitert, der Faden und besonders die Keule deutlich flach gedrückt, die Fadenglieder ziemlich so lang als breit, das erste das dünnste, die letzteren am breitesten, der Kopf dick, die Scheitellkante fehlt, die Flügel rudimentär.

23. *Baeocharis* n. g.

Das Scutellum dreieckig mit abgerundeter oder nicht abgerundeter Spitze 8

8. Scutellum mit einem auffallenden, langen, aufrechten Haarbüschel vor der Spitze 9
— ohne Haarbüschel 10

9. Das Wendeglied kürzer als das erste Fadenglied, Mesonotum ohne silberweisse Haare, der Ramus marginalis deutlich kürzer als der R. stigmaticus. 12. *Comys* Först.

— — länger als das erste Fadenglied, das Mesonotum ganz oder wenigstens nahe dem Hinterrande mit silberweissen, anliegenden Härchen; der Ramus marginalis mindestens ebenso lang wie der R. stigmaticus.

13. *Chiloneurus* Westw.

10. Der Kopf mit einer sehr auffallenden, dichten und sehr groben fingerhutartigen Punktirung, wodurch derselbe fast wie mit Edelsteinchen besetzt erscheint, das Gesicht schwach eingedrückt, Stirn und Scheitel sehr breit, der Schaft nicht blattartig verbreitert; der Körper ziemlich breit und gedrunken 11

Der Kopf nicht mit einer solchen Skulptur 12

11. Flügel wasserhell, der Ramus marginalis fehlend oder sehr kurz; Mesonotum und Scutellum mit einer ähnlichen Skulptur wie der Kopf, das Scutellum ziemlich stark quer gewölbt mit stark hinabgebogenen Seitenrändern; Wangen durch keine Kante getheilt; Keule kürzer als der Faden oder doppelt so lang wie dieser. 17. *Bothriothorax* Ratz.

— ganz oder theilweise gebräunt, der Ramus marginalis so lang oder etwas kürzer als der R. stigmaticus, nie sehr kurz; Mesonotum und Scutellum mässig grob chagriniert mit zerstreuten groben Punkten, letzteres schwach quer gewölbt mit nicht hinabgebogenen Seitenrändern, die Wangen durch eine mehr oder weniger scharfe Kante in eine vordere und hintere Seite getheilt.

18. *Phaenodiscus* Först.

12. Stirn und Scheitel fingerhutartig punktirt, ohne zerstreute grössere Punkte, Mesonotum ebenso mit rundlichen oder mit länglichen Punkten, selten (bei *C. Cidariae* und bei weniger entwickelten Exemplaren von *C. truncatellum*) ist die Oberseite des Thorax nur chagriniert; Fühler sehr lang oder auch ziemlich kurz, der Schaft dünn, nicht verbreitert, die Keule entweder lang, so lang wie die 3—4 letzten Fadenglieder zusammen, schwach gebogen und am Ende nicht oder undeutlich gestutzt, oder sie ist mehr weniger dick und sehr stark schief gestutzt; das Gesicht stark eingedrückt, der Bohrer sehr lang, lang, kurz oder auch verborgen; die Flügel wasserhell, der Ramus marginalis bei den meisten Arten fehlend

oder sehr kurz, bei *C. truncatellum* nur wenig kürzer als der *R. stigmaticus*.

11. *Copidosoma* Ratz.

Anders beschaffen 13

13. Die Keule sehr schief gestutzt (von der Spitze bis zur Basis oder bis nahe zur Basis), die Fühler nahe dem Mundrande eingefügt, der Schaft nicht verbreitert, der Faden nicht compress, das Gesicht nicht oder schwach eingedrückt, die Augen unten viel mehr von einander entfernt wie oben, die Ocellen bilden ein spitz- oder rechtwinkliges Dreieck, die Hinter-schenkel sind am unteren Rande mit einer, besonders bei grösseren Individuen, sehr deutlichen Längsfurche versehen; der Ramus marginalis ist sehr kurz oder fehlend; Körperlänge: 1·7—2·6 Mm.

16. *Homalotylus* n. g.

Die Keule nicht sehr schief gestutzt und die übrigen Körpertheile theilweise anders beschaffen 14

14. Die Flügel rudimentär oder entwickelt, im letzteren Falle ist das Scutellum flach oder die Spitze desselben deutlich abgesetzt und blass gefärbt 15
— — entwickelt, das Scutellum quer gewölbt, dessen Seitenränder hinabgebogen, mit nicht abgesetzter Spitze 17

15. Der Schaft stark blattartig verbreitert, den oberen Rand des Kopfes überragend, der Faden schwach compress und dünn, die Keule nicht dicker als der Faden, die scharf eingedrückten Fühlerfurchen bilden von der Einlenkung der Fühler bis über die Mitte des Kopfes ein stark spitzwinkliges Dreieck, Stirn und Scheitel breit, Scutellum sehr wenig gewölbt, dessen Spitze nicht abgesetzt; die Flügel sind meistens rudimentär, selten entwickelt, in welchem Falle sie braun gebändert sind, einen kurzen dicken Ramus marginalis, einen sehr langen *R. stigmaticus* und einen fast fehlenden *R. postmarginalis* haben. 19. *Dinocarsis* Först.

Der Schaft nicht blattartig verbreitert 16

16. Erstes Fadenglied nur so lang als dick, der Schaft reicht nur bis zum oberen Rande der Gesichtsrube, das Wendeglied viel länger als das erste Fadenglied; die Stirn wenig gewölbt, schief nach unten und vorn geneigt, die Scutellumspitze nicht abgesetzt, Flügel rudimentär oder entwickelt, im letzteren Falle ist der Ramus stigmaticus sehr kurz.

20. *Choreia* Westw.

— — stets deutlich länger als dick, der Schaft überragt bedeutend den Hinterrand der Gesichtsrube, das Wendeglied ist kürzer oder länger als das erste Fadenglied, die Stirn stark von oben nach unten gewölbt, die Scutellumspitze abgesetzt oder nicht abgesetzt, die Flügel rudimentär oder entwickelt und dann sind alle drei Rami sehr lang.

21. *Ericydnus* Walk.

17. Mesonotum und Scutellum glanzlos, dicht fingerhutartig punktirt oder sehr fein und sehr dicht gestreift; das Wendeglied länger als dick; der Ramus marginalis kürzer als der *R. stigmaticus*, oder er fehlt ganz 18
— — — stets mehr oder weniger glänzend 20

18. Mesonotum und Scutellum sehr fein, dicht und scharf längsgestreift; der Körper höchstens 1.1 Mm. lang, der Schaft ist nicht oder wenig blattartig verbreitert, der Faden fünf- bis sechsgliedrig. 2. *Holcothorax* n. g.
 — — — dicht, scharf und fein fingerhutartig punktirt; der Faden sechsgliedrig 19
19. Die Fadenglieder dicker als lang, die Keule etwas länger als der halbe Faden; der Ramus marginalis fehlt. 3. *Aphycus* n. g.
 Die fünf ersteren Fadenglieder länger als dick, die Keule so lang oder etwas länger als die zwei letzten Fadenglieder zusammen, der Ramus marginalis stets deutlich vorhanden. 4. *Blastothrix* n. g.
20. Vorderflügel nicht gewimpert; Fühler sehr lang und besonders der Faden sehr dünn, das sechste Fadenglied ist das kürzeste, aber doch noch fünfmal so lang als dick; der R. marginalis fehlt. 8. *Psilophrys* n. g.
 — gewimpert, das sechste Fadenglied viel kürzer 21
21. Ramus marginalis anderthalb Mal so lang wie der R. stigmaticus; die Achseln stossen in der Mitte an ein kurzes Längskielchen; die Fühler fadenförmig, dünn und lang (unbedeutend länger als der Körper). 10. *Leptomastix* Först.
 — — stets viel kürzer, die Achseln stossen innen nicht an ein Längskielchen 22
22. Fühler sehr dünn, Wendeglied etwa dreimal so lang als am Ende dick, Keule fast so dünn wie die dünnen eng an einander schliessenden Fadenglieder; Kopf und Thorax fast glatt und stark glänzend. 9. *Liothorax* n. g.
 — dicker, der Schaft nicht oder ziemlich stark blattartig verbreitert, das Wendeglied kürzer wie bei der vorigen Gattung, der Faden nicht dünnfadenförmig, die Gelenke der Glieder deutlich zu erkennen, die Keule gewöhnlich dicker als der Faden; Kopf und Thorax deutlich chagrinirt oder der Kopf dicht punktirt und das Scutellum ebenso oder fein gestreift. 6. *Encyrtus* Dalm.

Männchen.

1. Der Faden nur aus zwei sehr kurzen Gliedern bestehend, die Keule un-
 gemein lang, cylindrisch und gekrümmt. 15. *Habrolepis* Först.
 — — sechsgliedrig 2
2. Mesonotum an den hinteren Seitenecken vor den Flügelschüppchen mit einem sehr tiefen Grübchen; Fadenglieder an der oberen Seite des Fadens sehr stark von einander abgeschnürt (gesägt), zweites bis fünftes Fadenglied, von der Seite gesehen, dreieckig, jedes oben mit sehr langen, gekrümmten Haaren; der Ramus marginalis fehlend; Kopf und Thorax vorherrschend grün. 5. *Prionomitus* n. g.
 — ohne solche tiefe Grübchen; Fadenglieder nicht dreieckig, oben gleichmässig behaart oder mit zwei Halbwirteln 3

3. Alle oder die meisten Fadenglieder oben mit je zwei aus langen Haaren gebildeten Halbwirteln, welche öfters auf höckerartigen Erhöhungen der Fadenglieder entspringen, die Glieder von einander scharf getrennt. (Bei *Rhopus*, einer sehr kleinen, gelbbraunen Form mit langgewimperten Flügeln sind die Halbwirtel bei weniger gut conservirten Exemplaren manchmal undeutlich) 4
 Fadenglieder gleichmässig kurz oder lang behaart, ohne Haarwirtel 8
4. Ramus marginalis länger als der Ramus stigmaticus 5
 — — deutlich kürzer als der Ramus stigmaticus 6
5. Scutellum mit dichter, feiner, scharfer Skulptur und fast glanzlos, seitlich undeutlich längsstreifig, an der hinteren Hälfte gewöhnlich mit schief nach hinten und oben gerichteten langen Borstenhaaren; Mesonotum mit anliegenden, silberweissen Haaren; Ramus marginalis und R. postmarginalis nicht dickschwielig. 13. *Chiloneurus* Westw.
 — seicht chagrinirt und glänzend, ohne aufrechte Borstenhaare, Mesonotum mit bräunlich gelben Haaren, Ramus marginalis und R. postmarginalis ziemlich dickschwielig. 14. *Cerapterocerus* Westw.
6. Kopf und Oberseite des Thorax reichlich sehr grob grubig punktirt, der Ramus postmarginalis sehr kurz, stumpf abgebrochen. 17. *Bothriothorax* Ratz.
 — — — — — ohne solche Skulptur 7
7. Flügel lang gewimpert, Kopf und Thorax sehr fein und seicht chagrinirt und glänzend; Körper sehr klein und flach. 1. *Rhopus* Först.
 — kurz gewimpert, Kopf und Thorax glanzlos, sehr fein und scharf fingerhutartig punktirt. 4. *Blastothrix* n. g.
8. Scutellum vor der Spitze mit einem Büschel schwarzer aufrechter Haare. 12. *Comys* Först.
 — ohne Haarbüschel 9
9. Faden stark compress, die Fühler vom Mundrande viel weiter entfernt wie von einander 10
 — nicht oder schwach compress 11
10. Schaft an der Unterseite ziemlich stark blattartig verbreitert, Scutellum flach, Mesonotum verkehrt-trapezförmig; der Körper mit weissen, anliegenden Börstchen; die Flügel rudimentär. 19. *Dinocarsis* Först.
 — nicht compress, Faden an der oberen Seite gesägt und sehr kurz behaart, das Scutellum stark quer gewölbt, der Metatarsus der Hinterbeine compress, der Ramus marginalis fehlt, der R. postmarginalis dick, mehr wie doppelt so lang als der R. stigmaticus. 7. *Prionomastix* n. g.
11. Mesonotum, sowie die Stirn und der Scheitel, dicht und scharf fingerhutartig punktirt, die Fadenglieder ziemlich gleichlang, kurz behaart (die Haare viel kürzer wie die Fadenglieder), der Ramus marginalis ist fehlend oder sehr kurz. 11. *Copidosoma* Ratz.
 — nicht mit solcher Skulptur 12

12. Mesonotum glanzlos, bei geringer Vergrößerung scheinbar ohne Skulptur 13
 — mässig oder ziemlich stark glänzend und meistens mit deutlicher Skulptur 14
13. Die Mitte des Gesichts stark quer gewölbt, das Mesonotum und Scutellum zeigen bei starker Vergrößerung eine sehr dichte, scharfe Längsstreifung; das Wendeglied kürzer als das erste Fadenglied. 2. *Holcothorax* n. g.
 — — — — schwach gewölbt, das Mesonotum und Scutellum äusserst fein und dicht punktirt; das Wendeglied länger als das erste Fadenglied.
 3. *Aphycus* n. g.
14. Ramus marginalis deutlich länger als der R. stigmaticus, die langen und dünnen Fühler sind einander und dem Augenrande näher eingelenkt wie dem Mundrande. 21. *Ercydnus* Walk.
 — — meist deutlich kürzer wie der Ramus stigmaticus, selten ebenso lang wie dieser, oder die Flügel sind rudimentär 15
15. Flügel rudimentär, die Fühler nicht lang behaart, die Gelenke vom zweiten an sehr klein, das erste Fadenglied mehr wie zweimal so lang als dick, das sechste länger als dick 16
 — entwickelt 17
16. Scutellum gross, sehr flach, hinten an der Basis des ersten Abdominal-Segmentes flach aufliegend, es ist dreieckig mit sehr stark abgerundeter Spitze. 20. *Choreia* Westw.
 — nicht gross, fast kreisrund, deutlich gewölbt, hinten nicht bis zum ersten Abdominal-Segmente reichend. 23. *Baeocharis* n. g.
17. Der Kopf reichlich und sehr grob, obwohl seicht, punktirt, überdies dicht fein punktirt, die Fühler vom Mundrande ziemlich entfernt eingelenkt, in gleicher Höhe mit dem unteren Augenrande, sie sind reichlich behaart, die Haare kürzer als die Fadenglieder; die Beine, die Gelenke und Tarsen ausgenommen, ganz dunkel gefärbt.
 18. *Phaenodiscus* Först.
 — — nicht grob punktirt oder nur mit wenigen zerstreuten Punkten in der Nähe der Augen 18
18. Der Kopf unter den Augen verlängert, von vorne gesehen, trapezförmig, die Wangen so lang wie die Augen und fast gerade in der Längsrichtung; die Fühler auffallend lang, reichlich mit kurzen Haaren besetzt, Ramus marginalis fehlend, der R. stigmaticus weicht stark von der Richtung des Flügelrandes ab. Kopf, Mesonotum und Scutellum seicht chagrinirt.
 8. *Psilophrys* n. g.
 — — unter den Augen, wie gewöhnlich, nicht verlängert, er ist, von vorne gesehen, rund oder fast quer oval; die kurzen Wangen vom unteren Augenrande zu den Mundwinkeln gebogen; die Fühler mit langen oder kurzen Haaren, der Ramus stigmaticus bildet mit dem R. marginalis einen spitzeren Winkel. 6. *Encyrtus* Dalm.

I. *Rhopus* Först.

Hym. Stud. II. 1856, p. 34.

Vollenh. Schets. Tab. VII.¹⁾

Weibchen. Der Körper ist sehr flach und sehr klein. Die Fühler entspringen ganz nahe dem Mundrande, der Schaft ist ziemlich dick, mässig compress und erreicht fast die Höhe des Kopfes, das Wendeglied ziemlich gross, etwas mehr wie doppelt so lang als dick und am Ende dicker als das erste Fadenglied, das Ringel ist nur an frischen oder feuchtgelegten Exemplaren unter dem Mikroskope zu sehen, der Faden ist nur fünfgliedrig, das erste Fadenglied so lang als dick, das zweite und dritte etwas dicker als lang, das vierte und fünfte so lang als dick, die Glieder nehmen vom ersten zum fünften an Grösse zu, die ziemlich grosse, cylindrische, an der Spitze kegelig endende Keule ist so lang wie die vier letzten Fadenglieder zusammen, kaum dicker als das fünfte Fadenglied und zeigt keine Spur einer Gliederung (selbst bei starker mikroskopischer Vergrösserung). Der Kopf ist sehr dünn, der Clypeus ziemlich gross, mässig gewölbt, nicht gekielt und hinten bogig abgerundet, der Scheitel ist sehr breit, die Ocellen stehen in sehr stumpfwinkligem Dreiecke, indem das mittlere Punktauge nur wenig vorgerückt ist; die Scheitellkante ist scharf schneidig, aber meistens nicht sicher zu erkennen, weil der Kopf gewöhnlich eingedrückt (eingeschrumpft) ist. Kopf, Mesonotum und Scutellum sind glänzend, äusserst fein und leicht chagriniert und fein behaart. Das Scutellum ist ziemlich flach, dessen Seitenränder herabgebogen, die Spitze stark abgerundet und wenig über das Postscutellum erhöht. An der Oberseite des flachen Hinterleibes sind fünf Glieder zu erkennen, von denen die vier ersteren ziemlich gleichgross sind, während das Endglied grösser und glatt ist. Die Flügel sind ziemlich lang gewimpert, der Ramus humeralis ist kurz, so dass etwas mehr als die Endhälfte des Flügels rippenlos ist, der Ramus marginalis sehr kurz, der R. stigmaticus länger (oft wegen der hellen Farbe undeutlich), der R. postmarginalis kurz. Der Bohrer ist kaum sichtbar.

Männchen. Dem Weibchen sehr ähnlich und (soweit es die Untersuchung der getrockneten Exemplare zulässt) fast nur durch die Fühler unterschieden. Diese sind viel länger, der Schaft wie beim Weibchen, das Wendeglied etwa anderthalb Mal so lang als am Ende dick und etwas kürzer als das erste Fadenglied; der Faden ist lang, sechsgliedrig, reichlich lang abstehend behaart, die Haare beiläufig so lang wie die Glieder, an der oberen Seite des Fadens bei sehr gut erhaltenen Exemplaren deutlich an jedem Gliede in zwei Halbwirteln stehend, die Glieder sind scharf von einander getrennt, ziemlich gleichlang, etwa doppelt so lang als dick, die cylindrische, am Ende spitzgerundete Keule ist nicht dicker als das sechste Fadenglied und etwas kürzer als die zwei letzten Fadenglieder zusammen. Der Hinterleib scheint an der

¹⁾ Snollen van Vollenhoven. Schetsen ten gebruike bij de studie der Hymenoptera. s^tGravenhage, Martinius Nijhoff. 1868—1873.

oberen Seite nur von zwei grossen Gliedern gebildet zu sein und ist am hinteren Ende abgerundet. An den Flügeln ist der Ramus humeralis etwas länger wie beim Weibchen.

In Vollenhoven's Schetsen ist der Fühler des Männchens in Bezug der Anzahl und Form der Glieder unrichtig gezeichnet, die zwei Furchen an Stirn und Scheitel sind am nicht zusammengeschrunpften Kopfe in dieser Weise weder bei dieser Gattung noch bei einem anderen Encyrtiden vorhanden.

1. *Rhopus testaceus* Ratz.

Encyrtus testaceus Ratz. Ichn. d. Forstins. II. 1848, p. 146.

— *Piso* Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 423.

Rhopus Piso Först. Hym. Stud. II. 1856, p. 37; Walk. Notes on Chalc. 1872, p. 78.

Weibchen und Männchen. Gelbbraun, bald heller bald dunkler, die Beine, oft auch die Fühler, blassgelb. Länge: 0·6—0·8 Mm.

Die kleinste Encyrtiden-Art lebt in *Coccus racemosus* auf Fichten, und fliegt Ende Juni und im Juli aus. Unter etwa 150 erzogenen Exemplaren fand ich kein einziges Männchen, auch unter den Ratzeburg'schen Typen, von Reissig erzogen (in v. Heyden's Sammlung), finde ich nur Weibchen. Von Herrn Walker erhielt ich ein Männchen seines *Enc. Piso*, welches unzweifelhaft zu den Weibchen von *Rhopus testaceus* gehört, obschon ich nicht behaupten möchte, dass alle ihm im Jahre 1838 zur Beschreibung vorgelegenen Exemplare nur einer Art angehört haben, weshalb ich dem jüngeren Namen, der sich auch auf erzogene Thiere bezieht, den Vorzug zu geben für richtig halte.

Dr. Förster gibt in seinen Hym. Stud. II. 1856, p. 37 an, dass ihm von dieser Gattung bereits neun Arten bekannt seien, doch hat er noch keine beschrieben. Derselbe versendet einen *Rhopus debilis* Först. i. l., von welchem mir neun Männchen aus den verschiedenen Sammlungen vorliegen, welcher sich in den kleineren Exemplaren von dem in meiner Sammlung befindlichen Walker'schen Stücke des *R. Piso* durchaus nicht unterscheidet, während die grössten Exemplare 0·9 Mm. lang sind und eine dunklere Färbung der Oberseite des Körpers haben; ob nun diese letzteren Exemplare einer anderen Art angehören, dürfte wohl nur die Zucht entscheiden.

II. *Holcothorax* n. g.

Weibchen. Der Körper ist gedrungen und klein. Die Fühler sind in mässiger Entfernung vom Mundrande eingefügt, ihr Schaft ist ziemlich kurz und wenig oder nicht blattartig verbreitert, das Wendeglied ist länger als dick und viel länger als das erste Fadenglied, der Faden ist kurz oder ziemlich kurz, nicht compress, fünf- bis sechsgliedrig, wenn sechsgliedrig, so ist das erste Fadenglied kurz und dicker als lang, die Glieder nehmen an Grösse gegen die Fühlerspitze zu, die Keule ist cylindrisch, länger als die zwei letzten Fadenglieder zusammen und an der Spitze schief gerundet — gestutzt. Das stark eingedrückte Gesicht ist nur wenig zwischen die Augen eingeschoben und scharf

von der grossen Stirn abgegrenzt; Stirn und Scheitel sind sehr dicht- und fein fingerhutartig punktirt oder chagriniert (*testaceipes*), reichlich mit nach hinten gerichteten, mässig abstehenden Haaren bekleidet, beide sind breit und gleichbreit. Der Thorax ist dick, oben stark gewölbt und so wie die obere Fläche des Kopfes behaart, Mesonotum und Scutellum sind bei ganz reinen Exemplaren glanzlos, bei feuchtgewordenen schimmernd, scheinbar (selbst mit starken Lupen betrachtet) skulpturlos, bei mikroskopischer Vergrösserung (oder bei feuchtgewordenen oft schon mit starker Lupe) zeigt sich jedoch eine sehr dichte, scharfe Längsstreifung, die Seiten und die Spitze des Scutellum stark herabgebogen, so dass dasselbe ziemlich hoch, aber in der Mitte doch wenig convex ist. Der Hinterleib ist wenig länger als breit, der Bohrer kaum oder wenig vorragend. Der Ramus marginalis ist deutlich kürzer als der R. stigmaticus, welcher in ein wasserhelles, gewöhnlich nicht sehr leicht erkennbares Knöpfchen endet, der R. postmarginalis ist der längste der Rami.

Männchen. Dem Weibchen sehr ähnlich, doch durch die Fühler unterschieden. Das Wendeglied ist so lang als dick, etwas kürzer als das erste Fadenglied, der sechsgliedrige Faden ist oben etwas gesägt, indem die Gelenke der Glieder mehr gegen die Unterseite des Fadens liegen, jedes Glied ist an der oberen Seite (die Fühler nach vorn gestreckt gedacht) und zwar an der Basis abgerundet, am Apicalende eckig, so dass jedes Glied an der Spitze quer gestutzt ist, die Glieder sind, besonders oben, lang behaart, nicht gewirtelt, es nehmen die Glieder (bei *H. fuscicollis*, denn die von *H. testaceipes* kann ich nicht untersuchen, da sie zusammengeschrunpft sind) vom ersten bis zum sechsten allmählig etwas an Länge zu, aber das längste, sechste Glied, ist noch nicht ganz doppelt so lang als dick, die Keule ist gestreckt und etwas länger als die zwei letzten Fadenglieder zusammen.

Bei beiden Geschlechtern und allen Arten ist der Schaft schwarz, violet angelaufen, das Wendeglied meistens theilweise braun, Faden und Keule gelb oder braungelb, Gesicht und Pleurae violet, der Thorax oben schwarz oder dunkelbraun, glanzlos oder schimmernd, die Flügel wasserhell.

Weibchen.

1. Faden fünfgliedrig, alle Glieder etwas länger als dick; Stirn und Scheitel chagriniert, glänzend; alle Tibien blassgelb. Länge 0·8 Mm. . . 2
 — sechsgliedrig; Stirn und Scheitel scharf fingerhutartig punktirt (bei reinen Exemplaren) glanzlos, blau, selten mehr grün, der Hinterleib schwarz, alle Schenkel und mehr weniger die Basalhälfte der Tibien braun . 3
2. Stirn und Scheitel blau, die Mittelschenkel und oft die Hinterleibsbasis blassgelb.

1. *H. testaceipes* Ratz.

- — — schwarz, etwas purpurfarbig angelaufen, der letztere öfters etwas violet, die Mittelschenkel, mit Ausnahme der gelblichweissen Enden, braun, die Hinterleibsbasis ohne gelben Fleck an der Basis.

2. *H. Nepticalac* n. sp.

3. Erstes und zweites Fadenglied viel dicker als lang, die folgenden so lang als dick. Länge: 0·9—1 Mm. 3. *H. fuscicollis* Dalm.

Erstes Fadenglied dicker als lang, zweites so lang als dick, das folgende länger als dick, die drei letzteren anderthalb Mal so lang als dick. Länge 1·1 Mm. 4. *H. atricollis* Dalm.

Die Männchen sind mir nur von *H. testaceipes* und *H. fuscicollis* bekannt. Beide Arten unterscheiden sich durch die Färbung der Beine wie bei den Weibchen; der Faden ist bei beiden Arten sechsgliedrig.

1. *Holcothorax testaceipes* Ratz.

Encyrtus testaceipes Ratz. Ichn. d. Forstins. II. 1848, p. 146.

Mir liegt eine Reihe von Exemplaren vor, welche von Reissig aus mit *Lithocolletis* besetzten Eichenblättern erzogen und von Ratzeburg determinirt worden sind. Ratzeburg gibt an, dass Reissig sie aus *Lithocolletis quercifoliella*, *cramerella* und (*Tischeria*) *complanella* erzogen habe. Ferner erwähnt Ratzeburg, dass Bouché diese Art aus *Lithocolletis populifoliella* erzogen habe. Die Angabe, dass Reissig sie aus *Coccus racemosus* erzog, mag wohl zweifelhaft sein. Von Herrn v. Heyden liegen mir Stücke vor, die derselbe aus Minirraupen der Birkenblätter, dann aus *Lithocolletis cramerella*, aber auch aus Schildläusen an *Juniperus* erzogen habe. Dr. Reinhard erhielt sie in Sachsen aus *Lithocolletis alniella*. Von Tschek liegen mir Exemplare vor mit der Notiz: „Weiden, 15. März 1869“ und „23. März 1869“, doch ist nicht angegeben, ob die Stücke auf Weiden gefangen oder daraus erzogen worden sind.

2. *Holcothorax Nepticulae* n. sp.

Herr Hartmann in München erzog diese Art aus *Nepticula splendissimella*. Weitere Zuchten mögen constatiren, ob diese Art nicht etwa doch nur eine Varietät der vorigen Art sei.

3. *Holcothorax fuscicollis* Dalm.

Encyrtus fuscicollis Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 359; Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 236.

Pteromalus cyanocephalus Bouché Naturg. d. Ins. 1834, p. 167.

Encyrtus atricollis Ratz. Ichn. d. Forstins. I. 1844, p. 213.

Diese Art kommt insbesondere in den Larven von *Hyponometa* Arten vor. Aus *Hyp. evonymella* ist sie schon oft erzogen worden und ich erhielt Ende Juni aus einer Raupe circa 60 Schmarotzer, auch Reissig erzog sie daraus und es liegen mir von ihm viele Stücke vor, die aber von Ratzeburg für *H. atricollis* gehalten wurden. Herr v. Heyden erzog sie in grosser Anzahl aus *Hyp. cognatella*, welche Stücke von Dr. Förster ebenfalls *E. atricollis* determinirt wurden. Auch die *Hyp. padella* gibt Ratzeburg

als Wirt an. Tschek erzog sie aus einer *Hyponomeuta* mit *Elasmus nudus* Nees, doch auch aus einer *Lithocolletis* auf Erlen. Es liegen mir wohl auch Männchen vor, die aus *Noctua (Plusia) moneta* (von Dr. Reinhard) und aus *Lithocolletis stettinensis* (Brischke) erzogen wurden, doch sind die Exemplare in Betreff der Fühler zu wenig gut erhalten, um nicht auch annehmen zu können, dass sie möglicherweise zu der nächsten Art, von welcher die Männchen noch unbekannt sind, gehören. Förster hat diese Art auch unter dem Namen *E. holosericeus* versendet.

4. *Holcothorax atricollis* Dalm.

Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 358; Nees Hym. I. a. M. 1834, II. p. 237.

Von dieser Art kenne ich nur das typische Weibchen aus der Dalman-schen Sammlung.

Das typische Stück von *Encyrtus nobilis* Nees (Hym. Ichn. aff. Mon. II. 1834, p. 238) mahnt durch die Skulptur des Mesonotum und des Scutellum an die Gattung *Holcothorax*, weshalb ich die Beschreibung desselben, ohne über die Gattung Aufschluss geben zu können, hier beifüge. Dasselbe ist theilweise von Fett überzogen, der Kopf ist angeklebt und könnte möglicherweise nicht zu dem übrigen Körper gehören. Die Fühler sind nicht weit vom Mundrande eingelenkt, der Schaft ist dünn, nicht verbreitert und überragt etwas die Gesichtsrube, welche sich zwischen den Augen bis zu deren Mitte einschiebt, das Wendeglied ist ziemlich dünn, doppelt so lang als dick, der Faden dünn, ziemlich fadenförmig, die Glieder nehmen vom zweiten, welches etwa anderthalb Mal so lang als dick ist, bis zum sechsten an Länge ab und an Dicke sehr wenig zu, so dass dieses nur unbedeutend länger als dick und etwas dicker als das zweite Fadenglied ist, das erste Fadenglied ist etwas länger als dick, deutlich kürzer und dünner als das zweite Fadenglied; die Keule ist dünn und am Ende spitzig. Stirn und Scheitel sind zusammen etwas länger als breit und schwach gewölbt; die Ocellen bilden ein stumpfwinkliges Dreieck; die Scheitelskante ist nicht sichtbar, weil gerade an dieser Stelle der Kopf an den Thorax angeklebt ist. Der Kopf ist zwischen den Augen und dem Gesichtseindrucke streifig und an der Stirn seicht fingerhutartig punktirt (genetzt); von der Färbung kann ich nur angeben, dass die Stirn (denn nur diese konnte ich ganz reinigen) erzgrün ist. — Der Thorax ist wohl ziemlich stark gewölbt, aber oben, besonders am Scutellum, flacher wie bei *Holcothorax*, Mesonotum und Scutellum zeigen, gereinigt, eine Skulptur, welche mit der bei *Holcothorax* vollkommen übereinstimmt, der Thorax ist schwarz, das Mesonotum zeigt, sehr schief mit einer starken Lupe betrachtet, einen schönen Erzschimmer, das Scutellum ist am Rande erzgrün, die Pleurae sind braun. Der Hinterleib ist oben erzgrün und in der Mitte kupferfärbig. Die Beine sind schwarzbraun, deren Gelenke, die Tarsen, die Apicalhälfte der Vordertibien und der grösste Theil der Mitteltibien gelb. Der Ramus marginalis der wasserhellen Flügel ist fast so lang wie der kurze R. stigmaticus. Körperlänge: 1 Mm.

III. *Aphycus* n. g.

Weibchen. Die mässig kurzen Fühler sind nahe dem Mundrande eingelenkt, der Schaft ist blattartig verbreitert oder stielförmig, das Wendeglied etwa doppelt so lang als dick, die Glieder des sechsgliedrigen Fadens sind dicker als lang und nehmen vom ersten bis zum sechsten allmähig an Dicke zu, die Keule ist etwas länger als der halbe Faden und an der Spitze gerundet-gestutzt. Die Gesichtsrube ist wenig zwischen die Augen eingeschoben, so dass dadurch die Stirn mässig lang ist. Der Scheitel ist breit oder schmal und die Ocellen bilden ein spitz- oder stumpfwinkliges Dreieck. Stirn, Scheitel, Mesonotum und Scutellum sind glanzlos, sehr fein und sehr dicht punktiert, und mit ziemlich anliegenden gelblichen Haaren bekleidet. Der Bohrer ist wohl meistens nicht sichtbar, ragt aber auch (öfters bei *apicalis*) stark hervor. Der Ramus marginalis ist nicht entwickelt, so dass der R. stigmaticus an der Junctur entspringt.

Männchen (*punctipes*). Von den Weibchen durch die Fühler unterschieden. Das Wendeglied ist länger als das erste Fadenglied (bei den meisten Gattungen kürzer wie dieses), der Faden ist reichlich gleichmässig behaart, die ersteren Glieder sind länger als dick, die Keule ist so lang als die zwei letzten Fadenglieder zusammen, an der Spitze abgerundet.

Die Arten dieser Gattung schmarotzen in Schildläusen.

Weibchen.

1. Flügel in der Mitte mit einem grossen braunen Flecke; Schaft nicht blattartig verbreitert, Keule ganz gelbweiss. Körper blassgelb, der Hinterleib braun, die Oberseite des Kopfes und des Thorax rothgelb oder braun mit blassgelben Pronotum, die ersteren (oder alle) Fadenglieder meistens gebräunt, öfters auch der Schaft und das Wendeglied; die Ocellen bilden ein ziemlich gleichseitiges Dreieck. Länge: 0·8—0·9 Mm.

1. *A. apicalis* Dalm.

- wasserhell, Schaft an der Unterseite nicht oder kaum blattartig erweitert, die vier ersten Fadenglieder braun, die zwei letzten meistens gelbweiss, die Keule nicht ganz gelbweiss. Der Körper blassgelb, Metanotum und Abdomen dunkel gefärbt, schmal- oder breit- und ver schwommen gelb gerandet, die obere Seite des Kopfes, des Mesonotum, des Scutellum und des Metanotum rothgelb, die blassgelben Tibien meistens mit zwei braunen Ringen 2

2. Scheitel ziemlich schmal, die Ocellen bilden ein spitzwinkliges Dreieck (das vordere Punktauge von den hinteren meistens doppelt so weit entfernt, wie die zwei hinteren von einander), Schaft unten kaum blattartig erweitert, gelbweiss mit einem schwarzen Längsstreifen, Keule gelbweiss und an der Basis (am ersten Ringel der Keule) schwarz oder ganz schwarz. Länge: 0·9—1 Mm.

2. *A. hederaceus* Westw.

Scheitel viel breiter, die Ocellen bilden meistens ein gleichseitiges, seltner ein etwas stumpfwinkliges Dreieck, der Schaft an der Unterseite stark blattartig verbreitert, braunschwarz, an beiden Enden, oft auch am oberen Rande, gelbweiss, die Keule schwarz. Länge: 1—1.1 Mm.

3. *A. punctipes* Dalm.

Männchen.

Weissgelb, die Fühler bräunlichgelb, ein Längsstreifen am Schaft, die Basalhälfte des Wendegliedes, die vordere Hälfte des Pronotum, des Mesonotum, Scutellum, Metanotum und der Hinterleib braun, Stirn und Scheitel gelbroth, die Flügel wasserhell. Länge: 0.9 Mm.

3. *A. punctipes* Dalm.

1. *Aphycus apicalis* Dalm.

Encyrtus apicalis Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 153 (29); Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 220.

Kollar hat diese Art „*e Lecanio eriophoro Aesculi Hippocastani*“ im Juni erzogen und unter dem Namen *Enc. megalops* Koll. i. l. versendet; Rogenhofer erzog sie aus einer Schildlaus auf einer *Asperifoliacee*, die bei Bludenz gesammelt war. Dr. Reinhard hat aus Fichtenzapfen einige schlecht entwickelte Exemplare erzogen und mir als *Enc. apicalis* gesendet, doch könnten dieselben vielleicht auch einer anderen Art angehören. Walker sandte mir ein richtig determinirtes Stück aus England, v. Heyden fing diese Art auf Eichen. Ein Stück, von Tschek im Mai aus *Lecanium Carpini* erzogen, ist etwas grösser (1 Mm.), braun gefärbt, mit rothgelbem Gesichte, braunen Fühlern, mit gelbweisser Keule und mit blassgelben, theilweise stark gebräunten Beinen.

2. *Aphycus hederaceus* Westw.

Encyrtus hederaceus Westw. Phil. Mag. X. 1837, p. 441.

— *fulvifrons* Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 109.

v. Heyden hat diese Art aus Schildläusen auf Eichen erzogen und ich erhielt ein Stück aus einer Zucht von Gallen der *Cynips lignicola*, worin ohne Zweifel Schildläuse an einem Stengel waren. Herr Mann erzog diese Art mit anderen Encyrtiden aus einer Cocciden Art, die er bei Spalato auf *Pistacia lentiscus* gefunden hatte, Kollar erzog sie aus *Lecanium Phalaridis* im Juli. Dr. Förster versandte Exemplare mit ganz schwarzer Keule unter dem Namen *Aphycus custos*.

In Heyden's Sammlung findet sich ein Weibchen mit der Notiz: „Schmitte, *Pinus picea*“, von Dr. Förster *Enc. unicolor* benannt, welches dem *A. hederaceus* wohl nahe steht, aber ganz bräunlich rothgelb ist, mit schwarzer Fühlerkeule und wasserhellen Flügeln, Stirne und Scheitel sind ziemlich breit, die Ocellen bilden ein gleichseitiges Dreieck.

3. *Aphyucus punctipes* Dalm.

Enc. punctipes Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 154 (30), Tab. VIII, Fig. 60; Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 201; Stephens Illustr. Brit. Ent. Suppl. 1846, p. 9 Pl. 46, Fig. 4; Ratz. Forstins. II, 1848, p. 146.

Diese Art lebt in verschiedenen Cocciden Arten, sie wurde erzogen aus Schildläusen an Obstbäumen (Brischke), an *Prunus* (Reinhard), an *Rosa* im Juli (Rogenhofer, Reinhard, Tschek), aus *Lecanium vitis* und *Corni* (Heyden), aus Cocciden an *Populus pyramidalis* (Kollar). Nach Ratzeburg hat Reissig diese Art aus *Coccus Alni* und aus Schildläusen an Aspenzweigen erzogen. Dr. Othm. Hofmann hat sie bei Tombach nächst Coburg gefangen.

IV. *Blastothrix* n. g.

Weibchen. Die Fühler entspringen nahe oder ziemlich nahe dem Mundrande, der Schaft ist an der Unterseite stark oder mittelmässig blattartig erweitert, das Wendeglied ist anderthalb- bis zweimal so lang als dick, wenig kürzer oder wenig länger als das erste Fadenglied, der Faden ist ganz cylindrisch oder die letzteren Glieder sind schwach compress, alle Glieder sind länger als dick, oder nur das sechste Glied so lang als dick, die Keule ist mehr oder weniger compress (ob nur im Tode!), so lang oder etwas länger als die zwei letzten Fadenglieder zusammen, in der Mitte breiter wie das sechste Fadenglied, mit abgerundeter oder undeutlich abgestumpfter Spitze. Die Gesichtsrube ist ziemlich gross, oder bildet um die Gesichtsschwiele nur eine hufeisenförmige tiefe Furche; Stirn und Scheitel in der Längsrichtung gekrümmt; der Kopf, das Mesonotum und das Scutellum sind sehr fein und scharf fingerhutartig punktiert und glanzlos, die beiden letzteren mit anliegenden, kurzen, gelblichweissen Haaren bekleidet, dieselben schliessen mit den Achseln gut aneinander und bilden eine fortlaufende quere convexe Fläche, das Scutellum ist dreieckig, oben wenig gewölbt, mit stark herabgebogenen Seitenrändern. Der Bohrer ist nicht oder sehr wenig vorragend. Der Ramus stigmaticus ist länger als der R. marginalis.

Männchen. Der Fühlerschaft ist weniger compress wie beim Weibchen, das Wendeglied kaum länger als dick, viel kürzer als das erste Fadenglied, die Fadenglieder sind an den Gelenken, von der Oberseite her, stark abgeschnürt, jedes Glied trägt an der oberen Seite zwei Halbwirtel langer, abstehender Haare. Die Gesichtsrube ist mässig gross. Die Stirn ist sehr kurz und sowie der Scheitel sehr breit. Die Ocellen bilden ein stumpfwinkliges Dreieck. Die Skulptur des Kopfes und des Thorax, sowie die Form des Scutellum und die Rami der Flügel wie beim Weibchen.

Die Arten dieser Gattung dürften wohl nur von Schildläusen leben.

Weibchen.

1. Die wasserhellen Flügel mit zwei schiefen, braunen Binden, deren eine vom Vorderrande des Flügels über den Ramus stigmaticus bis zur Mitte des Flügels zieht, während die andere an der Basalhälfte des Flügels ist. Der braune Schaft ist mässig verbreitert, das Wendeglied ist doppelt so lang als dick, an der Basalhälfte schwarzbraun, an der Endhälfte weiss, der Faden ist dünn und lang, das sechste Fadenglied, welches das kürzeste ist, doppelt so lang als dick, die zwei ersten Fadenglieder sind braun, das dritte bis fünfte weiss, das sechste weiss oder braun, die Keule braun; der Körper ist rothgelb, der Kopf mehr gelb, der Hinterleib gebräunt, die langen zarten Beine sind blassgelb und mehr weniger gebräunt. Die Gesichtsrube tritt fast nur in der Form der jederseits an der Gesichtsschwiele liegenden länglichen Fühlergruben auf und ist wenig zwischen die Augen eingeschoben, weshalb die Stirn weit herunter reicht, diese und der Scheitel sind breit, die Ocellen bilden ein stumpfwinkliges Dreieck und die hinteren Ocellen sind dem hinteren Scheitelrande viel näher als den Netzaugen; der Ramus postmarginalis länger als der R. marginalis. Länge: 0·8—1 Mm. 5. *B. bifasciata* n. sp.
 Flügel wasserhell, Körper stets grösser, die Gesichtsrube stark eingedrückt und viel höher zwischen die Augen eingeschoben 2
2. Kopf und Oberseite des Thorax trübgrün oder blaugrün, die Keule schwarz oder braun, die Flügel gross, der R. postmarginalis länger als der R. marginalis 3
 — schwarz, gelb oder gelbroth, alle Fadenglieder länger als dick, Keule weiss, gelb oder braun 4
3. Die Ocellen bilden ein stark stumpfwinkliges Dreieck, der Scheitel ist breit und bildet mit der Stirn eine ziemlich quadratische Fläche. Der Schaft der braunen Fühler ist violet-schwarz und mässig blattartig verbreitert, das fünfte und sechste Fadenglied (selten nur das sechste) weissgelb, das sechste ist nicht länger als dick; Scapulae violet, am bogigen Hinterlande breit schmutzig gelbweiss, Flügelschüppchen an der Basis weissgelb, am Ende gebräunt, die Pleurae violet, die Beine mehr weniger braun, die Hüften und Schenkel violet angelaufen, die Mitteltibien braungelb oder gelb mit zwei braunen Ringeln, die Tarsen gebräunt, an der Basis mehr weniger gelb. Länge: 1·6—2 Mm. 1. *B. sericea* Dalm.
 Die Ocellen bilden ein gleichseitiges Dreieck, Stirn und Scheitel zusammen viel länger als breit. Der Schaft ist schwarz, öfters bronzefärbig angelaufen, stark blattartig erweitert, meistens vor der Spitze mit einem weissen Flecke, das Wendeglied oben schwarzbraun, an der Spitze und unten weiss, der Faden meistens weiss, die ersteren Glieder gewöhnlich gebräunt, alle Fadenglieder länger als dick, selten das sechste so lang als dick; die Seitentheile und die Unterseite des Thorax, sowie die des Hinterleibes rothgelb, dieser oben braun, bronzefärbig angelaufen mit

grüner Basis, die Scapulae, Flügelschüppchen und Beine gelbweiss.
Länge: 1·7—1·8 Mm. 2. *B. erythrostethus* Walk.

4. Stirn und Scheitel zusammen deutlich länger als breit (bei den verschiedenen Individuen in der Breite wechselnd). Kopf, Thorax und Abdomen schwarz, öfters der Scheitel jederseits an den Netzaugen gelblich roth, die Brustseiten schwarz, oder mit einem gelbrothen Flecke, oder die Pleurae ganz rothgelb, der Fühlerschaft schwarz, vor der Spitze meistens mit einem weissen Flecke, Wendeglied an der Basis schwarz, an der Spitze weiss, die Fadenglieder in der Färbung sehr wechselnd, das erste ist immer schwarz oder braun, gewöhnlich auch das zweite und sechste, das dritte und vierte sind wohl meistens ganz oder theilweise weiss, selten braungelb, das fünfte meistens weiss, selten braun, das sechste seltener weiss, die Keule meistens schwarz oder braun, seltener weiss, die Beine sind blassgelb, die Hüften und Schenkel öfters mehr weniger braun. (Ein Exemplar hat den Kopf schwarzbraun, Stirn und Scheitel gelblichroth, der Thorax gelbroth, das Pronotum vorne schwarz, hinten weiss, seitlich gelbroth, das Scutellum und die Achseln braun gefleckt).
Länge: 1·2—1·6 Mm. 3. *B. Bohemani* Westw.

Stirn und Scheitel zusammen breiter als lang oder etwas länger als breit. Gelb, Mesonotum und Scutellum oft mehr röthlich oder bräunlich gelb; selten braun, Abdomen oben braun, der Schaft schwarz oder braunschwarz, an der Basis und vor der Spitze ein schiefes Querband weiss, das Wendeglied braun, am Ende weiss, der Faden braun oder bräunlich gelb, die Keule gelb. Länge: 1·3—1·7 Mm. 4. *B. Schönherri* Westw.

Männchen.

1. Stirn, Scheitel und Oberseite des Thorax grün oder blaugrün; Fühler gelb oder bräunlich gelb, das erste Fadenglied so lang oder kürzer als das zweite Fadenglied 2
— — — — — schwarz oder braunschwarz, Scapulae gelb; erstes Fadenglied stets länger als das zweite Fadenglied 3
2. Wenigstens die Vorder- und Hinterschenkel braun (letztere oft violett angelassen), oft alle Schenkel und Tibien braun, die Hüften sind dunkel, die Gelenke der Beine und grösstentheils die Tarsen gelb, das Gesicht goldiggrün oder blaugrün, die Pleurae blaugrün oder violett. Länge: 1·1—1·4 Mm. 1. *B. sericea* Dalm.

Alle Beine weiss oder blassgelb, oder mehr weniger die Mittelhüften und die Hinterbeine dunkel gefärbt, die Pleurae gelb, röthlichgelb oder blaugrün, das Scutellum manchmal bronzefärbig schimmernd, das Gesicht blaugrün. Länge: 1·4—1·5 Mm. 2. *B. erythrostethus* Walk.

3. Gesicht und Wangen grünlichschwarz oder schwarz, der Schaft schwarz, an der Basis mit einem weissen Ringe, das Wendeglied schwarz, der Faden und die Keule braungelb, die Beine grauweiss, die Hinterbeine meistens schwärzlich. Länge: 0·9—1 Mm. 3. *B. Bohemani* Westw.

Gesicht und Wangen gelb, Fühler gelbbraun oder braungelb, der Schaft an der Oberseite schwarzbraun, an der Unterseite gelb, die Beine bräunlich gelb. Länge 1–1.3 Mm.

4. *B. Schönherrii* Westw.

1. *Blastothrix sericea* Dalm.

Encyrtus sericeus Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 357; Nees Hym. J. a. M. 1834, p. 217; Ratz. Ichn. d. Forstins. III. 1852, p. 189.

Enc. sericans Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 363; Nees Hym. J. a. M. 1834, p. 247; Ratz. Ichn. d. Forstins. III. 1852, p. 193.

Kollar hat diese Art aus Cocciden an *Tilia*, an *Prunus domestica* im Juni, an *Aesculus Hippocastanum* im Juni, an *Acer platanoides* im Mai und Juni, sowie an *Corylus colurna* im Juni erzogen; Dr. Reinhard erzog sie aus Schildläusen an Pflaumenbäumen und Tschek aus Schildläusen an *Carpinus betulus* im Mai. v. Vollenhoven sandte mir ein von Six in den Niederlanden gefangenes Weibchen.

Dr. Förster versendete diese Art unter dem Namen *Blastothrix sericeus* Dalm.

2. *Blastothrix erythrostethus* Walk.

Encyrtus erythrostethus Walk. Ann. nat. hist. XIX. 1847, p. 228.

Aus einem *Lecanium* an Eichen von Kollar, Brischke und mir im Juli erzogen. Herr v. Heyden hat ein Stück bei Frankfurt a. M. an Eichen gefangen.

3. *Blastothrix Bohemani* Westw.

Encyrtus Bohemani Westw. Phil. Mag. X. 1837, p. 441.

Diese Art lebt wahrscheinlich von Schildläusen an *Rubus caesius*, da ich aus einer grösseren Zucht von Gallen der *Lasioptera Rubi* im Mai des v. J. 11 Exemplare erhalten habe und es nicht wahrscheinlich ist, dass sie aus den Gallen selbst gekommen seien. Die oben beschriebene Varietät habe ich aus derselben Zucht erhalten.

Dr. Förster hat diese Art unter den Namen *Poliochroma securicornis* und *Eupatorii* versendet.

4. *Blastothrix Schönherrii* Westw.

Encyrtus Schönherrii Westw. Phil. Mag. X. 1837, p. 441.

Herr v. Heyden hat diese Art aus *Lecanium vitis* erzogen und Förster dieselbe *Enc. pulchricornis* determinirt, Kollar erhielt sie aus *Lecanium Aesculi* und Herr v. Schlechtendal in Sachsen aus Cocciden an *Ribes rubrum*. Dr. Reinhard fing ein Exemplar in Sachsen.

5. *Blastothrix bifasciata* n. sp.

Aus einer Zucht von Gallen der *Cynips cerricola* erhielt ich im Mai zwei Weibchen, welche wahrscheinlich in Schildläusen auf Zerreichen lebten; Dr. Reinhard besitzt ein Stück in seiner Sammlung ohne Angabe.

V. *Prionomitus* n. g.

Männchen. Fühler vom Mundrande ziemlich entfernt eingelenkt, der stielförmige Schaft reicht nicht bis zum vorderen Punktauge; Wendeglied kaum länger als dick, fast nur anderthalb Mal so lang als das erste Fadenglied; die Fadenglieder mässig compress, mit kleinen Gelenken, welche zunächst der Unterseite des Fadens liegen, sie sind oben mit sehr langen, abstehenden, schief nach vorne gerichteten und bogenförmig gekrümmten Haaren besetzt, an der Unterseite mit etwas kürzeren, weniger abstehenden und geraden Haaren, das erste Fadenglied ist doppelt so lang als, von der Seite gesehen, breit, an der Basis gerundet, an der Spitze quer gestutzt, zweites bis fünftes Glied, von der Seite gesehen, knotig-dreieckig, so dass der mittlere Theil des Fadens gesägt erscheint, das fünfte Glied bildet den Uebergang zum sechsten Gliede, welches so wie das erste Fadenglied geformt und ebenso lang ist, während das zweite und dritte Glied etwas kürzer sind; die dünne, an der Spitze abgerundete Keule ist fast doppelt so lang wie das sechste Fadenglied. Die grosse Gesichtsrinne reicht nach oben bis in die Nähe des vorderen Punktauges und in ihr liegt die längliche, mit einem Längskiele versehene Gesichtsschwiele, welche fast dreimal so lang als breit ist. Die sehr kurze Stirn und der Scheitel sind fein chagriniert-punktirt, mässig glänzend, mit zerstreuten gröberen Punkten, sie sind zusammen doppelt so breit als in der Mitte lang, die Ocellen bilden ein stark stumpfwinkliges Dreieck, die hinteren Ocellen liegen der Scheitellkante sehr nahe und sind dieser etwas mehr genähert als den Netzaugen. Das Mesonotum ist fein und dicht chagriniert-punktirt und mässig glänzend, jederseits hat es vor dem Flügelschüppchen ein tiefes Grübchen. Das Scutellum ist scharf chagriniert, glänzend und stark quer convex. Der ziemlich lange, am Ende geknöpfte Ramus stigmaticus entspringt an der Junctur, da der R. marginalis nicht entwickelt ist, der R. postmarginalis ist länger als der R. stigmaticus.

1. *Prionomitus chlorinus* Dalm.

Encyrtus chlorinus Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 364; Nees Hym. J. a. M. 1834, p. 248.

Männchen. Glänzend grün, theilweise mit etwas blaulichem Stiche und sehr schwachem Erzschimmer; Scutellum ebenso oder (beim typischen Stücke) bronzefärbig, an den Seitenrändern grün, das Gesicht stellenweise violett, die Flügelschüppchen braun; die Fühler gelb oder bräunlich gelb, mit dunkeln grünlich blauen Mittelhüften und Hinterbeinen, an welchen letzteren die Knie, die Spitze der Tibien und die Tarsen hellgelb sind, die Spitze aller Tarsen bräunlich, die Flügel wasserhell. Länge 1.5 Mm.

Von dieser, durch die schönen Fühler ausgezeichneten Art, sind mir nur zwei Stücke bekannt, nämlich jenes aus der Dalman'schen Sammlung und ein Stück, welches Dr. Reinhard aus einer Zucht von *Apion fuscirostre* mit *Bruchus Spartii* in Sachsen erzog, doch glaube ich nicht, dass es ein Parasit der Rüsselkäfer war, sondern sich vielleicht aus einer Schildlaus an *Spartium scoparium* entwickelt habe.

VI. Encyrtus Dalm.

Vet. Ac. H. 1820, p. 147 (23); Voll. Schets. Tab. VIII.

Cerchysius Westw. Phil. Mag. I. 1832, p. 127; Voll. Schets. Tab. VII.

Sceptrophorus Först. Hym. Stud. II. 1856, p. 34 (theilweise); Voll. Schet. Tab. VII.

Weibchen. Die Fühler sind vom Mundrande nicht weit eingelenkt, sie sind nicht auffallend dünn und nicht oder sehr wenig compress, mit Ausnahme des oft ziemlich stark blattartig verbreiterten Schaftes, die Keule ist an der Spitze gerundet oder wenig schief gestutzt. Die Gesichtsrube ist mässig gross und oft ziemlich tief. Das Mesonotum ist quer gewölbt, chagriniert und mehr weniger glänzend; das Scutellum zeigt eine verschiedene Skulptur und hat stark hinabgebogene Seitenränder. Die Flügel sind stets entwickelt und gewimpert, der Ramus marginalis ist deutlich, selten (bei *E. mitratus*) sehr kurz, der R. stigmaticus mässig lang. Der Bohrer ist meist nicht, oder wenig, bei einer Art (*E. subplanus*) so lang wie der halbe Hinterleib.

Männchen. Die Fadenglieder sind nicht oder wenig compress und gleichmässig, nicht halbwirtelig, behaart. Die Wangen sind vom Mundrande zum unteren Augenrande mässig gebogen, der unter den Augen liegende Theil des Kopfes ist kurz. Das Mesonotum hat keine tiefen Grübchen an den hinteren Seitenecken, es ist quer gewölbt und mehr weniger glänzend. Die Flügel sind stets entwickelt.

Die Arten, die ich zu dieser Gattung gestellt habe, scheinen wohl ziemlich heterogen zu sein und es wurden auch auf einzelne Arten eigene Gattungen gegründet, da den Autoren das zweite Geschlecht nicht bekannt war, doch zeigt sich, dass, wenn die Weibchen mancher Arten noch so abweichend gebildet sind, die Männchen sich von jenen der anderen Arten durch kein hervorragendes Merkmal unterscheiden lassen, und so ist es auch umgekehrt mit den Männchen.

Auf die Art *Enc. urocetus* Dalm. (*subplanus* Dalm.) hat Westwood die Gattung *Cerchysius* basirt, doch sind die Männchen von jenen von *Enc. sceptriger* und *E. strobili* durch kein wichtigeres Merkmal zu unterscheiden. Zur Gattung *Sceptrophorus* hat Förster zwei Arten gestellt, welche sehr bedeutend von einander abweichen, derselbe hat nämlich nur den *Scept. anomalus* (*Enc. sceptriger*) untersucht, während er die Dalman'sche Art nur nach der Beschreibung kannte und durch die Fühlerbildung begreiflicherweise verleitet wurde, diese Art mit *E. sceptriger* zu einer Gattung zu vereinigen;

obschon nun das Weibchen von *E. sceptriger* sehr bedeutend von den anderen *Encyrtus* Arten abweicht, so ist dies durchaus nicht mit dem Männchen der Fall.

Weibchen.

1. Bohrer wenigstens so lang wie der halbe Hinterleib; die ersteren Fadenglieder länger und dünner als die letzteren, Stirn und Scheitel fein und dicht runzlig-punktirt, zusammen länger als breit; die Scheitellkante fehlt; der Ramus marginalis kürzer als der R. stigmaticus. Grün, blaugrün, seltner mehr weniger violet, die Fühler schwarzbraun mit blaugrünem Schaft, der Hinterleib erzfarbig, an der Basis grün, die Hüften blaugrün, die Vorder- und Hinterschenkel dunkelbraun, letztere mehr weniger grün angelaufen, Schenkel und Tibien der Mittelbeine gelb oder braun, Vordertibien, alle Gelenke und alle Tarsen gelb, Hintertibien braun; Flügel wasserhell, öfters mit einem bräunlichen Flecke in der Nähe des Ramus stigmaticus. Länge: 1·6—2·5 Mm. 1. *E. subplanus* Dalm.
Bohrer viel kürzer oder ganz versteckt 2
2. Alle Fadenglieder kürzer als dick, das sechste doppelt so dick als lang, der Schaft blattartig verbreitert, die Stirn zerstreut oder reihenweise grob punktirt, am Innenrande eines jeden Auges mit einer Punktreihe; die Scheitellkante sehr deutlich 3
Nicht alle Fadenglieder kürzer als dick, und zugleich das sechste Fadenglied doppelt so dick als lang 5
3. Scheitel und Mesonotum grün oder blau, Flügel wasserhell; Scutellum schwach gewölbt, chagrinirt, glänzend und sehr spärlich behaart . . 4
Kopf und Thorax schwarz, schwach bronzefarbig angelaufen, die Flügel in der Mitte schwach, aber deutlich, gebräunt; Fühler schwarzbraun, erstes und zweites Fadenglied gelbbraun, der Hinterleib schwarzbraun, etwas kupferfarbig angelaufen, Beine braun mit braungelben Gelenken, die Tarsen und Mitteltibien an der Endhälfte braungelb; das Scutellum ist ziemlich stark gewölbt und stärker wie gewöhnlich behaart, sammtartig und glanzlos, die Stirn ist ziemlich schmal, der Ramus stigmaticus deutlich länger als der Ramus marginalis. Länge: 1·2 Mm.
2. *E. brevicornis* Dalm.
4. Fünftes und sechstes Fadenglied hellgelb, die übrigen Fühlerglieder braun oder braunschwarz, die Keule schwarz; Kopf violet oder blaugrün, Mesonotum und Scutellum erzgrün, Pleurae schwarzbraun, Beine schwarzbraun mit gelben Gelenken und Tarsen, der Ramus stigmaticus ist so lang als der Ramus marginalis. Länge: 1·5—1·7 Mm.
3. *E. melanacis* Dalm.
Fühler schwarz oder braun, der Kopf violet, der Scheitel und der obere Theil der Stirn öfters grün, das Gesicht unten grün, das Mesonotum blau oder grün, das Scutellum bronze- oder kupferfarbig, die Pleurae schwarz-violet, die Beine dunkelbraun, die Gelenke derselben und die

Tarsen gelb, die Schenkel und Tibien der Mittelbeine öfters gelb, in der Mitte braun, der Ramus stigmaticus etwas länger als der dicke Ramus marginalis. Länge: 1·4—1·5 Mm.

4. *E. scaurus* Walk.

5. Fühlerkeule sehr lang und cilindrisch, so lang als der Faden, Schaft nicht blattartig, Wendeglied so lang als dick, erstes Fadenglied doppelt so lang als dick, das zweite Fadenglied anderthalb Mal so lang als dick, das dritte so lang als dick, die folgenden dicker als lang; Stirn und Scheitel breiter als lang, fein chagrinirt mit zerstreuten Punkten und glänzend, Scheitelkante scharf, Mesonotum und Scutellum chagrinirt, der Ramus stigmaticus länger als der R. marginalis. Grün oder blaugrün, manchmal theilweise erzgrün, Fühler gelb mit oben braunem Wendegliede, Pleurae braun, Flügelschüppchen braungelb, Vorderbeine ganz gelb, Mittelbeine gelb mit dunkeln Hüften, Hinterbeine braun mit gelben Gelenken und Tarsen, Flügel wasserhell. Länge: 1·4—1·5 Mm.

8. *E. sceptriger* Först.

Keule viel kürzer als der Faden, ist sie fast eben so lang, so ist das erste Fadenglied dicker als lang 6

6. Ein oder mehrere Fadenglieder weiss oder gelb, Flügel braun mit hellen Binden oder Flecken, seltener wasserhell; Scheitelkante scharf . . 7
Faden nicht mit einzelnen weiss oder gelb gefärbten Gliedern, Flügel meist wasserhell (bei *E. bifasciatus*, *cyaneus* und *fuscipennis* mehr oder weniger braun gefleckt oder gebändert 20

7. Scutellum (wie bei *E. cyaneus*) auffallend stark gewölbt, besonders in der Längsrichtung erhöht, mit Ausnahme der Spitze glanzlos, sehr dicht und fein scharf punktirt. Die Fühler braun oder braungelb, fünftes und sechstes Fadenglied gelbweiss, die Keule braunschwarz, Kopf, Mesonotum und Scutellumspitze blau oder violet, der grösste Theil des Scutellum matt blauschwarz, Flügelschüppchen dunkelbraun, Pleurae schwarzbraun, Beine dunkelbraun, die Tarsen und theilweise die Tibien gelb, der Hinterleib erzgrün, Flügel nur schwach getrübt oder bei den grössten Individuen mässig gebräunt mit einer sehr undeutlichen hellen Querbinde. Das Wendeglied ist kürzer als das erste Fadenglied, die vier ersten Fadenglieder deutlich länger als dick, die Stirn chagrinirt mit meist zerstreuten, groben Punkten, nur an dem inneren Augenrande mit je einer Punktreihe, der Scheitel ziemlich schmal, das Mesonotum fein chagrinirt. Länge: 1·7—2 Mm.

9. *E. cyanifrons* Dalm.

Scutellum weniger gewölbt, besonders in der Längsrichtung bis hinter die Mitte nicht oder sehr schwach gewölbt 8

8. Erstes bis viertes Fadenglied schön weiss, die übrigen Fühlertheile braun, der Schaft an der Spitze etwas heller; Flügel wasserhell; Scutellum glanzlos, äusserst fein und sehr dicht längsgestreift. Der Kopf bronzefärbig, zwischen den Ocellen mehr kupferroth, am Innenrande der Augen grün, das Mesonotum bläulich grün, hinter der Mitte mit einem breiten,

an den Rändern verschwommenen violetten Querbande, das Scutellum schwarz, bei gewissem Lichte mit schwachem Bronze- oder Purpurschimmer, an den Seitenrändern blaugrün, die Pleurae purpurroth, vorne etwas violet, die Beine braun, etwas blauschimmernd, mit hellgelben Gelenken und Tarsen. Der nicht compresse Schaft überragt den oberen Rand des Gesichtseindrucks, er erreicht aber nicht das vordere Punktauge, das Wendeglied fast doppelt so lang als dick, das erste Fadenglied fast so lang als dick, die folgenden unbedeutend länger als dick, die Stirn mässig breit, äusserst fein und seicht chagriniert, fast glatt und stark glänzend, der Scheitel zwischen den Ocellen mit gröberer Skulptur, die Ocellen bilden ein stumpfwinkliges Dreieck; das Mesonotum mässig fein chagriniert und glänzend; der Ramus marginalis sehr kurz und dick, der R. stigmaticus weicht sehr stark von der Richtung des Vorderrandes ab. Länge: 0.9 Mm.

7. *E. varicornis* Nees.

Erstes bis drittes Fadenglied gelb oder braun, Scutellum nicht längsgestreift 9

9. Erstes Fadenglied nur so lang oder kürzer als dick, der Schaft schwach compress, nicht blattartig verbreitert, das Wendeglied doppelt so lang als dick, Flügel wasserhell, der Ramus stigmaticus bildet mit dem R. postmarginalis einen ziemlich spitzigen Winkel, die Ocellen stehen im schwach stumpfwinkligen, fast rechtwinkligen Dreiecke 10
 — — deutlich länger als dick 11

10. Scutellum ohne Längseindruck an der Basis; Schaft und Wendeglied braunschwarz, Faden braungelb, die zwei letzten Fadenglieder gelb, die Keule braun; der Kopf violet, die Stirn und der Scheitel, sowie die vordere Hälfte des Mesonotum erzgrün, die hintere Hälfte violet, das Scutellum erscheint schwarz, bei gewissem Lichte dunkel purpurfärbig, an den Seitenrändern erzgrün, gegen die Spitze feuerroth, die Pleurae purpur-violet, der Hinterleib bronzefärbig, an der Basis erzgrün, die Beine schwarz, grün angelaufen, die Gelenke der Beine, die Endhälfte der vier vordern Tibien und die Tarsen, mit Ausnahme des schwarzen Endgliedes, gelb. Das erste Fadenglied so lang als dick, die folgenden nehmen an Dicke zu, so dass das sechste anderthalb Mal so dick als lang ist, Stirn und Scheitel glänzend, fein chagriniert mit Punktreihen, nicht breit; das Scutellum sehr dicht und sehr fein scharf punktirt und glanzlos, an den Seitenrändern und an der Spitze mässig glänzend; der Ramus stigmaticus etwas länger als der R. marginalis. Länge: 1.2 Mm.

5. *E. hyalipennis* n. sp.

- an der Basis mit einem sehr deutlichen, kurzen, linienförmigen Längseindrucke. Die Fühler braun, das fünfte und sechste Fadenglied gelbweiss; der Kopf und das Mesonotum violet, das Gesicht erzgrün, das Scutellum schön kupferroth, an den Seitenrändern und an der Spitze blaugrün, das Metanotum und die Pleurae braungelb, letztere mit

schwachem Purpurschimmer, der Hinterleib bronzefärbig, an der Basis mehr erzgrün, die Beine braungelb, die vier hinteren Tibien an der Endhälfte und die Tarsen blasser. Die vier ersten Fadenglieder klein, etwas dicker als lang, das fünfte so lang als dick, das sechste unbedeutend dicker als lang, die Keule länglich-oval, ziemlich gross, fast so lang als der Faden; die Stirn fein chagrinirt mit Punktreihen, der Scheitel schmal, viel schmaler als ein Auge, die Scheibe des Scutellum scharf chagrinirt-punktirt, glänzend, an den Seitenrändern glatt; der Ramus stigmaticus ziemlich kurz, etwa so lang wie der mässig verdickte R. marginalis. Länge: 1 Mm.

6. *E. lineola* n. sp.

11. Flügel braun, an der Basis meist wasserhell, Enddrittel wasserhell mit einer braunen, in der Mitte unterbrochenen, bogigen, schmalen Querbinde. Gelblichroth, zweites und drittes Fadenglied gebräunt, viertes bis sechstes weiss, Keule schwarz, Wendeglied kaum länger als das erste Fadenglied, Mesonotum oft blaugrün schimmernd. Länge: 2 Mm.

11. *E. ferrugineus* Nees.

— gebräunt mit einer oder zwei wasserhellen Binden, oder nur schwach gebräunt ohne Binde 12

12. Flügel mit nur einer wasserhellen bogigen Binde etwas hinter der Flügelmitte, oder ohne eine solche 13

— — zwei wasserhellen Binden, deren zweite ganz oder unterbrochen ist, die braune Binde zwischen den wasserhellen ist in der Mitte unterbrochen, welcher Zwischenraum einen braunen Punkt trägt, welcher etwas gegen die Flügelbasis geschoben ist 18

13. Scheitel sehr schmal, weniger wie dreimal so breit als der vordere Ocellus, die hinteren Ocellen einander näher als dem vorderen Punktauge (so dass daher die drei Ocellen ein spitzwinkliges Dreieck bilden); drittes bis sechstes oder alle Fadenglieder weiss. Der Kopf gelb mit grünem oder blauem Mundrande, die Stirn sehr fein chagrinirt, glanzlos, mit zwei bis vier nicht sehr deutlichen Punktreihen, der Schaft, das Wendeglied und die Keule dunkelbraun, Mesonotum grün, Scutellum grün oder mehr kupferfärbig, Scapula und Schüppchen bräunlichgelb, Pleurae braun, Beine gelb, mehr oder weniger braun. Länge: 1·6—2·2 Mm.

12. *E. chalcostomus* Dalm.

— breiter, erstes bis drittes Fadenglied braun 14

14. Kopf gelb, Thorax gelb oder roth, Mesonotum und Scutellum jedoch grün 15
 -- dunkel, Wangen erzfärbig oder violet, Pleurae braun 16

15. Schaft rostroth. Länge 1·4—2·2 Mm.

13. *E. lunatus* Dalm.

— schwarz, mehr verbreitert wie bei *E. lunatus*. Länge: 2—2·2 Mm.

14. *E. sylvius* Dalm.

16. Alle oder wenigstens die vier vorderen Beine gelb, die Mittelhüften oft braun, die Hinterbeine gelb oder mehr weniger braun, die Flügel schwach gebräunt, öfters mit einer ziemlich undeutlichen wasserhellen bogigen Querbinde, Mesonotum fein chagriniert und stark glänzend, Scutellum gröber chagriniert und weniger glänzend 17

Alle Beine dunkel gefärbt, die Gelenke und Tarsen gelb; Schaft und Keule schwarz, Wendeglied und die vier ersten Fadenglieder braun, fünftes und sechstes gelb, das fünfte öfters theilweise oder ganz gebräunt, Gesicht unten erzgrün, selten mit zwei rothgelben Flecken ausserhalb der Fühlergelenke, Stirn, Mesonotum und Scutellum grün, erzgrün oder mehr weniger kupferfärbig, Pronotum meistens blaugrün, Flügelschüppchen braun oder gelbbraun, Pleurae dunkelbraun, Hinterleib kupferfärbig, an der Basis theilweise erzgrün, Flügel am Enddrittel sehr deutlich braun und wasserhell gestreift. Länge: 1·9—2·4 Mm.

15. *E. cyanocephalus* Dalm.

17. Zweites bis fünftes Fadenglied so lang als dick, das sechste etwas kürzer, der deutlich blattartig verbreiterte Schaft und die Keule braunschwarz, das Wendeglied und das erste bis vierte Fadenglied braun, das fünfte und sechste gelbweiss, der Kopf braun, die Wangen erzfärbig, das Mesonotum blaugrün, das Scutellum mehr kupferroth, der Hinterleib braun, mehr oder weniger kupferfärbig angelaufen. Länge: 1·1—1·6 Mm.

16. *E. barbarus* Dalm.

Erstes bis fünftes Fadenglied länger als dick (die ersteren doppelt so lang als dick), das sechste so lang als dick, der Schaft unten sehr schwach blattartig verbreitert und deutlich länger als bei der vorigen Art; Schaft, Wendeglied und die vier ersten Fadenglieder braungelb oder dunkelbraun, fünftes und sechstes Fadenglied gelbweiss, Keule braunschwarz, Gesicht und Wangen erzgrün, Stirn, Scheitel und Mesonotum violet, Scutellum violet oder grün. Länge: 1·5 Mm. (ein Stück aus Ems zeigt eine sehr undeutliche wasserhelle Flügelbinde).

17. *E. Rogenhoferi* n. sp.

18. Die zwei hellen Querbinden in der Mitte nicht unterbrochen, die braune Querbinde zwischen diesen zwei- bis dreimal unterbrochen und in der Mitte ohne einen braun umgrenzten wasserhellen Punkt; die drei bis vier ersten Fadenglieder deutlich länger als dick, fünftes und sechstes Fadenglied blassgelb, Mesonotum und Scutellum fein chagriniert . . 19

Die zweite helle Querbinde in der Mitte breit unterbrochen, so dass die braune Binde, welche zwischen den zwei hellen Binden liegt, daselbst mit dem braunen Enddrittel des Flügels in Verbindung steht und einen meistens deutlichen wasserhellen Punkt hat; Fühler gelbbraun, viertes und fünftes Fadenglied gelb, Keule schwarz, die zwei (selten drei) ersten Fadenglieder länger als dick; Gesicht erzgrün, öfters theilweise blaugrün, Stirn und Scheitel gelbbraun, erzgrün oder kupferroth angelaufen, mit vier deutlichen Punktreihen, Thorax oben erzgrün oder kupferroth,

- Flügelschüppchen braun oder gelbbraun, Pleurae dunkelbraun und undeutlich violet angelaufen, Hinterleib erzgrün oder kupferroth; die Vorderbeine gelbbraun oder braun, die hinteren Beine braun mit gelben Tarsen und Gelenken. Länge: 1·4—1·9 Mm. 18. *E. tessellatus* Dalm.
19. Pleurae gelb; Schaft, Kopf, Thorax und Beine gelb oder mehr rothgelb, das Wendeglied und das erste bis dritte oder erste bis vierte Fadenglied bräunlichgelb, die zwei bis drei letzten Fadenglieder weissgelb, die Keule schwarz, Mesonotum und Scutellum blaugrün oder grünlich blau, öfters mit gelben Seitenrändern, Hinterleib braun, erzfarbig angelaufen, die Hinterbeine mehr oder weniger gebräunt mit oft undeutlichem gelben Ringe an den Hintertibien. Länge: 1·8—2 Mm. 19. *E. duplicatus* Nees.
- dunkelbraun, undeutlich violet angelaufen; Fühler braun, fünftes und sechstes Fadenglied weisslichgelb, Keule braunschwarz, Kopf rothgelb, Stirn und Scheitel roth, purpurn angelaufen, letzterer hinter den Ocellen mit einem grünen Flecke, Thorax oben erzgrün, Hinterleib dunkel, violet angelaufen, Beine bräunlichgelb, die hinteren mehr braun mit rothgelbem ziemlich undeutlichem Tibienringe und gelben Tarsen. Länge: 2 Mm. 20. *E. interpunctus* Dalm.
20. Flügel schön braun und wasserhell quer gebändert, und zwar ist der Flügel am Basalviertel wasserhell, dann bis etwa über die Rami hinaus braun, sodann folgt ein schmäleres wasserhelles Querband und das Endviertel des Flügels ist braun. Körper erzgrün oder blaugrün, Fühler lehmgelb, Faden und Keule mehr weniger braun, Scutellum öfters kupferfarbig, Pleurae und Beine dunkelbraun, Gelenke der letzteren und Tarsen gelb. Die ersteren Glieder des Fadens länger als dick, die letzteren dicker als lang; Stirn und Scheitel mässig breit, wohl etwas breiter als ein Auge, zusammen aber länger als breit, sie sind ziemlich scharf chagriniert mit etwas unregelmässigen Punktreihen, die Ocellen bilden ein etwas stumpfwinkliges Dreieck, der Scheitel ist hinten nicht gerandet. Länge: 1·7 bis 1·8 Mm. 21. *E. bifasciatellus* n. sp.
- nicht quer gebändert 21
21. Wendeglied kürzer oder höchstens ebenso lang als das erste Fadenglied, die drei ersten Fadenglieder stets länger als dick 22
- länger als das erste Fadenglied, die Scheitelkante sehr deutlich, ausser bei *E. meges* und öfters bei *E. clavellatus* 26
22. Mesonotum und Scutellum mit stark verschiedener Skulptur, ersteres chagriniert und zerstreut punktirt, letzteres dicht punktirt, mit Ausnahme der Spitze, glanzlos oder wenig glänzend und ziemlich oder stark gewölbt 23
- — — gleich chagriniert und glänzend, die Ocellen bilden ein stumpfwinkliges Dreieck; Fühler schwarzbraun mit mehr weniger blaugrünem Schaft; Beine braun, theilweise blaugrün angelaufen, deren Gelenke und theilweise die Tarsen gelb 24

23. Scheitel viel schmaler als ein Auge, die Ocellen bilden ein spitzwinkliges Dreieck. Die Stirn punktirt-chagriniert mit vier mehr weniger regelmässigen Punktreihen, die Scheitellkante sehr deutlich, das Mesonotum mit weissen anliegenden Härchen, das Scutellum reichlicher braun behaart, wie bei *E. cyanifrons* auffallend stark gewölbt (besonders in der Längsrichtung), an der Basis und in der Mitte sehr dicht und scharf fein punktirt, die Spitze und die Seitenränder chagriniert; der Ramus stigmaticus mässig lang, etwas länger als der *R. marginalis*. Die Fühler schwarzbraun mit gelbem Schafte, Kopf und Mesonotum blan, öfters mehr weniger violet, Gesicht meist erzgrün oder bronzefärbig, die Wangen öfters purpurfärbig, Flügelschüppchen und Pleurae dunkelbraun, Scutellum blauschwarz, bei gewissem Lichte sammtschwarz und glanzlos, an der Spitze, sowie an den Seitenrändern blau oder grün und mehr weniger glänzend, der Hinterleib erzgrün, Hüften und Schenkel braun, die Tibien braun oder mehr gelb, die Gelenke der Beine und die Tarsen gelb oder theilweise gelbbraun, die Vorderflügel selten ganz wasserhell, meistens vor der Spitze mit einer stark bogigen rauchbraunen Querbinde, bei stark ausgefärbten Exemplaren ist auch die Mitte des Flügels braun getrübt. Länge: 2—2·3 Mm.

10. *E. cyaneus* Dalm.

- etwas breiter als ein Auge, die Ocellen bilden ein stumpfwinkliges Dreieck. Stirn und Scheitel scharf chagriniert-punktirt, fast glanzlos, mit undeutlichen Punktreihen, der Scheitel hinten nicht scharf gerandet, Mesonotum mit gelblich weissen, anliegenden Härchen, Scutellum weniger stark gewölbt wie bei der vorigen Art, ziemlich scharf, dicht und fein punktirt, wenig glänzend und seitlich mit etwas streifiger Skulptur; der Ramus stigmaticus kurz, so lang als der kurze *R. marginalis*. Die Fühler gelbbraun mit dunkelbraunem Schafte, Kopf, Mesonotum und Scutellum grünblau, Flügelschüppchen dunkelbraun, grünblau schillernd, Pleurae grün, der Hinterleib erzgrün, an der Basis blaugrün, die Beine hell schwefelgelb, die Vordertarsen, die Mittel- und Hinterhüften, zwei Drittel der Hinterschenkel und die Endhälfte der Hintertarsen braun; die Flügel ziemlich wasserhell. Länge: 1·5 Mm.

23. *E. Festucae* n. sp.

24. Stirn und Scheitel etwas schmaler als ein Auge, die Scheitellkante sehr deutlich, die Flügel meistens ziemlich stark gebräunt, hinter der Mitte mit einer öfters undeutlichen, ziemlich wasserhellen bogigen Querbinde. Erzgrün oder mehr weniger kupferfärbig, Stirn und Scheitel fein chagriniert mit vier Punktreihen. Länge: 1·7—2·2 Mm.

22. *E. fuscipennis* Dalm.

- — — deutlich breiter als ein Auge, die Scheitellkante fehlt, die Flügel wasserhell, nur die Rami von einer kleinen braunen Wolke mehr oder weniger umsäumt. Grün oder schwach erzgrün, der untere Theil des

Gesichtes erzgrün, der obere Theil und die Stirn blaugrün, Pleurae braun; Stirn und Scheitel sehr fein chagriniert mit wenigen groben Punkten. Länge: 1·8—2·3 Mm. 24. *E. strobili* L.

25. Die Augen im Tode nicht eingefallen¹⁾ 26
 — — — — stets tief eingefallen; Faden und Keule gelb, braun geringelt, Kopf und Thorax oben grün mit mehr weniger Blau untermischt, die Beine braun mit gelben Gelenken und Tarsen; Scutellum ebenso wie das Mesonotum fein chagriniert und glänzend 35
26. Die Vorder- und Mittelbeine ganz hellgelb, nur die Mittelhüften braun und die Vordertarsen öfters etwas gebräunt. Alle Fadenglieder länger als dick oder wenigstens die ersteren 27
 Die Vorderschenkel stets braun 28
27. Der Ramus marginalis sehr kurz, der R. stigmaticus entspringt fast an der Junctur. Stirn und Scheitel chagriniert-punktirt mit vier nicht regelmässigen Punktreihen, der Scheitel breit, die Ocellen bilden ein stumpfwinkliges Dreieck, Mesonotum und Scutellum chagriniert. Die Fühler braun mit schwarzbraunem Schafte, der Kopf grün, manchmal mit schwach bläulichem Schimmer, das Gesicht oben mit einer violetten (bei gewisser Beleuchtung theilweise erzfarbigen). Querbinde, welche jederseits bis zu den Augen reicht, der Scheitel manchmal mit erzfarbigen Flecken, das Mesonotum grün, manchmal stellenweise etwas erzfarbig schimmernd, oder mit blauem Schimmer, auch kupferfarbig, das Scutellum kupferfarbig, seltener grün, die Pleurae grün oder bronzefarbig, hinten violet, der Hinterleib grün, mehr weniger erz- oder kupferfarbig, die Hinterbeine mit dunkelgrünen Hüften und Schenkeln, mit dunkelbraunen Tibien, sowie gelben Gelenken und Tarsen. Länge: 1·7—1·9 Mm.

25. *E. mitratus* Dalm.

- — — — deutlich, halb so lang wie der Ramus stigmaticus. Der breite Scheitel, sowie die Skulptur des Kopfes und des Thorax wie bei der vorigen Art. Die Fühler gelb oder gelbbraun mit dunkelbraunem Schafte, der Kopf grün mit schwachem Erzschimmer oder blaugrün, der obere Theil des Gesichtes bis zu den Augen bronze- oder kupferfarbig, Mesonotum grün mit Erzschimmer oder blaugrün, Scutellum bronzefarbig, an der Spitze grün oder blaugrün, Pleurae schwarzbraun mit sehr schwachem purpurfarbigem Schimmer, der Hinterleib erzgrün, die Hinterbeine mit grünen oder braunen Hüften und Schenkeln, mit gelben Tibien, die stellenweise schwach gebräunt sind, und gelben Tarsen. Länge: 1·2 bis 1·3 Mm. Vielleicht Varietät der vorigen Art. 26. *E. herboidus* Dalm.
28. Die mittleren Beine gelb mit grünen Hüften; Fühler braungelb mit blaugrünem Schafte und Wendeglieder, die zwei ersteren Fadenglieder so lang als dick; Gesicht blaugrün, im oberen Theile mit zwei violetten bis zu

¹⁾ Nur bei einem nicht ganz ausgebildeten Stücke von *E. clavellatus* sind sie eingefallen.

den Augen reichenden Querbinden, die hinter dem Clypeus verbunden sind, Stirn und Scheitel chagriniert mit groben Punkten, Scheitel erzgrün, breiter als ein Auge, die Ocellen bilden ein stumpfwinkliges Dreieck, Mesonotum und Scutellum chagriniert, erzgrün, Pleurae erzgrün, hinten violett, alle Hüften grün, die Vorderschenkel in der Mitte braun, an den Enden, sowie die Vordertibien und Vordertarsen gelb, die Hinterbeine mit grünen Schenkeln, schwarzbraunen etwas erzgrün schimmernden Tibien, mit gelben Gelenken und Tarsen; der Ramus marginalis sehr kurz, kürzer als der halbe R. stigmaticus. Länge: 1·4 Mm.

27. *E. tiliaris* Dalm.

Alle Schenkel dunkel gefärbt 29

29. Stirn und Scheitel fein und scharf fingerhutartig punktiert, ohne Punktreihen; Fühler braungelb mit an den Enden fein braun geringelten Gliedern, der Schaft schwarzbraun, der Kopf violett, am Mundrande grün, der Scheitel und der obere Theil der Stirn erzgrün, Pronotum bronzefarbig, Mesonotum grün mit Spuren von blauem Schimmer, Scutellum kupferfärbig; an den Seitenrändern und an der Spitze erzgrün, Pleurae braun mit purpur-violettem Schimmer, der Hinterleib bronzefärbig, Hüften und Schenkel braun, Tibien braun, an den Enden breit gelb, die Mitteltibien nur mit braunem Ringe, Gelenke der Beine und Tarsen gelb. Die Fadenglieder so lang wie dick, das sechste etwas dicker, die Keule viel dicker als das sechste Fadenglied, die Stirn ziemlich breit, Mesonotum sehr seicht chagriniert, sehr schwach behaart und glänzend, Scutellum reichlicher behaart, mit scharfer, feiner Skulptur, ziemlich glanzlos, nur an den Seitenrändern und an der Spitze mit seichter Skulptur und glänzend, der Ramus stigmaticus ziemlich kurz, so lang als der dicke R. marginalis. Länge: 1·4 Mm.

28. *E. Försteri* n. sp.

— — — mit Punktreihen, oder mit zerstreuten gröberen Punkten . . 30

30. Scutellum mikroskopisch fein und dicht längsgestreift. Braun mit schwachem Bronzeschimmer, der Hinterleib mehr kupferfärbig, an der Basis erzgrün, die Gelenke der Beine, die Mitteltibien, mit Ausnahme der braunen Mitte, und die Tarsen gelb oder braungelb. Alle Fadenglieder etwas länger als dick, das erste Fadenglied kleiner als das zweite, das sechste öfters nur so lang als dick, die Keule gestreckt, aber nicht dick, kaum oder nicht dicker als das sechste Fadenglied, die Stirn chagriniert-punktiert, ziemlich breit, das Mesonotum ziemlich scharf chagriniert, die Scutellum-Scheibe schwach gewölbt, der Ramus stigmaticus länger als der R. marginalis. Länge: 1—1·1 Mm.

29. *E. ambiguus* Nees.

— nicht längsgestreift, höchstens an den Seiten undeutlich gestreift; Gesicht violett 32

31. Stirn und Scheitel deutlich schmaler als ein Auge; Scheitelkante scharf, erstes Fadenglied länger als dick 32

— — — ebenso breit oder breiter als ein Auge 33

32. Sechstes Fadenglied anderthalb Mal so dick als lang. Grün, Fühler gelb, Schaft und Wendeglied braun, Gesicht und Wangen erzgrün, Gesichtsrinne oben violett, Abdomen kupferfärbig, die Beine braun mit gelben Gelenken und Tarsen. Der Schaft ist wohl etwas compress, aber nicht blattartig verbreitert, das Wendeglied doppelt so lang als dick, die drei ersten Fadenglieder länger als dick, das vierte fast dicker als lang, das fünfte deutlich dicker als lang, die Keule länglich-eiförmig, an der Spitze etwas schief gerundet-gestutzt; Stirn und Scheitel fein chagriniert, die Ocellen bilden ein stumpfwinkliges Dreieck, die Flügel sind wasserhell, der Ramus marginalis ist sehr kurz, der R. stigmaticus weicht stark von der Richtung des Vorderrandes ab. Länge: 1.1 Mm.

34. *E. gravis* Nees.

- — so lang als dick. Fühler braun oder schwarzbraun mit schwarzem, violett angelaufenem Schaft, Kopf violett, der obere Theil der Stirn und der Scheitel grün oder erzgrün, seltener blau oder mehr violett, die Ocellen stehen in einem gleichseitigen oder etwas stumpfwinkligen Dreieck, Mesonotum grün, blaugrün oder öfters mehr weniger violett, Scutellum bronze- oder kupferfärbig, am hinteren Theile der Seitenränder und an der Spitze breit grün oder blaugrün, Pleurae violett, Hinterleib erzfärbig, an der Basis blaugrün, die Beine braun mit grün schillernden Hinterschenkeln, die Gelenke der Beine breit gelb, die Mitteltibien, ausser einem breiten braunen Ringe an der Basalhälfte, und die Tarsen gelb, Ramus stigmaticus kürzer oder höchstens so lang als der R. marginalis. Länge: 1.5—1.7 Mm.

31. *E. aeruginosus* Dalm.

33. Der Ramus stigmaticus nicht länger als der R. marginalis; der kleinste *Encyrtus*, nur 0.5—0.8 Mm. lang. Fühler braun oder braungelb mit braunschwarzem Schaft, Stirn und Scheitel dunkel trübgrün, Mesonotum dunkel grünblau, Scutellum mehr weniger bronze- oder kupferfärbig, an den hinteren Rändern grün, Pleurae violett, Hinterleib dunkel blaugrün, erzfärbig angelaufen, Beine braunschwarz mit gelben Gelenken und Tarsen. Erstes Fadenglied kaum so lang als dick; Stirn und Scheitel kaum oder nur etwas breiter als lang, Stirn und Scutellum nicht sehr fein-, Mesonotum sehr fein chagriniert, Scutellum mit ziemlich stark abgerundeter Spitze.

33. *E. aphidivorus* n. sp.

- — — länger als der Ramus marginalis, der Körper 1.2—1.7 Mm. lang 34

34. Die drei ersten Fadenglieder deutlich länger als dick, der Scheitel an der schmalsten Stelle wenig breiter als ein Auge, Scheitellkante ziemlich undeutlich und stumpf; Fühler braun mit blaugrün schimmerndem Schaft, Stirn und Scheitel erzgrün, Mesonotum grün, stellenweise kupferfärbig angelaufen, Scutellum kupferfärbig, an den Seiten und an der Spitze grün, Pleurae violett-braun, Hinterleib erzgrün, Beine braun mit gelben Gelenken und Tarsen, sowie schwach grünlich angelaufenen Hinter-

schenkeln. Stirn und Scheitel dicht fein punktirt und mit gröberen zerstreuten Punkten, Scutellum dicht fein punktirt. Länge: 1·7 Mm.

31. *E. meges* Walk.

Keines der Fadenglieder länger als dick, oder nur das erste Fadenglied; Scheitel sehr deutlich breiter als ein Auge, die Scheitellkante scharf oder stumpf; Fühler gelb- oder schwarzbraun, der Faden selten gelb, Stirn und Scheitel dunkel trübgrün, öfters etwas blau, Mesonotum dunkel trübgrün oder blaugrün, Scutellum erzgrün oder mehr bronzefärbig, Pleurae braun etwas bronzefärbig schimmernd, Beine dunkelbraun mit helleren Gelenken und Tarsen. Stirn, Scheitel, Mesonotum und Scutellum fein chagriniert, die zwei ersteren mit groben Punkten. Länge: 1·2—1·4 Mm.

32. *E. clavellatus* Dalm.

35. Zweites bis fünftes Fadenglied sehr deutlich länger als dick, das sechste nur sehr unbedeutend länger als dick. Faden und Keule bräunlichgelb, ersterer kaum, letztere deutlich braun geringelt. Die Wangen grün, Stirn und Scheitel blau, etwas erzfarbig, Mesonotum mehr blau als grün, Scutellum ebenso, Pleurae braun, violet angelaufen. Länge: 1·1 Mm.

35. *E. Notodontae* n. sp.

Die ersteren Fadenglieder nur unbedeutend länger als dick, die letzteren, besonders aber das letzte, sehr deutlich dicker als lang. Faden und Keule braungelb, deutlich geringelt, Gesichtsschwiele mehr weniger violet, Wangen, Stirn und Scheitel grün, Mesonotum grün, bei gewissem Lichte etwas blau, Scutellum ebenso, nahe der Spitze blau, Pleurae weniger deutlich violet wie bei der vorigen Art. Länge: 0·9 Mm.

36. *E. tardus* Ratz.

Männchen.

1. Wendeglied und erstes Fadenglied ziemlich gleichlang; Körper weniger als 1 Mm. lang; die drei Rami ziemlich gleichlang. Fühler gelbbraun, mässig lang behaart, mit dunklem Schafte, Kopf und Mesonotum dunkel blaugrün, Scutellum mehr oder weniger kupferfarbig, Pleurae violet, Beine braunschwarz mit gelben Gelenken und Tarsen. Der Scheitel dicht scharf punktirt mit wenigen gröberen Punkten, die aber selten gut sichtbar sind, da der Kopf im Tode meistens zusammengeschrumpft ist, Mesonotum sehr fein-, Scutellum viel gröber chagriniert, letzteres hinten stark abgerundet. Länge: 0·6—0·7 Mm. 33. *E. aphidivorus* n. sp. — viel kürzer als das erste Fadenglied, Körperlänge mindestens 1 Mm., Ramus stigmaticus länger als der R. marginalis (nur bei *E. aeruginosus* meist ebenso lang) 2
2. Die zwei ersten Fadenglieder cylindrisch, jedes derselben etwa dreimal so lang als dick, das dritte anderthalb Mal so lang als dick, die folgenden nehmen allmählig an Länge ab, das sechste ist kaum so lang als dick, das fünfte und sechste haben sehr kleine Gelenke; die Scheitellkante

fehlt. Kopf und Thorax grün oder blau, auch gemischt, Fühler gelbbraun mit dunkelbraunem Schaft, Hüften braun, grün angelaufen, Schenkel und Hintertibien braun, die Gelenke der Beine, die vorderen Tibien und die Tarsen gelb, die Vordertibien manchmal mit einem braunen Längsstreifen am Streckrande. Scheitel dicht und fein fingerhutartig punktiert mit grösseren Punkten, Mesonotum chagrinirt-punktiert und abgeflacht, Scutellum chagrinirt. Länge: 1·4 bis 1·7 Mm.

21. *E. bifasciatellus* n. sp.

Die zwei ersten Fadenglieder nicht auffallend von den anderen verschieden 3

3. Faden cilindrisch, ziemlich dick, die Glieder stossen an den Gelenken eng zusammen und sind kurz behaart; erstes Fadenglied meistens deutlich gekrümmt, Wendeglied theilweise braun, Faden und Keule gelb oder braungelb, Hinterleib erz- oder kupferfärbig, besonders an der Basis mehr weniger grün oder blaugrün 4
— lang-, oder ziemlich lang behaart 8

4. Erstes Glied des dicken Fadens nur doppelt so lang als dick, kaum mehr wie halb so lang als der Schaft; dieser gelb, am Ende braun, Kopf hellgrün, Mesonotum blaugrün, Scutellum grün mit schwachem Erzschimmer, Flügelschüppchen braun, grün angelaufen, Pleurae kupferfärbig angelaufen, Hüften braun, ebenso die Schenkel, die an den Enden gelb sind, Vordertibien gelb, schwach gebräunt, Mitteltibien ganz gelb oder mit einem braunen Längsstreifen, Hintertibien braun, Tarsen gelb, theilweise gebräunt; die Scheitellkante scharf. Länge: 1·4—2 Mm.

15. *E. cyanocephalus* Dalm.

- — des etwas dünneren Fadens dreimal so lang als dick (oder etwas länger), beiläufig so lang als der gelbe Schaft 5
5. Beine ganz gelb oder nur die Hinterhüften braun, Fühler gelb mit schwarzbraunem Flecke am Wendegliede, Gesicht hellgrün, Hinterleib kupferfärbig, an der Basis grün; die Scheitellkante scharf. 6
Wenigstens an den Hinterbeinen die Hüften und die Mitte der Schenkel dunkel gefärbt; Wendeglied nicht länger als dick; Scheitel sehr fein und dicht chagrinirt-punktiert mit zerstreuten gröberen Punkten . . 7
6. Wendeglied länger als dick, die Hinterhüften gelb; Scheitel und Mesonotum grün, etwas kupferroth angelaufen, Scutellum kupferroth, an den Seitenrändern grün, Pleurae schwarzbraun mit schwachem Purpurschimmer, Flügelschüppchen gelbbraun. Scheitel fein ziemlich seicht chagrinirt und glänzend, mit zerstreuten groben Punkten. Länge: 1·7 Mm.

11. *E. ferrugineus* Nees.

- so lang als dick, Hinterhüften an der Unterseite gebräunt und grün-schimmernd; Scheitel erzgrün, Mesonotum blaugrün, Scutellum grün, sehr wenig blaugrün, Pleurae braun, selten gelb, Flügelschüppchen braungelb, Scheitel sehr fein und dicht chagrinirt-punktiert mit zerstreuten gröberen Punkten. Länge: 1·5—1·6 Mm.

14. *E. sylvius* Dalm.

7. Pleurae braun, Flügelschüppchen bräunlich gelb; Gesicht hellgrün oder blau, Scheitel und Mesonotum erzgrün, Scutellum kupferfärbig oder mehr erzgrün, Beine gelb, die Hüften mehr weniger braun, theilweise grün angelaufen, die vorderen mehr gelb, die Vorderschenkel am Beugerande, die Vordertibien am Streckrande mit einem braunen Längsstreifen, die Schenkel und Tibien der Mittelbeine manchmal schwach gebräunt, die Hinterschenkel, besonders aussen, und die Hintertibien braun. Die Scheitelkante scharf, das Mesonotum und Scutellum fein chagriniert. Länge: 1—1·4 Mm.

13. *E. lunatus* Dalm.

- grün, Flügelschüppchen dunkelbraun; der Kopf grün, das Mesonotum erzgrün, das Scutellum mehr blaugrün, in der Mitte erzfärbig angelaufen, die Beine schön hellgelb, die vier hinteren Hüften und die Hinterschenkel grün, die Vordertarsen ganz-, die Mitteltarsen gegen das Ende und die Hintertarsen, ausser dem Metatarsus braun. Der Scheitel, das Mesonotum und besonders das Scutellum scharf, dicht und fein chagriniert-punktirt; die Scheitelkante ist stumpf. Länge 1·1 Mm.
23. *Festuca* n. sp.
8. Scutellum von einer Seite zur anderen und von vorne nach hinten stark gewölbt, höher als das Mesonotum, dicht und scharf fein punktirt und weniger glänzend als das Mesonotum; das erste Fadenglied drei- bis viermal so lang als dick, die Scheitelkante scharf. Der Kopf grün oder blau, mit oder ohne Erzschimmer, Mesonotum und Scutellum grün oder blau, letzteres öfters mehr weniger violet und manchmal bei gewisser Beleuchtung schwarz erscheinend, die Pleurae braun, schwach purpurfärbig, die vier vorderen Beine gelb, die Hinterbeine braun mit grün angelaufenen Schenkeln und gelben Gelenken und Tarsen. (Bei einem Stücke sind alle Beine dunkel). Länge: 1·2—1·8 Mm.

9. *E. cyanifrons* Dalm. und 10. *E. cyaneus* Dalm.

Das chagrinierte Scutellum nicht höher als das Mesonotum, meistens wenig gewölbt (nur bei *E. sceptriger* in der Längsrichtung stärker gewölbt) 9

9. Erstes Fadenglied mehr als viermal so lang wie dick; das Scutellum in der Längsrichtung ziemlich gewölbt, doch ist die Basis des Scutellum der höchste Theil, die Spitze der tiefste (bei horizontal gedachtem Körper), Stirn und Scheitel sehr dicht und fein punktirt, die Scheitelkante scharf, der Ramus stigmaticus länger als der R. marginalis. Kopf und Mesonotum grün, öfters blau oder etwas erzfärbig schimmernd, das Scutellum blau, seltener blaugrün, die Pleurae grün, hinten etwas kupferfärbig, oder ganz kupferfärbig angelaufen, die Vorderbeine gelb mit gebräunten Tarsen, die Hinterbeine braun mit etwas grün angelaufenen Hüften und Schenkeln und mit gelben Gelenken. Länge: 1·2—1·3 Mm.

8. *E. sceptriger* Först.

— — höchstens (bei *E. subplanus*) dreimal so lang als dick; das Scutellum nicht stark gewölbt 10

10. Ramus stigmaticus so lang oder kaum länger als der dicke R. marginalis, die Scheitelkante scharf. Schaft und Wendeglied schwarzbraun, grün

angelaufen, Faden und Keule gelb, Kopf und Thorax grün oder mehr blau, Scutellum erzgrün oder mehr kupferroth, Pleurae schön violet, der Hinterleib kupferfärbig, an der Basis grün, die Beine dunkel braun, die Hüften und Schenkel grün oder blaugrün angelaufen, die Gelenke der Beine, die Mitteltibien, mit Ausnahme eines braunen Ringes, und die Mitteltarsen gelb, die Vorder- und Hintertarsen gebräunt, Stirn und Scheitel dicht und fein, aber nicht scharf, punktirt und mässig glänzend, Mesonotum und Scutellum chagrinirt. Länge: 1·4—1·7 Mm.

30. *E. aeruginosus* Dalm.

Ramus stigmaticus deutlich länger als der *R. marginalis* 11

11. Stirn und Scheitel sehr dicht und fein, aber scharf, punktirt und mit zerstreuten Punkten; die Scheitelkante fehlt; erstes Fadenglied $2\frac{1}{4}$ bis 3mal so lang als dick. Blaugrün, Stirn und Scheitel meistens nur grün, Pleurae erzgrün oder blau, die vier Vorderbeine fast ganz, oder theilweise, oder fast nur an den Gelenken gelb, alle Tarsen gelb mit brauner Spitze, der Hinterleib bronze- oder kupferfärbig mit blaugrüner Basis. Länge: 1·7—2 Mm.

1. *E. subplanus* Dalm.

—, Scheitel, Mesonotum und Scutellum nur seicht chagrinirt und mit zerstreuten gröberen Punkten; alle Schenkel dunkel gefärbt 12

12. Alle Tibien dunkelbraun, nur an den Enden meistens gelb, das Scutellum grün oder erzgrün, Kopf und Mesonotum grün oder blaugrün, Pleurae dunkel, schwach purpurviolet 13

Vorder- und Mitteltibien gelb, die ersteren aussen mit einem braunen Längsstreifen, die letzteren mit einem breiten braunen Ringe an der Basalhälfte, das Scutellum kupferroth, der Kopf bläulich grün mit violetter Gesichtsschwiele, das Mesonotum grün, die Pleurae violet; die Scheitelkante ist scharf. Länge: 1·3 Mm.

4. *E. scaurus* Walk.

13. Körperlänge: 1·8—1·9 Mm., die Scheitelkante fehlt. 24. *E. strobili* L. — 1·4 Mm., die Scheitelkante fehlend oder vorhanden (?).

32. *E. clavellatus* Dalm.

1. *Encyrtus subplanus* Dalm.

Encyrtus subplanus Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 362; Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 245.

Enc. urocerus Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 368; Haliday Entomologist 1840—42. Tab. H., Fig. 3.

Cerchysius urocerus Westw. Phil. Mag. I. 1832, p. 127; Först. Hym. Stud. II. 1856, p. 36; Walk. Notes on Chalc. 1872, p. 72.

Cerchysius stigmatalis Westw. Phil. Mag. I. 1832, p. 127.

Encyrtus caudatus Först. Beitr. z. Mon. d. Pter. 1841, p. XLIII, Fig. 18.

Diese Art ist bisher nur gefangen worden; Dr. Förster hat sie bei Aachen, Dr. Reinhard im Juli und September in Sachsen, Tschek im August bei Piesting und ich im August in Nasswald in Niederösterreich gefangen.

Die Abbildungen im Entomologist und in Walker's Notes zeigen Stirn und Scheitel zu breit, den Ramus stigmaticus zu kurz und der R. postmarginalis ist gar nicht angedeutet; in v. Vollenhoven's Schetsen Tab. VII ist der Ramus marginalis viel zu lang und zu dünn, der dicke R. postmarginalis fehlt ganz und die Stirn ist zu breit gezeichnet, die Fühler und der Hinterleib sind misslungen.

2. *Encyrtus brevicornis* Dalm.

Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 162 (38); Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 239.

Ich kenne nur zwei Weibchen, eines aus der Dalman'schen Sammlung, und eines wurde von Dr. Reinhard am 30. Juni in Sachsen gefangen.

3. *Encyrtus melanacis* Dalm.

Enc. melanacis Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 345; Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 213.

Enc. Jancirus Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 46.

Von dieser Art habe ich fünf gefangene Weibchen untersucht, eines aus der Dalman'schen Sammlung, eines erhielt ich von Walker unter dem Namen *E. Jancirus* Walk., eines fing Tschek bei Piesting und zwei Dr. Reinhard am 1. September in Sachsen.

4. *Encyrtus scaurus* Walk.

Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 45.

Dr. Ottmar Hofmann erzog diese Art mit *Copidosoma chalconotum* aus den Larven der Kleinschmetterlinge *Eupithecia pimpinellata* und *E. centaureata*, und Custos Rogenhofer aus einer bei Wien gesammelten Tineiden-Raupe, Tschek hat einige Stücke im Juli bei Piesting gefangen.

5. *Encyrtus hyalipennis* n. sp.

Dr. Reinhard hat ein Weibchen in Sachsen gefangen.

6. *Encyrtus lineola* n. sp.

Kollar fing ein Weibchen bei Mödling nächst Wien.

7. *Encyrtus varicornis* Nees.

Hym. I. a. M. 1834, p. 214.

Nees hat am 8. September eine Anzahl Weibchen und Männchen in einer Zelle von *Eumenes coarctata* gefunden. Ich kenne nur ein Weibchen aus der Nees'schen Sammlung.

Den *Encyrtus hirsutus* Ratz. (Ichn. d. Forstins. III. 1852, p. 189), welchen Ratzeburg aus einer *Vespa* erzogen zu haben glaubt, ist von *E. varicornis* N. jedenfalls sehr verschieden, obschon mir jener unbekannt ist.

8. *Encyrtus sceptriger* Först.

Enc. sceptriger Först. Beitr. z. Mon. d. Pter. 1841, p. XLIV, Fig. 26.

Sceptrophorus anomalus Först. Hym. Stud. II. 1856, p. 38.

Diese durch das Weibchen höchst ausgezeichnete Art kenne ich nur durch von Dr. Förster bei Aachen gesammelte und durch ihn versendete Exemplare.

In Vollenhoven's Schetsen ist die Abbildung dieser Art in allen Details misslungen.

9. *Encyrtus cyanifrons* Dalm.

Enc. cyanifrons Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 159 (35); Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 212.

Enc. stigma Walk. Ann. nat. hist. XIX. 1847, p. 228.

Viele Exemplare erzog Kollar im August aus einer Schildlaus auf *Stipa pennata*, die er am Lichtenstein bei Mödling nächst Wien fand; v. Heyden erhielt sie aus einer Schildlaus auf einem Grase, welche von *Coccus Phalaridis* kaum verschieden sein dürfte.

Ich bin nicht im Stande, die Männchen dieser Art von denen der nächsten zu unterscheiden, doch scheint es, dass sich das Männchen von *E. cyaneus* durch reichlichere gröbere Punktirung der Stirn und des Scheitels auszeichnet. *Enc. cyanellus* Dalm. (Vet. Ac. H. 1820, p. 168 (44) gehört unzweifelhaft zu *E. cyanifrons* oder *E. cyaneus*, wahrscheinlich zu *E. cyaneus*, hat aber dunkle Beine. *Enc. Teuteus* Walk. (Ent. Mag. IV. 1837, p. 458), welchen ich von Walker in einem männlichen Exemplare erhielt, und *Enc. flavipes* Nees (Hym. Ich. a. M. p. 247), von welchem ich ein typisches Stück untersuchte, gehören ebenfalls zu einer der beiden Arten.

10. *Encyrtus cyaneus* Dalm.

Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 160 (36); Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 228.

Kollar erzog diese Art im Juli aus *Coccus Phalaridis* L., auf *Brachypodium pinnatum* im Prater in Wien gesammelt, v. Heyden und Dr. Kriechbaumer in München aus Cocciden an Gräsern; gefangene Stücke liegen mir vor aus England (Walker), Aachen (Förster, unter dem Namen *Ischnophrys cyaneus*), und aus Sachsen (Reinhard).

Beim Dalman'schen Weibchen bilden die Ocellen ein stumpfwinkliges Dreieck, was bei dieser Art eine abnorme Bildung ist.

11. *Encyrtus ferrugineus* Nees.

Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 205.

Herr v. Schlechtendal hat mehrere Weibchen und ein Männchen aus Schildläusen auf Eichen in Sachsen am 21. Juni erzogen; Tschek fing ein Weibchen bei Piesting in Niederösterreich.

12. *Encyrtus chalcostomus* Dalm.

Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 341; Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 207.

Kollar hat diese Art aus *Lecanium Aesculi* mit *Encyrtus sylvius*, ferner aus einem Cocciden an *Prunus domestica* und aus dem *Lecanium Quercus* L. im Juni erzogen. In Bezug der letzteren zeigen beisteckende Stücke das erbsengrosse kugelrunde gelbe *Lecanium* mit grossen streifenartig gereihten dunkelbraunen Punkten. Herr v. Heyden hat ein Weibchen bei Frankfurt auf Eichen gefangen, welches von Dr. Förster: *Encyrtus sylvius* D. determinirt wurde.

13. *Encyrtus lunatus* Dalm.

Enc. lunatus Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 156 (32); Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 203; Zetterst. Ins. lappon. 1840, p. 431.

Enc. aestivus Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 365; Nees Hym. I. a. M. p. 250.

Enc. cedrenus Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 112.

Enc. cleone Walk. Ann. nat. hist. XIV. 1844. p. 407.

Diese Art lebt in *Coccus racemosus* Ratz. auf Fichten und fliegt im Juni aus (Bartsch, Kollar, Mayr, Tschek); Tschek hat sie auch aus *Lecanium Carpini* im Juli erzogen; zwei Weibchen erhielt Herr Mann aus einem bei Spalato auf *Pistacia lentiscus* lebenden Cocciden. Herr v. Heyden hat ein Weibchen bei Frankfurt a. M. zwischen Moos gefangen.

Ein Weibchen, von Dr. Förster bei Aachen gesammelt und *E. taeniatus* benannt (im zool. Hofcabinete), gehört wohl zu dieser Art, nähert sich aber dem *E. sylvius*. Die oben erwähnten von Herrn Mann erzogenen Weibchen sind deshalb interessant, weil sie, obschon sie sich sonst vollkommen gleichen, so dass eine Artverschiedenheit sicher auszuschliessen ist, in der Breite der Stirn nicht unerheblich abweichen, indem bei dem einen Stücke die Stirn wie bei allen mir bekannten Weibchen von *E. lunatus* gebildet ist, bei dem anderen dieselbe so schmal wie bei *E. chalcostomus* ist.

14. *Encyrtus sylvius* Dalm.

Enc. sylvius Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 154 (30); Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 205.

Enc. zephyrinus Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 167 (43); Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 249.

Aus *Coccus Pruni* in Sachsen erzogen (Dr. Reinhard), aus *Lecanium Coryli* anfangs Juli bei Piesting (Tschek), aus einem Cocciden an *Tilia* im Juni und aus *Lecanium Aesculi* in Unterösterreich (Kollar). Dalman gibt an, dass er diese Art aus „*Coccus Betulae albae*“ erzogen habe. Rogenhofer hat ein Weibchen anfangs Mai auf der Sophienalpe bei Wien gefangen.

Unter den aus *Coccus Pruni* erzogenen Stücken findet sich ein Weibchen, welches einen rostrothen Schaft hat und daher zu *E. lunatus* zu stellen wäre.

15. *Encyrtus cyanocephalus* Dalm.

Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 344; Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 211.

Von Tschek aus *Lecanium Carpini* anfangs Juni bei Piesting erzogen.

E. subcupratus Dalm. dürfte nach dem sehr schlecht conservirten typischen Weibchen zu urtheilen, dem der Hinterleib fehlt, die Flügel zerrissen und beschmutzt sind, und welches mit dem dazu gedachten Hinterleibe wohl nur 1·5 Mm. lang gewesen, sein dürfte, als Synonym zu dieser Art zu stellen sein.

16. *Encyrtus barbarus* Dalm.

Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 158 (34); Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 211.

Ausser dem typischen Stücke liegen mir nur zwei Weibchen von Herrn Brischke vor, welcher sie unter dem Namen *E. brevisculus* von Dr. Förster erhalten hatte.

17. *Encyrtus Rogenhoferi* n. sp.

Von dieser neuen Art kenne ich nur drei von Dr. Förster *E. barbarus* determinirte Weibchen, zwei hat derselbe bei Aachen gesammelt und an das zoolog. Hofcabinet gesendet, und eines hat Herr v. Heyden bei Ems gesammelt.

18. *Encyrtus tessellatus* Dalm.

Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 342; Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 209.

Obschon mir von dieser Art viele Stücke vorliegen, so ist mir doch deren Lebensweise, sowie deren Männchen unbekannt. Ich habe Weibchen untersucht aus Schweden (Dalman), Aachen (Förster), Frankfurt a. M. (Heyden), Sachsen (Reinhard), viele Stücke habe ich im Mai auf Wiesen des Kalenderberges bei Wien geschöpft und auch Tschek hat sie bei Piesting im April gefangen.

19. *Encyrtus duplicatus* Nees.

Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 204; Ratz. Ichn. d. Forstins. I. 1844, p. 211.

Herr v. Heyden hat acht Weibchen aus einem *Lecanium vitis* in der Frankfurter Gegend erzogen; Ratzeburg erhielt diese Art aus *Lecanium racemosum*, die von ihm angeführte Zucht Reissig's aus einer *Syrphus*-Larve halte ich jedoch für zweifelhaft. Tschek hat ein Weibchen bei Piesting gefangen.

20. *Encyrtus interpunctus* Dalm.

Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 157 (33); Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 209.

Ich kenne nur ein Weibchen aus der Dalman'schen Sammlung. Diese Art könnte sich vielleicht bei Untersuchung einer grösseren Individuenzahl als Varietät der vorigen Art erweisen.

21. *Encyrtus bifasciatellus* n. sp.

Ich kenne fünf Pärchen, welche von Dr. Förster bei Aachen gefangen und unter obigem Namen versendet wurden (Dr. Kriechbaumer, Mayr, zoolog. Hofcabinet).

Die ausgezeichnete Art ist durch die quergebänderten Flügel des Weibchens und die Fühler des Männchens leicht von allen Encyrtiden zu unterscheiden. Eine eigene Gattung darauf zu gründen, schien mir des Weibchens wegen, welches ausser der Flügelfärbung kein ausgezeichnetes Merkmal hat, nicht gerechtfertigt.

22. *Encyrtus fuscipennis* Dalm.

Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 354; Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 243.

Tschek hat ein Weibchen aus *Lecanium racemosum* im Juni erzogen und zwei im April bei Piesting gefangen.

Dalman's Angabe, dass die Glieder der Geissel kaum länger als dick seien, erweist sich auch an dem typischen Stücke als unrichtig, da die meisten Fadenglieder doppelt so lang als dick sind.

23. *Encyrtus Festucae* n. sp.

Ich kenne nur ein Pärchen, welches von Dr. Giraud unter obigem Namen ohne nähere Angabe dem zoologischen Hofcabinete überlassen wurde. Ich halte es für sehr wahrscheinlich, dass Dr. Giraud diese Art aus jenem Cocciden auf *Festuca* erzogen habe, dessen er im Bull. Soc. ent. Fr. 1867 Erwähnung macht, den er für *Coccus Festucae* Fonsc. hält und mehrere daraus erzogene Parasiten anführt.

24. *Encyrtus strobili* Linné.

Cynips Salicis strobili Linné Faun. suec. Ed. alt. 1761, p. 388. Nr. 1532.

Encyrtus strobili Reinh. Berl. ent. Z. 1858, p. 18.

— *sitalces* Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 47.

— *eupelmoides* Ratz. Ichn. d. Forstins II. 1848, p. 148.

Diese Art lebt in den Blattrosetten der *Cecidomyia rosaria* auf Weiden, verlässt dieselben im Mai des zweiten Jahres, und wurde bereits von vielen Biologen erzogen. Nach Ratzeburg soll sie auch in den verdickten, durch *Cecidomyia salicina* erzeugten Zweigspitzen der Weiden leben.

25. *Encyrtus mitratus* Dalm.

Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 352; Nees Hym. I. a. M. 1834. p. 242.

Dr. Reinhard hat im Mai und Juli drei Weibchen in Sachsen gefangen.

26. *Encyrtus herbidus* Dalm.

Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 356; Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 216.

Ich kenne ausser dem typischen Stücke nur ein von Dr. Reinhard in Sachsen gefangenes Weibchen.

27. *Encyrtus tiliaris* Dalm.

Enc. tiliaris Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 171 (47); Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 235.

Enc. Coniferae Walk. Ent. Mag. IV. 1837, p. 461.

Von dieser Art liegt mir nur ein typisches Weibchen aus der Dalman'schen Sammlung vor, auf welches ich obige Beschreibung basirt habe.

Der von Dr. Förster versendete *E. cupratus* stimmt entweder mit derselben spezifisch überein, oder steht ihr mindestens sehr nahe. Mir liegen vier von Dr. Förster stammende Weibchen vor; zwei sind im zoologischen Hofcabinete, eines in Dr. Kriechbaumer's und eines in Herrn Erber's Sammlung. Das letztere weicht von *E. tiliaris* nur dadurch ab, dass das grüne Mesonotum kupferroth angelaufen ist; ob sich dasselbe von dem Dalman'schen Stücke auch durch das Scutellum unterscheidet, lässt sich nicht erweisen, da das Scutellum des typischen Stückes von *E. tiliaris* durch die Nadel, mit Ausnahme der grünen Spitze, zerstört ist; bei dem Förster'schen Stücke ist das Scutellum kupferroth und an der Spitze grün. Die zwei Stücke im Hofcabinete sind grösser (1·8 Mm. lang) und haben die Oberseite des Kopfes und des Thorax schön kupferroth. Das Kriechbaumer'sche Stück ist ebenfalls gross, Stirn und Scheitel blaugrün, zwischen den Ocellen ein erzfarbiger Fleck, das Mesonotum, besonders mehr seitlich, schön feurig roth angelaufen, das Scutellum vorne roth angelaufen, hinten schön hellgrün. Da nun an der Zusammengehörigkeit der vier Förster'schen Stücke nicht zu zweifeln ist, das Stück in Erber's Sammlung nur unbedeutend von *E. tiliaris* abweicht, und da ausser dem Angeführten die fünf Exemplare in allen Details (sogar in dem violetten Querstreifen des Gesichtes) übereinstimmen, so kann ich *E. cupratus* Först. i. l. nur für eine Varietät von *E. tiliaris* halten.

28. *Encyrtus Försteri* n. sp.

Ich besitze nur ein gut conservirtes Stück, welches ich von Dr. Förster unter dem Namen *Enc. hospitalis* erhielt.

29. *Encyrtus ambiguus* Nees.

Hym. I. a. M. 1834, p. 239.

Mir liegen mehrere Weibchen vor aus der v. Heyden'schen Sammlung, von welchen eines die Notiz trägt: „alte Rinden“, von Dr. Förster als *E. ambiguus* Nees und *E. aeneiventris* Först. i. l. determinirt, auch im zool.

Hofcabinete findet sich ein von Dr. Förster stammendes *E. aeneiventris* bestimmtes Stück, Dr. Reinhard hat zwei Exemplare im Juli und August in Sachsen und eines in Salzburg gefangen.

Nees hielt das von ihm beschriebene Weibchen wohl desshalb für ein Männchen, weil der Bohrer versteckt ist.

30. *Encyrtus aeruginosus* Dalm.

Enc. aeruginosus Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 170 (46); Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 234.

Enc. Syrphi Ratz. Ichn. d. Forstins. III. 1852, p. 193.

Diese Art lebt in *Syrphus*-Puppen; v. Schlechtendal hat aus einer solchen in Sachsen gesammelten sieben Stücke, ebenso v. Heyden sieben Stücke, und ich anfangs September fünf Stücke erhalten; Dr. Reinhard hat einige Exemplare im Juni und September in Sachsen und ich ein Stück in Nasswald in Niederösterreich im August gefangen. Dr. Förster hat diese Art unter dem Dalman'schen Namen versendet.

31. *Encyrtus meges* Walk.

Ann. Nat. Hist. XVII. 1846, p. 178.

Ich besitze nur ein von Walker erhaltenes Weibchen.

32. *Encyrtus clavellatus* Dalm.

Enc. clavellatus Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 355; Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 236.

Enc. misellus Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 171 (47); Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 250.

Enc. fuscipes Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 365; Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 251 (?).

Diese Art lebt in den Stengelgallen von *Cecidomyia Salicis*, aus welchen sie von Dr. Reinhard, Wachtl und Walker erzogen wurde; der Letztere sandte sie mir unter dem Namen: *E. Tennes* Walk., mit dem er auch den *Pteromalus Salicis* und den *Platygaster niger* erzogen zu haben angibt. (Ann. nat. Hist. 1848, p. 218). Dr. Förster versendete sie unter den Namen: *E. clavellatus* Dalm., *Salicetorum*, *hospitalis* (Weibchen mit gelben Faden) und *agilis*. Das typische Stück von *Enc. misellus* Dalm. ist ein ziemlich schlecht conservirtes Männchen dieser Art. Auch *Enc. fuscipes* Dalm., von dem mir ein sehr schlecht erhaltenes Männchen vorliegt, scheint zu dieser Art zu gehören.

Es wäre interessant, eine grössere Anzahl erzogener, frischer und dann getrockneter Exemplare dieser Art zu untersuchen, um das Verhalten der Scheiteltante und auch der Fühlerkeule zu studieren, denn, wenn ich das

typische Weibchen von Dalman, die von Walker erhaltenen, von demselben aus Gallen von *Cecidomyia Salicis* erzeugten Stücke seines *Enc. tennes* und die Förster'schen *E. clavellatus* und *agilis* benannten Weibchen mit den von Dr. Reinhard erzeugten Weibchen vergleiche, so zeigt sich, dass die ersteren insgesamt eine scharfe Scheitelkante und eine ziemlich dünne Fühlerkeule, während die Reinhard'schen Stücke eine stumpfe oder eigentlich keine Scheitelkante haben und auch die Fühlerkeule deutlich dicker zu sein scheint, selbst wenn ich in Rücksicht bringe, dass bei diesen getrockneten Exemplaren die Keule flachgedrückt ist und dadurch viel breiter erscheint. Die von Dr. Förster: *Enc. salicetorum* benannten Weibchen verhalten sich theils ganz so wie das typische Weibchen von Dalman, theils halten sie die Mitte zwischen diesem und den Reinhard'schen Exemplaren. Von den zwei mir vorliegenden, erzeugten Männchen hat das von Herrn Wachtl stammende Stück keine Scheitelkante, das Reinhard'sche hingegen, dessen Kopf freilich etwas zusammengeschrumpft ist, zeigt eine scharfe Scheitelkante, doch dürfte darauf wegen der Einschrumpfung kein Werth gelegt werden. Beim typischen Stücke von *E. misellus* Dalm. ist der Kopf ebenfalls zusammengeschrumpft, bei dem typischen Stücke von *E. fuscipes* zeigt sich bei nicht eingeschrumpftem Kopfe eine deutliche scharfe Scheitelkante, doch bleibt es zweifelhaft, ob *E. fuscipes* zu *E. clavellatus* gehören.

Von *Enc. mucronatus* Ratz. (Ichn. d. Forstins. II. p. 148), zu welchem als Männchen nach Ratzeburg *E. Parasema* Ratz. (p. 149) gehört, liegt mir aus der Reissig'schen Sammlung ein von Ratzeburg determinirtes, schlecht conservirtes Weibchen vor, welches ich von *E. clavellatus* Dalm. nicht zu unterscheiden vermag.

33. *Encyrtus aphidivorus* n. sp.

Diese kleine Art ist die einzige mir bekannte Art, welche in Blattläusen lebt, und zwar habe ich sie anfangs Juli in meinem Garten aus solchen an *Ribes aureum* und *Rosa centifolia* erzeugt. Dr. Giraud's Angabe in den Ann. Soc. ent. Fr. 1867, p. LXXV., dass er *Enc. atheas* Walk. aus Blattläusen erzeugt habe, ist wohl jedenfalls unrichtig, wahrscheinlich hat er *E. aphidivorus* erzeugt.

34. *Encyrtus gravis* Nees.

Hym. I. a. M. 1834, p. 233.

Nees gibt an, dass diese Art in Schmetterling-Eiern lebe; ich kenne nur ein Weibchen aus der Nees'schen Sammlung. Dasselbe hat den Kopf der Länge nach bis zu den Ocellen so stark eingedrückt, dass ich über die Farbe der Stirn und des Scheitels nicht klar wurde. Die Nadel hat das Scutellum so zerstört, dass ich von demselben nur ein kleines Stück, welches fein chagrinirt ist, sehen kann, und es möglich, obgleich nicht wahrscheinlich, wäre, dass das Scutellum in der Mitte eine andere Skulptur habe.

35. *Encyrtus Notodontae* n. sp.

Ein Stück wurde von Kollar aus einem Ei einer *Notodonta* (eines Spinners), wahrscheinlich der *N. palpina*, erzogen; das Ei liegt bei.

36. *Encyrtus tardus* Ratz.

Enc. tardus Ratz. Ichn. d. Forstins. I. 1844, p. 214.

Pteromalus ovulorum Fonsc. Ann. Sc. nat. T. 26, 1832, p. 303 (?).

Diese Art lebt häufig in den Eiern von *Bombyx neustria*, erscheint im Mai und wurde schon von vielen Biologen erzogen.

Es wäre möglich, dass *Cinips Bombycem* Fonsc. (Ann. Sc. nat. T. 26, p. 295) das Männchen dieser Art sei.

Encyrtus embryophagus Hart. soll auch in Eiern leben. Ratzeburg gibt (in Ichn. d. Forstins. I. p. 214) über diesen Encyrt an: „Geflügelt, überall, ausser den grossen Augen, mattgelb. Männchen mit braunem Hinterleibsrücken und pinselförmig behaarten Fühlern; $\frac{1}{5}$ — $\frac{1}{4}$ “ lang. Gesellig zu 4—6 in einem Eie des Kiefernspinners lebend und später, als *Teleas*, erscheinend“ (Jahresber. p. 250). Härtig's Jahresbericht über die Fortschritte der Forstwirthschaft und forstlichen Naturkunde im Jahre 1836 und 1837, Jahrgang I, Berlin, ist mir nicht zugänglich.

VII. *Prionomastix* n. g.

Männchen. Die Fühler sind sehr weit vom Mundrande zwischen die Augen, in ziemlich gleicher Entfernung vom Mundrande und dem vorderen Punktauge und sehr nahe neben einander, eingelenkt, sie sind nur mit sehr kurzen und feinen, fast anliegenden Härchen gleichmässig bekleidet; der nicht verbreiterte Schaft reicht, obschon er kurz ist, wegen der hohen Einlenkung fast bis zum vorderen Punktauge; das sehr kleine Wendeglied ist etwas dicker als lang; der Faden ist, das erste Glied ausgenommen, stark compress, besonders in seinen mittleren Gliedern stark und scharf gesägt, die Glieder stehen mit ziemlich grossen Gelenken mitsammen in Verbindung, sie haben einen unteren geraden, und einen oberen gekrümmten Rand, an der breiten Spitze sind sie ausgerandet-gestutzt und daselbst am Rande der Stützung mit sehr feinen, spitzigen Dörnchen besetzt, die obere Ecke der Spitze der Fadenglieder ist ziemlich scharf und etwas spitzwinklig (von der Seite gesehen), die mittleren Glieder sind etwa anderthalb Mal so lang als breit, das erste und sechste jedoch fast doppelt so lang als dick, das erste Fadenglied ist nicht zusammengedrückt, es ist ziemlich cylindrisch, doch an der Basis etwas dünner als an

der quergestutzten Spitze, es ist $1\frac{3}{4}$ so lang als dick und mehr wie dreimal so lang als das Wendeglied und dicker wie dieses; die Keule ist compress, an der Spitze abgerundet, nur so breit wie das sechste Fadenglied und anderthalb Mal so lang wie dieses. Die Oberkiefer sind dreieckig mit breitem, geraden und, wie ich glaube, ungezähnten Kaurande. Der Kopf ist vom Mundrande zur Scheitellkante, von einer Seite zur anderen gewölbt; in der Mitte des Mundrandes ist eine scharfe halbkreisförmige Ausrandung, welche von einer schwach concaven, gerandeten, halbkreisförmigen Platte ausgefüllt ist, welche ich für den Clypeus halte, da sich sonst keine mehr weniger abgegrenzte Stelle, die dem Clypeus entsprechen könnte, hinter dieser Ausrandung findet; nahe und etwas hinter demselben ist jederseits ein ziemlich grosser eingedrückter Punkt; hinter dem Clypeus ist der Kopf bis zu den Fühlergelenken mässig convex und zeigt weder eine Furche noch einen Kiel; die Fühlergelenke liegen in einer kleinen Concavität (Gesichtsgrube) in der Mitte der vorderen convexen Kopf- fläche und sind von einander nur durch einen Kiel getrennt, welchen ich für die verwachsenen Stirnleisten (laminae frontales) halte. Stirn und Scheitel sind sehr breit und quer concav. Die Ocellen bilden ein stark stumpfwinkliges Dreieck. Die rundlichen, nicht grossen Augen sind von den Mundwinkeln etwa um die Länge ihres eigenen Längendurchmessers entfernt. Die Scheitellkante ist scharf schneidig. Der stark entwickelte Thorax ist von derselben Form wie beim Weibchen von *Psilophrys longicornis* Walk., das Mesonotum und besonders das Scutellum sind stark quer gewölbt, nicht stark längsgewölbt, letzteres mit stark herabgebogenen Seitenrändern und solcher Spitze. Die vier vorderen Beine sind ziemlich zart gebaut, die Hinterbeine stark und mässig verbreitert. Der Ramus stigmaticus entspringt an der Junctur (da der R. marginalis nicht entwickelt ist) er ist dick, am Ende nicht geknöpft und weicht nicht stark von der Richtung des Flügelvorderrandes ab, so dass er mit dem R. postmarginalis, welcher fast doppelt so lang ist, einen nur sehr spitzigen Winkel bildet.

1. *Prionomastix morio* Dalm.

Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 164 (40); Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 229.

Männchen. Schwarz, stellenweise mehr braunschwarz, mit kupferfärbig oder violet angelaufenem Abdomen, der Fühlerschaft, die Endhälfte der Vorder- tibien, die Knie der Mittelbeine und die Vordertarsen bis nahe zur Spitze röthlich gelb, der Metatarsus der Mittelbeine schmutzig weiss. Der Kopf und die Oberseite des Thorax sind mässig glänzend, fein und ziemlich seicht cha- grinirt, mit zerstreuten, ziemlich feinen Punkten, in welchen die feinen, kurzen, gelblichen, anliegenden Härchen entspringen. Länge: 3—3.2 Mm.

Von dieser sehr interessanten Art kenne ich nur zwei Stücke, eines aus der Dalman'schen Sammlung, und eines in der Sammlung des Dr. Rein- hard, von Herrn v. Kiesenwetter in der Gegend von Ragaz gefangen.

VIII. *Psilophrys* n. g.

Weibchen. Die sehr dünnen und sehr langen Fühler sind in der Nähe des Mundrandes eingelenkt; der lange dünne Schaft reicht bis zu den Ocellen; das Wendeglied ist etwas mehr wie doppelt so lang als dick; der lange Faden ist äusserst dünn und fadenförmig, dessen Glieder schliessen so genau an einander, dass, wenn der Faden gerade gestreckt ist, die Gelenke nur schwer zu erkennen sind, die ersteren Glieder sind länger als die letzteren, das erste ist etwa doppelt so lang als das Wendeglied, das sechste, welches das kürzeste ist, aber noch fünfmal so lang als dick; die Keule ist wenig dicker als die Fadenglieder, sie ist länger als das sechste Fadenglied, aber kürzer als das fünfte und sechste zusammen, am Ende quer gestutzt. Der Kopf ist nicht dick (in der Richtung von vorne nach hinten), aber hoch, da der Theil des Kopfes, welcher unter den Augen liegt, gestreckt ist und die Wangen (vom Mundwinkel bis zum unteren Augenrande) etwas länger wie die Augen sind; der Kopf ist etwas schmaler als der Thorax in der Mitte breit ist. Die Gesichtsrube ist schmal, aber lang, indem sie sich zwischen die Augen bis in deren Mitte einschleibt, die schmale kielförmige Gesichtsschwiele setzt sich als allmählig schwächer werdender Kiel bis zum oberen Ende der Gesichtsrube fort. Der Scheitel und die kurze Stirn sind stark geneigt und mässig breit; die Ocellen bilden ein stumpfwinkliges Dreieck, die hinteren Ocellen liegen nahe den Augen und dem scharf schneidigen Scheitelrande. Der Thorax ist stark quer gewölbt, von oben gesehen ziemlich fassförmig, das Pronotum, Mesonotum, die Achseln und das Scutellum schliessen gut an einander; das Mesonotum ist gross, wohl so lang wie das stark quer gewölbte dreieckige Scutellum; die Achseln stossen mit den Spitzen an einander. Die Abdominal-Segmente sind quer und ziemlich gleichlang, der Bohrer ragt wenig vor. Die Vorderflügel sind nicht gewimpert (Unterschied von allen Encyrtiden, ausser *Bothriothorax Schlechtendali*) und überragen nur sehr wenig die Spitze des Bohrers; der Ramus stigmaticus ist mässig lang und entspringt aus der Junctur, da der R. marginalis nicht entwickelt ist, der R. postmarginalis ist kurz.

Männchen. Dem Weibchen sehr ähnlich, mit kleinerem Kopfe, sehr kurz gewimperten Vorderflügeln und viel dickeren, kürzeren und anders gebildeten Fühlern. Das Wendeglied ist nämlich nur wenig länger als dick, der Faden ist dicht und kurz- (obwohl viel länger wie beim Weibchen) behaart, das erste Fadenglied ist wohl auch das längste und das sechste das kürzeste, doch ist letzteres nur doppelt so lang als dick (die Fadenglieder schrumpfen im Tode meistens so ein, dass sie compress erscheinen), die Keule ist länger als das sechste Fadenglied, an der Basis so dick wie dieses, gegen das Ende allmählig spitziger mit abgerundeter Spitze. Das erste Abdominal-Segment ist grösser als jedes der folgenden.

1. *Psilophrys longicornis* Walk.

Encyrtus longicornis Walk. Ann. nat. hist. XIX. 1847, p. 229.

Weibchen. Braunschwarz, Kopf und Mesonotum trüb dunkelgrün, öfters mit schwachem Erzschimmer, manchmal undeutlich dunkelblau, Gesicht violet, Abdomen braun mit Bronzeschimmer, der Bohrer gelb, die Beine braun, die vier vorderen Tibien und die Tarsen ganz oder theilweise gelb, manchmal auch die vier vorderen Schenkel braungelb, die Mitte des Flügels braun getrübt; der Kopf, das Mesonotum und Scutellum fein chagriniert und mit sehr zerstreuten Punkten. Länge: 2.1—2.6 Mm.

Männchen. Skulptur und Färbung wie beim Weibchen, nur sind die vier vorderen Beine, mit Ausnahme der Hüften, grösstentheils gelb, und die Fühler braun, die wasserhellen Flügel haben in der Mitte, nahe dem Ramus stigmaticus, nur einen ziemlich kleinen schwach gebräunten Fleck. Länge: 1.6—2 Mm.

Kollar hat schon vor vielen Jahren diese Art aus Eichenschildläusen erzogen und unter dem Namen *Sphenolepis longicornis* versendet, wodurch Walker Gelegenheit bekam, diese ausgezeichnete Art zu beschreiben. Ich erzog sie mehrmals im Juli aus einem Lecanium auf *Quercus Cerris*.

IX. *Liothorax* n. g.

Weibchen. Der Körper ist mässig gestreckt. Die Fühler entspringen sehr nahe dem Mundrande, sie sind mässig lang (zwei Drittel der Körperlänge) und sehr dünn, der Schaft und das Wendeglied sind etwas dicker als der Faden, der erstere ist ziemlich lang, das letztere gestreckt, etwas mehr wie dreimal so lang als am Ende dick und länger als das erste Fadenglied; der Faden ist lang und sehr dünn, die Glieder sind cylindrisch, gleich dick, gut an einander schliessend, gleichlang und sehr kurz behaart; die Keule ist ebenfalls sehr kurz behaart, fast so dünn wie die Fadenglieder, fast so lang als die drei letzten Fadenglieder zusammen und am Ende abgerundet. Die Gesichtsschwiele ist oval, quer gewölbt; der Gesichtseindruck ist ziemlich tief und reicht hoch zwischen die Augen hinauf. Die Stirn biegt sich im Bogen zum Rande des Gesichtseindrucks herab, der Scheitel ist horizontal, dieser und die Stirn sind zusammen länger als breit; die Ocellen bilden ein schwach stumpfwinkliges Dreieck. (Der Kopf schrumpft im Tode meistens ein.) Kopf und Thorax sind stark glänzend, fast glatt (nur äusserst fein chagriniert), die Achseln stossen mit ihren Spitzen fast an einander. Das Scutellum ist in der Querichtung ziemlich stark gewölbt, in der Längsrichtung fast gerade, die Scutellumspitze ist sehr wenig über das Postscutellum erhöht. Der Bohrer ragt sehr wenig vor. Der Ramus marginalis ist kurz, halb so lang als der R. stigmaticus, der R. postmarginalis ebenfalls kürzer als der R. stigmaticus.

Männchen. Dem Weibchen sehr ähnlich und fast nur durch die Fühler von demselben verschieden. Der Schaft und das Wendeglied sind wie beim

Weibchen, der Faden ist etwas länger (obschon relativ zu den Männchen anderer Gattungen ziemlich kurz), er ist behaart, die Haare etwa halb so lang wie die Glieder, welche gleich lang und stark von einander getrennt sind, indem die Gelenke der Glieder sehr klein sind und jedes Glied an den beiden Enden stark abgerundet ist, auch sind sie deutlich dicker als beim Weibchen; die Keule ist wie beim Weibchen geformt, aber nur so lang wie die zwei letzten Fadenglieder zusammen. Das Mesonotum und das Scutellum haben eine deutliche Skulptur (die Skulptur des Kopfes ist mir unbekannt, weil das mir vorliegende Exemplar den Kopf zusammengeschrunpft hat).

1. *Liothorax glaphyra* Walk.

Encyrtus glaphyra Walk. Ent. Mag. IV. 1837, p. 454.

Weibchen und Männchen. Violet, Stirn und Scheitel öfters blaugrün, die Mundgegend und die Kopfseiten gewöhnlich erzgrün, das Mesonotum erscheint bei schwacher Vergrößerung blau, bei stärkerer deutlich violet, die Fühler und Pleurae sind schwarzbraun, der Hinterleib dunkel bronzefärbig und an der Basis grün, die Beine sind dunkelbraun, die Endhälfte der Tibien und mehr oder weniger die Tarsen gelb. Die Flügel sind beim Weibchen gleichmässig schwach angeraucht, beim Männchen nur an der Endhälfte schwach gebräunt, an der Basalhälfte wasserhell. Länge des Weibchens: 1.1–1.3 Mm., des Männchens: 1.1 Mm.

Aus zwei Zuchten von *Aphilothrix* (*Cynips*) *gemmae* erhielt ich einmal im Juni des zweiten Jahres vier Weibchen und ein Männchen, ein zweites Mal drei Weibchen, doch mögen diese wohl aus Schildläusen, welche zwischen den Schuppen der Gallen versteckt oder an den Zweigstückchen sassen, ausgeschlüpft sein.

Von Herrn Walker erhielt ich unter dem Namen *Encyrtus glaphyra* Walk. ein Weibchen und ein Männchen, doch gehört nur das Weibchen hieher. Von Dr. Reinhard liegt mir aus Sachsen ein Weibchen vor mit der Notiz: „Aepfelzweige“, dann von Tschek ein Weibchen mit der Angabe: „Def. Kätzch. *Salix capr.* 5. Juni 1868“ (wobei das erste Wort wohl „deformirte“ heissen soll, doch habe ich aus solchen Kätzchen noch keinen Encyrtiden erzogen). In der v. Heyden'schen Sammlung findet sich ein von Dr. Förster *Enc. chalybaeus* determinirtes Weibchen.

X. *Leptomastix* Först.

Hym. Stud. II. 1856, p. 34; Voll. Schets. Tab. VIII.

Weibchen. Die Fühler sind sehr lang, etwas länger als der Körper, dünn, fadenförmig und sehr kurz behaart; das Wendeglied ist doppelt so lang als dick, jedes der drei ersteren Fadenglieder etwa doppelt so lang als das Wendeglied, die folgenden nehmen allmählig an Länge ab, das sechste ist kaum doppelt so lang als dick; die Keule ist wenig dicker als der Faden, am Ende

abgerundet, so lang als die zwei letzteren Fadenglieder zusammen. (Die Einlenkung der Fühler kann ich an dem auf eine Papierplatte aufgeklebten Thierchen nicht sehen). Die Gesichtsrinne ist klein, so dass die grosse Stirn fast bis zum unteren Ende der Augen reicht, die letztere ist senkrecht, von unten nach oben und von einer Seite zur anderen schwach gewölbt und unten etwas breiter als oben; der Scheitel ist breit, hat drei im gleichseitigen Dreiecke stehende Ocellen und ist hinten durch die scharfe Scheitellkante begrenzt; Stirn und Scheitel sind fein genetzt (sehr leicht fingerhutartig punktirt). Der Thorax ist mässig gewölbt, das Mesonotum mässig glänzend und fein chagriniert und mit zerstreuten härchentragenden Pünktchen; die Achseln stossen in der Mitte des Körpers an ein kurzes Längskielchen; das dreieckige fein gerunzelte Scutellum hat stark hinabgebogene Seitenränder und eine nicht abgerundete Spitze. Die punktirt-gerunzelte obere Seite des Abdomen scheint nur aus einem grossen Segmente gebildet zu sein, doch dürfte dies wahrscheinlich nicht der Fall sein und nur die Glieder sehr gut über einander schliessen, wie dies bei Encyrtiden so oft der Fall ist. (Eine genaue Untersuchung ist nicht auszuführen, da der Hinterleib stark eingefallen und die obere Fläche stark quer concav ist.) Die gewimperten Flügel sind so wie bei *Ericydnus*, der lange Ramus marginalis ist etwas mehr wie anderthalb Mal so lang als der R. stigmaticus, welcher etwas kürzer wie der R. postmarginalis ist. Der Bohrer ist kaum sichtbar. Die Beine sind ziemlich lang.

1. *Leptomastix histrio* n. sp.

Weibchen. Gelb, der Kopf und die Oberseite des Thorax etwas röthlich gelb, die Fühler schwarzbraun, der Schaft gelb, oben mit einem schwarzbraunen Längsstreifen, die hintere Fläche des Kopfes von dem oberen Ende der Augen nach abwärts, das Pronotum, mit Ausnahme der gelben Seitenecken, der grösste Theil der Pleurae und das Metanotum, schwarzbraun, die Oberseite des Abdomen und die Tarsen, besonders die vier letzteren Glieder, gebräunt, die Vorderflügel angeraucht. Körperlänge: 1.7 Mm., die Fühler: 1.8 Mm. lang.

Dem Männchen von *Ericydnus ventralis* ähnlich.

Ich kenne nur ein von Haliday in Italien gesammeltes, *Leptomastix histrio* determinirtes Weibchen, welches Eigenthum des Leydner Museum ist und dessen Untersuchung mir durch die Freundlichkeit des Dr. Vollenhoven ermöglicht ward.

In den Schetsen sind die Fadenglieder an der Basis zu dünn, das sechste Fadenglied ist der Keule zu sehr genähert gezeichnet, an der Keule sollte das zweite Glied das kürzeste sein, der Scheitel ist zu breit gezeichnet, der Thorax ist misslungen, an den etwas zu lang gezeichneten Flügeln ist die Abzweigung des Ramus stigmaticus der Flügelbasis viel zu nahe gerückt, denn der R. stigmaticus zweigt sich fast in der Mitte der Flügellänge ab.

XI. *Copidosoma* Ratz.

Ichn. d. Forstins I. 1844, p. 157; Voll. Schets. Tab. VII.

Weibchen. Die Fühler entspringen nahe dem Mundrande, der Schaft ist dünn und lang, der sechsgliedrige Faden lang und dünn oder kurz und verhältnissmässig dicker, die Keule ist entweder lang, schwach gebogen und am Ende ziemlich abgerundet, oder dicker und stark schief abgestutzt, welche Abstutzung dadurch entsteht, dass die Keule nicht ringsum von einer harten Chitinhaut gebildet wird, sondern sich von der Spitze gegen die Basis der Keule ein Streifen weicher Haut vorfindet, welche im Tode eintrocknet, so dass dann bei jenen Arten, wo dieser weiche Hautstreifen nicht bis zur Keulenbasis reicht, die Keule nicht gerundet, sondern schief gestutzt erscheint. Das Gesicht ist stark eingedrückt. Stirn und Scheitel sind dicht fingerhutartig punktirt ohne zerstreute grobe Punkte. Das Mesonotum und oft auch das Scutellum haben bei den meisten Arten eine Skulptur, die von Ratzeburg schuppig genannt wurde und in einer dichten Punktirung besteht, wobei die Punkte entweder der Länge nach gestreckt oder rundlich sind, welche letztere Art am besten fingerhutartig genannt werden kann; bei *Cop. Cidariae* hingegen ist das Mesonotum (mit dem Scutellum) nur sehr fein chagrinirt und bei den weniger ausgebildeten Individuen von *Cop. truncatellum* ist dasselbe chagrinirtpunktirt oder fast nur chagrinirt. Die Spitze des Scutellum ist nicht abgesetzt. Der Ramus marginalis fehlt, in welchem Falle der *R. stigmaticus* an der Junctur entspringt, oder er ist nur wenig kürzer als der *R. stigmaticus*. Die Flügel sind wasserhell. Der Bohrer ist sehr lang oder auch verborgen.

Männchen. Diese stimmen mit den Weibchen in der Form der Theile, in der Skulptur, sowie im relativen Verhältnisse der Rami überein, nur die Fühler weichen auffallend ab. Dieselben sind wie bei den Weibchen nahe dem Mundrande eingefügt, ihr Schaft ist lang und dünn, das Wendeglied kürzer als das erste Fadenglied, der Faden ist mässig verdickt, gleichmässig kurz behaart (die Haare kürzer als die Glieder), die Gelenke der Glieder klein und nahe der Unterseite des Fadens, so dass die ziemlich gleichlangen Glieder oben durch Einschnitte von einander getrennt sind, und der Faden oben etwas gesägt erscheint, die Keule ist etwa so dick als die Fadenglieder. Die Basis des Scutellum hat ein mehr weniger deutliches Längskielchen, aber keinen Längseindruck.

Jene Arten dieser Gattung, bei denen das Mesonotum oder Scutellum, oder beide zugleich, eine dichte, aus länglichen Punkten bestehende Skulptur haben, sind sehr leicht als zu dieser Gattung gehörig zu erkennen, was wohl weniger bei jenen Arten der Fall ist, wo das Mesonotum und Scutellum rundliche Punkte haben (also fingerhutartig punktirt sind); in beiden Fällen zeigt sich bei Anwendung stärkerer Vergrößerung, dass die vertieften Punkte von einander durch erhöhte, unter einander netzartig verbundene Linien oder Leisten getrennt sind; nur bei minder entwickelten Exemplaren von *C. trun-*

catellum verflachen sich die Punkte und die sie trennenden netzartigen Leisten, wodurch diese Art in dieser Beziehung den Uebergang zu *Cop. Cidariae* bildet.

Weibchen.

1. Die Fühlerkeule lang, schwach gekrümmt und nicht stark schief gestutzt; Mesonotum scharf länglich- oder fingerhutartig punktirt 2
 — — sehr schief und stark gestutzt und nicht gekrümmt; Hüften schwarz, mehr weniger grün angelaufen, die Schenkel und Tibien der vier vorderen Beine braun, die der Mittelbeine oft braungelb, die Hinterschenkel grün, die Hintertibien schwarzbraun, die Gelenke aller Beine gelb, die Tarsen gelb oder braun 9
2. Bohrer wenigstens so lang wie ein Drittel des Hinterleibes, Mesonotum scharf länglich-punktirt, Flügelschüppchen weiss oder gelblichweiss, die hintere Hälfte der Scapula gelbweiss, Hinterleib erzgrün oder mehr kupferfärbig 3
 — kürzer, Keule so lang oder fast so lang wie die vier letzten Fadenglieder zusammen 5
3. Hinterleib auffallend lang, länger als der Thorax mit dem Kopfe, Bohrer (0·7—0·9 Mm. lang) viel kürzer als der Hinterleib. Fühler braunschwarz mit grün angelaufenem Schafte, der Faden sehr dünn und lang, dessen erstes Glied doppelt so lang wie das Wendeglied; Kopf und Thorax grün oder blaugrün, Gesicht mehr weniger violet, Pleurae hinten violet; Scutellum scharf punktirt; Beine gelb, die vier hinteren Hüften grün oder grünlichbraun, die Hintertibien braun, die Mitteltibien und Hinterschenkel gelb oder mehr weniger gebräunt. Länge: 2·6—3·5 Mm.

1. *C. Bouchéanum* Ratz.

— so lang wie der Thorax mit dem Kopfe oder etwas kürzer 4

4. Bohrer (2 Mm. lang) fast doppelt so lang wie der 1·1 Mm. lange Hinterleib; Faden kürzer als bei der vorigen Art, erstes Fadenglied wenig länger als das Wendeglied, Keule viel kürzer als die drei letzten Fadenglieder zusammen; Scutellum an der hinteren Hälfte nicht scharf punktirt und stärker glänzend als vorne. Fühler braun mit blaugrünem Schafte und gelbem Wendegliede, Kopf und Mesonotum blaugrün, Gesicht theilweise violet, Scutellum erzgrün, Pleurae erzgrün, hinten violet, Beine gelb mit grünen Mittel- und Hinterhüften. Länge: 2·1 Mm.

2. *C. terebrator* n. sp.

— halb so lang wie der ziemlich kurze Hinterleib; Faden und Keule sehr lang und dünn, erstes Fadenglied doppelt so lang als das Wendeglied, Keule so lang wie die drei letzten Fadenglieder zusammen; die obere Seite des Kopfes, das Mesonotum und Scutellum gleichmässig sehr scharf punktirt und dadurch wie weisslich bereift erscheinend. Fühler braun mit grünem Schafte, Kopf erzgrün, Gesicht oben violet, Wangen unten

feurigroth, Mesonotum und Scutellum erzgrün, Pleurae erzgrün, hinten ebenso oder violet, Beine gelb, Hüften grün, Hintertibien schwarzbraun, Mitteltibien mit braunem Ringe, Hintertarsen gebräunt. Körperlänge: 1·8—2 Mm., Bohrerlänge: 0·4 Mm.

3. *C. hilare* Ratz.

5. Vorderbeine ganz gelb; erstes Fadenglied so lang als das Wendeglied 6
Alle Schenkel in der Mitte dunkel gefärbt. Erstes Fadenglied $1\frac{1}{4}$ oder $1\frac{1}{2}$ so lang als dick, kürzer als das Wendeglied, sechstes Fadenglied $1\frac{1}{4}$ so lang als dick; Mesonotum in der Mitte mit länglichen, an den Seiten oft rundlichen Punkten, Scutellum scharf längspunktirt. Fühler gelbbraun mit schwarzbraunem, blaugrün angelaufenen Schafte, Kopf und Mesonotum grün oder blaugrün, Gesicht theilweise violet, Scutellum purpur- oder kupferfärbig, Pleurae gewöhnlich vorne violet und hinten kupferroth, Hüften grün, Schenkel dunkel blaugrün, an den Enden gelb, die vier vorderen Tibien gelb, etwas gebräunt, die Hintertibien schwarzbraun, an den Enden gelb, Tarsen gelb oder gebräunt. Länge: 1·1 bis 1·3 Mm.

8. *C. Coleophorae* n. sp.

6. Scutellum scharf punktirt, glanzlos oder wenig glänzend, Mesonotum mit länglichen Punkten; Keule so lang als die vier letzten Fadenglieder zusammen, Fühler braun oder gelbbraun mit grünem oder blaugrünem Schafte 7
— seicht chagriniert, stark glänzend, an der Basis mit einem zarten, kurzen Längskielchen; Mesonotum mit rundlichen Punkten, Fühler braun oder gelbbraun, Kopf grün oder blaugrün, Gesicht kupferroth, Mesonotum blaugrün, vorne erz- oder kupferfärbig, Scutellum kupferroth, gegen die Spitze hellgrün, die vier vorderen Beine gelb mit grünen Mittelhüften, die Hinterbeine mit grünen Hüften, dunkelbraunen, blau angelaufenen, an den Enden gelben Schenkeln, mit gelben Tibien, welche nahe der Basis ein braunes Ringel haben, und mit gelben Tarsen. Körperlänge: 1·4—1·5 Mm., Bohrerlänge gleich ein Fünftel oder Sechstel des Hinterleibes.

7. *C. citripes* Ratz.

7. Scutellum mit sehr deutlich länglichen Punkten, die erhabenen Linien zwischen den Punkten in der Längsrichtung schärfer als in der Querrichtung hervortretend, so dass das Scutellum, schief mit der Loupe betrachtet, dicht längsgestreift erscheint. Kopf grün oder erzgrün, Gesicht und Wangen mehr weniger kupferfärbig, Mesonotum grün oder blaugrün, Scutellum dunkel kupfer- oder purpurfärbig, Flügelschüppchen gelbweiss, Pleurae vorne grün, hinten violet oder (manchmal bei *C. geniculatum*) vorne violet und hinten bronzefärbig; die vier vorderen Beine gelb mit grünen Mittelhüften, an den Hinterbeinen die Hüften und Schenkel grün, die Tibien in der Mitte und die Tarsenspitze braun, die Gelenke breit gelb 8
— rundlichen Punkten, das die vertieften Punkte einschliessende erhöhte Netz unregelmässig; sechstes Fadenglied anderthalb Mal länger als dick.

Kopf und Thorax grün oder blaugrün, Gesicht mehr weniger violet, hintere Hälfte der Scapula gelb, Flügelschüppchen gelb, oder vorne gelb und hinten braun, Hinterleib erzgrün und kupferfärbig, Beine gelb, die vier hinteren Hüften grün, Hinterschinkel manchmal in der Mitte bräunlich. Länge: 1·3—1·4 Mm.

6. *C. flagellare* Dalm.

8. Fadenglieder etwas mehr wie doppelt so lang als dick, sechstes Fadenglied kürzer als die anderen. Länge: 1·4—1·5 Mm.

4. *C. geniculatum* Dalm.

— nur anderthalb Mal so lang als dick. Länge: 1·3—1·4 Mm.

5. *C. filicorne* Dalm.

9. Erstes Fadenglied deutlich länger als dick 10

— — höchstens so lang als dick, die folgenden etwas dicker als lang, das sechste Fadenglied anderthalb Mal dicker als lang; Scutellum bei grösseren Individuen mehr länglich-, bei kleineren mehr rundlich-punktirt, an der Basis mit einem Längseindrucke, Mesonotum rundlich-punktirt, bei kleinen Exemplaren oft mit mehr seichter Skulptur. Blau oder grün, Hinterleib theilweise und das Scutellum öfters kupferfärbig, Hintertarsen braun. Länge: 1—1·2 Mm.

13. *C. truncatellum* Dalm.

10. Scutellum fein und seicht chagriniert und stark glänzend, an der Basis ohne Längseindruck, hingegen oft mit einem Längskielchen, stark von einer Seite zur anderen gewölbt; erstes Fadenglied doppelt oder mehr wie doppelt so lang als dick 11

— mit scharfer Skulptur; erstes Fadenglied anderthalb Mal so lang als dick 12

11. Mesonotum so wie das Scutellum fein und seicht chagriniert; erstes Fadenglied mehr wie doppelt so lang als dick. Der Kopf blaugrün, das Mesonotum ebenso oder blau, das Scutellum grün, erzfärbig angelaufen. Länge: 1·3—1·5 Mm.

11. *C. Cidariae* n. sp.

— sehr deutlich fingerhutartig-punktirt mit rundlich-polyedrischen Punkten; erstes Fadenglied doppelt so lang als dick. Der Kopf grün oder blau, das Mesonotum grün, das Scutellum schön purpurroth mit grüner Spitze. Länge: 1·3—1·7 Mm.

12. *C. chalconotum* Dalm.

12. Scutellum scharf streifig punktirt, an der Basis ohne oder mit einem schwachen Längseindrucke. Trüb dunkelgrün oder trüb purpurfärbig angelaufen, die Hintertarsen gelb mit brauner Spitze. Länge: 1·2 bis 1·4 Mm.

9. *C. Hartmanni* n. sp.

— mit einer Skulptur, welche vollkommen mit der des Mesonotum übereinstimmt, es ist nämlich rundlich-punktirt und das erhöhte Netz ist scharf und unregelmässig (durchaus nicht längsstreifig, wie bei der vorigen Art), es hat an der Basis einen starken Längseindruck, welcher bis oder über die Mitte des Scutellum reicht. Der Körper ist erzgrün, die Hintertarsen gelb mit brauner Spitze. Länge: 1·3 Mm.

10. *C. Kriechbaumeri* n. sp.

Männchen.

1. Scutellum seicht chagrinirt und stark glänzend; Mesonotum mit rundlich-polyedrischen Punkten 2
— mit scharfer Skulptur und viel weniger glänzend 3
2. Beine hellgelb mit dunkeln Mittel- und Hinterhüften; Fühler hellgelb, Flügelschüppchen gelb, Kopf und Thorax grün oder erzgrün, Scutellum kupferroth angelaufen, Pleurae mehr weniger violet. Länge: 1·1 Mm.
7. *C. citripes* Ratz.
— dunkel gefärbt, die vier vorderen Tibien mehr gelb als braun, die vier vorderen Tarsen gelb; Kopf und Thorax grün, Scutellum erz- oder kupferfärbig, an den Seitenrändern und an der Spitze hellgrün, Pleurae hinten violet, Flügelschüppchen dunkelbraun, in der Mitte grün angelaufen. Länge: 1·3 Mm. 12. *C. chalconotum* Dalm.
3. Scutellum ebenso wie das Mesonotum mit rundlich-polyedrischen Punkten, die durch scharfe netzartige Leistchen von einander getrennt sind. Grün, Faden und Keule gelbbraun, Beine braun, Hinterschenkel grün, Gelenke der Beine und mehr weniger die Tarsen gelb. Länge: 1·4 Mm.
10. *C. Kriechbaumeri* n. sp.
— scharf längspunktirt oder mehr fein genetzt mit länglichen Maschen; Faden und Keule braungelb, Pleurae hinten violet oder mehr purpurroth 4
4. Mesonotum nur mit rundlich-polyedrischen Punkten. Trübgrün oder blaugrün, Gelenke der Beine und grösstentheils die Tarsen blassgelb, Tibien bräunlich oder braunschwarz. Länge: 1·1—1·2 Mm.
9. *C. Hartmanni* n. sp.
— wenigstens in der Mitte deutlich längspunktirt. Kopf und Mesonotum blaugrün oder mehr blau, manchmal stellenweise violet 5
5. Alle Schenkel in der Mitte dunkel; Flügelschüppchen bräunlich gelb . 6
Die vier vorderen Beine fast ganz gelb, Scutellum kupfer- oder purpurroth, Flügelschüppchen hellgelb, die vier hinteren Hüften und die Hinterschenkel braun, grünlichblau angelaufen, die Gelenke der Beine und die Tarsen gelb. Länge: 1·1 Mm. 5. *C. filicorne* Dalm.
6. Scutellum kupfer- oder erzfärbig, fein genetzt, die Maschen länglich, die Flächen (Punkte) in den Maschen glatt und glänzend. Länge: 1·3 bis 1·4 Mm. 4. *C. geniculatum* Dalm.
— trübgrün oder kupferfärbig, dichter genetzt mit kleineren länglichen Maschen. Länge: 1·1 Mm. (Manche Exemplare sind von der vorigen Art nicht sicher zu unterscheiden). 8. *C. Coleophorae* n. sp.

1. *Copidosoma Bouchéanum* Ratz.

Copid. Bouchéanum Ratz. Ichn. d. Forstins. I. 1844, p. 157.

Copid. Cercobelus Ratz. Ichn. d. Forstins. II. 1848, p. 150, Taf. III, Fig. 17.

Bouché hat nach Ratzeburg diese Art aus *Hyponomeuta evonymella* erzogen. Mir liegen nur drei Weibchen vor, von welchen zwei Herr v. Kiesenwetter um Ragaz und eines Herr v. Heyden gefangen hat. Diese drei Stücke zeigen auffallende Unterschiede in der Hinterleibslänge. Das Heyden'sche Stück ist 3·5 Mm. lang, wovon der Hinterleib 2·4 Mm. misst der Bohrer ist 1 Mm. lang vorstehend, eines der zwei Reinhard'schen Stücke ist 2·7 Mm. lang mit 1·6 langem Hinterleibe und 0·9 Mm. langem Bohrer, das zweite Reinhard'sche Exemplar ist 2·6 Mm. lang, mit 1·4 Mm. langem Hinterleibe und 0·7 Mm. langem Bohrer. Das Heyden'sche Stück, welches an einem Pappelstamme gefangen und von Herrn Senator v. Heyden *Enc. cultriformis* benannt wurde, ist durch den enorm langen Hinterleib ausgezeichnet, doch möchte ich darauf kein besonderes Gewicht legen, weil es scheint, dass der Hinterleib mit der Pincette so lang gezogen wurde.

2. *Copidosoma terebrator* n. sp.

Ich kenne ein einziges Weibchen aus der v. Heyden'schen Sammlung, welches wohl wahrscheinlich aus der Frankfurter Gegend stammt und von Dr. Förster *Encyrtus terebrator* determinirt wurde.

3. *Copidosoma hilare* Ratz.

Ichn. d. Forstins. III. 1852, p. 191.

Reissig erzog nach Ratzeburg diese Art aus *Tinea (Trachyptilia) populella* und Letzterer gibt darüber an: „Innerhalb einer von der Motte gefertigten Blattrolle steckte ein ganzer Ballen kleiner gelblichweisser Cocons, aus welchen die Encyrtten ausgekommen waren“. Von Herrn Brischke erhielt ich zwei Weibchen mit der Bezeichnung: „Aus *Gelechia* an *Populus pyramidalis*“, also wohl aus derselben Raupe. Würde nicht die Zucht übereinstimmen, so hätte ich wohl Anstand genommen, die von Herrn Brischke erzogenen Stücke zu dieser Art zu stellen, da Ratzeburg des Bohrers, welcher länger als bei *C. flagellare* Dalm. (*Enc. tegularius* Ratz.) ist, keine Erwähnung macht.

4. *Copidosoma geniculatum* Dalm.

Encyrtus geniculatus Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 361; Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 245.

Encyrtus filicornis Ratz. Ichn. d. Forstins. III. 1852, p. 191.

Herr v. Heyden hat diese Art in beiden Geschlechtern aus Kiefernknospen erzogen, die Männchen stimmen mit dem typischen Männchen von

E. geniculatus Dalm. vollkommen überein. Dass Ratzeburg diese Art für den *E. filicornis* Dalm. hielt, geht daraus hervor, dass die von ihm beschriebenen Stücke auch aus Kiefernknospen, in welchen *Gelechia favillaticella* lebte, erzogen sind und die Beschreibung mit den Heyden'schen Stücken ganz übereinstimmt. Dr. Förster hat die Heyden'schen Exemplare *E. gemmarum* benannt. v. Heyden will auch ein Männchen, von Dr. Förster *E. Buoliana* benannt, aus *Tortrix Buoliana* erzogen haben, doch möchte ich nicht ausschliessen, dass dieses Männchen in der Zucht von *Tortrix Buoliana* wohl ausgeflogen, aber als Parasit einer in einer Knospe steckenden *Gelechia favillaticella* vorhanden war. Einige Exemplare, mit der Bezeichnung: „Dürres Holz“ in der v. Heyden'schen Sammlung wurden von Dr. Förster *E. splendidus* benannt.

5. *Copidosoma filicorne* Dalm.

Enc. filicornis Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 351; Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 241.

Copidosoma filicorne Först. Hym. Stud. II. 1856, p. 33.

Encyrtus Didius Walk. Ent. Mag. IV. 1837, p. 452.

Custos Rogenhofer erzog zwei Männchen und ein Weibchen aus *Lita* (*Gelechia*) *alsinella*, deren Raupen derselbe in der Umgebung von Raibl an der Grenze Kärntens und des Görzer Gebietes fand. Ferner liegen mir vor: ein Weibchen aus der Dalman'schen Sammlung, eines von Walker, *E. filicornis* benannt und eines von Kollar bei Mödling nächst Wien im August gefangen.

Das Dalman'sche Stück lässt am Scutellum, durch welches die Nadel gesteckt ist, die Purpurfarbe deutlich erkennen und ist nicht, wie Dalman angibt, *scutellum thoraci concolor*, nur am Rande ist das Scutellum grün.

6. *Copidosoma flagellare* Dalm.

Encyrtus flagellaris Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 350; Nees Ichn. H. a. M. 1834, p. 240.

Copidosoma flagellare Först. Hym. Stud. II. 1856, p. 38.

Encyrtus Anceus Walk. Ent. Mag. IV. 1837, p. 452.

Encyrtus tegularius Ratz. Ichn. d. Forstins III. 1852, p. 190.

Dr. Kriechbaumer erzog diese Art aus einem auf Buchen lebenden *Cerostoma*, wahrscheinlich *C. radiatella* Don. Ratzeburg hat seinen *E. tegularius*, welcher ohne Zweifel zu dieser Art gehört, „am 12. August aus dem kahnförmigen Cocon einer *Halias*, wahrscheinlich *prasinana*, von Eichen“ erzogen. Von Walker erhielt ich ein Stück unter dem Namen *E. Anceus* Walk., und in v. Heyden's Sammlung sind drei Weibchen, von Dr. Förster *E. Anceus* Walk. determinirt; v. Vollenhoven sandte mir ein Weibchen aus den Niederlanden.

7. *Copidosoma citripes* Ratz.

Encyrtus citripes Ratz. Ichn. d. Forstins. III. 1852, p. 192.

Encyrtus albipes Westw. Phil. Mag. X. 1837, p. 440.

Herr Brischke hat diese Art aus Raupen von *Trachypitilia populella*, welche von den Maden ganz vollgestopft waren, am 27. Mai erzogen; mir liegen einige Exemplare unter dem Namen *E. citripes* von Herrn Brischke vor. Die Beschreibung von *Enc. albipes* Westw. stimmt mit dem Männchen dieser Art vollkommen überein; Westwood gibt an: „*Individua 22 e larva Tortricis cujusdam folios involutos Tiliae habitantis exclusa.*“

8. *Copidosoma Coleophorae* n. sp.

Diese Art wurde von Herrn v. Heyden aus Säcken von *Coleophora luteipennella* in vielen Exemplaren erzogen und von Dr. Förster *Encyrtus luteipennellae* benannt. Dr. Othmar Hofmann erzog viele Stücke vom 9. bis 14. Juli aus *Coleophora vibicella*; die daraus erzogenen Weibchen weichen von den Heyden'schen durch eine etwas geringere Grösse und bräunlichgelb gefärbte Flügelschüppchen ab, stimmen aber in allen anderen Eigenschaften vollkommen überein. Da sich auch Exemplare finden, welche den Uebergang bilden, so glaube ich diese nicht für eine andere Art halten zu sollen, auch sind die Männchen ebenso gross wie die Heyden'schen. Das zoologische Hofcabinet besitzt von Dr. Förster vier Weibchen dieser Art unter dem Namen *Psilophanes Eupatorii*, es wäre daher vielleicht nicht zu gewagt, mit Rücksicht auf diesen Namen die Möglichkeit auszusprechen, dass diese Art auch in den Larven von *Coleophora troglodytella* lebe, welche sich von *Eupatorium cannabinum* ernährt.

9. *Copidosoma Hartmanni* n. sp.

Herr Hartmann erzog diese Art aus *Carpocapsa splendana*, Herr Dr. Kriechbaumer war so freundlich, mir die daraus erzogenen Stücke zur Ansicht zu senden. Viele Exemplare hat Herr Mann aus *Depressaria Petasitis* (?), bei Raibl gesammelt, erzogen. Die aus *Depressaria* erzogenen Weibchen sind grün, die aus *Carpocapsa* jedoch fast ganz trüb purpurroth.

10. *Copidosoma Kriechbaumeri* n. sp.

Dr. Kriechbaumer hat aus einer Raupe von *Depressaria arenella* 120 Exemplare erzogen.

11. *Copidosoma Cidariae* n. sp.

Dr. Kriechbaumer erzog diese Art im Mai aus dem Fichtenspanner *Cidaria variata*, welchen er bei Tegernsee sammelte. Unter vierzig von mir untersuchten Exemplaren fand sich kein Männchen.

12. *Copidosoma chalconotum* Dalm.

Encyrtus chalconotus Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 169 (45). Tab. VIII, Fig. 61; Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 232

Encyrtus serricornis Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 360; Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 244.

Encyrtus mitreus Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 35.

Diese Art wurde von Herrn Brischke aus mehrern Lepidopteren-Larven erzogen, und zwar aus *Eupithecia succenturiata*, *pimpinellata*, *centaureata* und *lariciata*, aus einer *Geometra* (*galiaria*, *rubidaria* oder *sinuaria*) und aus einer *Tortrix* auf Eichen. Dr. Reinhard erhielt ein Weibchen aus Fichtenzapfen.

Walker sandte mir ein Weibchen unter dem Namen: *Enc. chalconotus*; Tschek hat viele Weibchen in der Gegend von Piesting in Niederösterreich, v. Heyden eines in der Frankfurter Gegend und Dr. Reinhard mehrere von Juni bis August in Sachsen gefangen; Dr. Vollenhoven sandte mir ein von Herrn Six bei Haag gefangenes Weibchen.

13. *Copidosoma truncatellum* Dalm.

Encyrtus truncatellus Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 168 (44); Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 232; Walk. Ent. Mag. V. p. 37; Ratz. Ichn. d. Forstins. I. 1844, p. 213.

Cinips Agrotis Fonsc. Ann. Sc. nat. Tom. XXVI. 1832, p. 295.

Encyrtus Atheas Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 37.

Diese kleinste und am wenigsten charakteristische aller *Copidosoma* Arten lebt in verschiedenen Lepidopteren-Larven und Puppen, insbesondere aber in Noctuen, und zwar in *Agrotis fumosa* Hb. (Rogenhofer), in der Raupe von *Hadena polyodon* L. (Rogenhofer), in den Raupen von *Leucania albipuncta* Fb. (Rogenhofer), in der Raupe von *Plusia concha* Fb. aus Salzburg (zool. Hofcabinet in Wien), *P. deaurata* Esp. aus Niederösterreich (Rogenhofer), in *P. moneta* F. in Sachsen (Reinhard), in *P. Festucae* L. (Rogenhofer, v. Schlechtendal), in *P. Jota* L. (Rogenhofer), in *Catocala electa* Bkh. aus der Schweiz (Wallschlegel). Herr Brischke erzog sie aus der Spannerraupe von *Eupithecia absinthiata*. Auch Ratzeburg führt sie aus verschiedenen Raupen erzogen an.

Gefangene Stücke liegen aus verschiedenen Ländern vor, darunter ein Stück aus England von Walker, *E. truncatellus* benannt.

Dr. Förster hat diese Art mit verschiedenen Namen belegt, wie *Encyrtus cryptobius*, *sponsus*, *Plusiae*, *truncatellus* und *fecundissimus*.

Boyer de Fonscolombe gibt an, dass er seine *Cinips Agrotis* aus einer *Agrotis*-Raupe erzogen habe. Dass er denselben Encyrtiden auch: „*e gemmis seu calycibus inflatis Verbasci nigri*“ erzogen habe, möchte ich bezweifeln, auch habe ich aus den von *Asphondylia Verbasci* Vall. erzeugten Blüthenanschwellungen noch kein Hymeropteron erzogen, welches dem obigen Encyrtiden ähnlich wäre.

Es verdient hervorgehoben zu werden, dass ich unter der enormen Menge der von mir untersuchten Exemplare — denn es leben oft in einer Raupe Hunderte von diesen winzigen Thierchen — sich kein einziges Männchen gefunden hat.

XII. Comys Först.

Eucomys Först. Hym. Stud. II. 1856, p. 32, *Comys* id. p. 144. Voll. Schets. 1871, Tab. VII.

Weibchen. Die Fühler entspringen vom Mundrande nicht weit entfernt, der Schaft ist nicht blattartig verbreitert, das Wendeglied ist kürzer als das erste Fadenglied, das erste Fadenglied ist stets länger als dick, die Endhälfte des Fadens und die Keule sind ziemlich stark compress. Der Gesichtseindruck tritt nur als hufeisenförmige Furche um die Gesichtsschwiele auf, oder sie ist (bei *carinata*) fast nur durch die an den Seiten der Gesichtsschwiele liegenden Fühlergruben repräsentirt, da dieselbe von der Stirn nur durch eine schmale Furche getrennt ist. Die Ocellen bilden ein stumpfwinkliges Dreieck; Stirn und Scheitel sind reichlich grob punktirt. Nahe der Scutellumspitze ist ein Büschel aufrechter, steifer, langer Haare von schwarzer oder schwarzbrauner Farbe. Der Bohrer ist ganz oder fast ganz verborgen. Die Vorderflügel sind an der Endhälfte gebräunt, die mehr oder weniger wasserhelle Basalhälfte hat einen braunen Querstreifen. Der Ramus marginalis ist kurz, der R. postmarginalis und R. stigmaticus lang.

Männchen. Dem Weibchen sehr ähnlich, doch durch die Fühler unterschieden. Der Schaft ist nicht blattartig erweitert, das Wendeglied kürzer als das erste Fadenglied, der Faden ziemlich cylindrisch, dessen Glieder von einander gut abgeschnürt, meistens nur anderthalb Mal so lang als dick, selten (bei *Swederi*) die ersten Fadenglieder länger, sie sind gleichmässig behaart; die Keule ist nicht dicker als der Faden. Die Stirn ist sehr breit, die Ocellen bilden ein stark stumpfwinkliges Dreieck. Die Flügel sind wasserhell oder weniger gebräunt wie beim Weibchen.

In den Schetsen sind besonders die Fühler misslungen und die Augen viel zu lang gezeichnet.

Weibchen.

1. Die Wangen sind von der Stirn durch eine quere, scharfe Kante getrennt, indem der scharfe vortretende Stirnrand jederseits bis zum unteren Augenrande zieht 2
— — gehen ohne Grenze in die Stirn über 3
2. Bräunlich- oder rothgelb, die Fühler, mit Ausnahme des Schaftes, und der Hinterleib braun; Mesonotum vorne schwarz-, hinten gelblich weiss behaart. Länge: 1·5—2 Mn. 1. *C. Lecaniorum* n. sp.
Schwarz, theilweise braunschwarz, Schaft und Beine rothgelb, die Vorder- und Hinterhüften, die Basis der Vorderschenkel und die Hintertarsen,

mit Ausnahme der braunen Basis und Spitze, weissgelb, ein Längsstreifen der Mittelschenkel, die Basalhälfte der Hinterschenkel und die Hintertibien dunkelbraun, eine breite Querbinde am Scutellum gelblich roth; Mesonotum blassgelb behaart. Länge: 2—2·7 Mm.

2. *C. albitarsis* Zett.

3. Rothgelb, das Fadenende, die Keule, der Streckrand der Hintertibien und meistens der Hinterleib gebräunt. Länge: 2·2—2·6 Mm.

5. *C. Swederi* Dalm.

Kopf, Thorax und Hinterleib schwarz, Scutellum theilweise gelb . . . 4

4. Scutellum mit einem grossen, querovalen, gelben Flecke, welcher die Basis und Spitze des Scutellum frei lässt, der Schaft, der grösste Theil der Beine, häufig auch die Fühlergruben, die Seiten des Pronotum und die Pleurae, oder nur der hintere Theil derselben, rothgelb. Länge: 2·4 bis 3 Mm.

3. *C. scutellata* Swed.

— — einer schmalen gelben Querbinde, die Beine grösstentheils dunkelbraun. Länge: 2·9—3 Mm.

4. *C. obscura* Dalm.

Männchen.

1. Scutellum mit einem grossen gelben Flecke; Beine theilweise lehmgelb, Pleurae kastanienbraun, die Flügel an der Endhälfte braun oder wenigstens in der Umgebung des Ramus stigmaticus gebräunt; der Faden nicht lang behaart, die Haare etwa halb so lang wie die Glieder. Länge: 2—2·4 Mm.

3. *C. scutellata* Swed.

— ganz schwarz 2

2. Flügel wasserhell; Fühler auffallend lang- und reichlich behaart, die Haare so lang oder länger als die Fadenglieder; die Beine rothgelb, die Hinterbeine grösstentheils braun. Länge: 2·4—2·5 Mm.
5. *C. Swederi* Dalm.
- an der Endhälfte, oder wenigstens um den Ramus stigmaticus herum, gebräunt; die Fühler viel kürzer behaart, die Haare etwa halb so lang als die Fadenglieder. Länge: 2·5—2·6 Mm.

4. *C. obscura* Dalm.

1. *Comys Lecaniorum* n. sp.

Diese Art, welche bei oberflächlicher Untersuchung dem *Chiloneurus Kollari* ähnlich ist, wurde von Kollar aus einer *Lecarium* Art, die er in den Treibhäusern Schönbrunn bei Wien sammelte, erzogen und *E. Lecaniorum* benannt.

2. *Comys albitarsis* Zett.

Encyrtus albitarsis Zett. Ins. lappon. 1840, p. 431.

Von Dr. Reinhard in Sachsen aus Schildläusen, ohne nähere Angabe, erzogen. Dr. Vollenhoven sandte mir ein von Meyer-Dür in der Schweiz gefangenes Stück zur Ansicht.

Obgleich Zetterstedt bei dieser Art angibt: „*Ne quidem vestigium maculae flavae in scutello nigro detegitur*“, so glaube ich, in Anbetracht der im Uebrigen völligen Uebereinstimmung der mir vorliegenden Thiere mit der Zetterstedt'schen Beschreibung, dass, da das Zetterstedt'sche Exemplar durch das Scutellum gespiesst wurde, die Mitte desselben mit dem gelbrothen Querbande dadurch zerstört worden war.

3. *Comys scutellata* Swed.

Pteromalus scutellatus Swed. Vet. Ac. H. 1795, p. 218.

Encyrtus scutellaris Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 150 (26), Tab. VIII (II), Fig. 57, 58, 62—64; Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 221; Zett. Ins. lapon. 1840, p. 431.

Die Art wurde aus Cocciden auf *Prunus domestica* (Kollar), *Rosa* (Reinhard) auf *Tilia* (v. Heyden), auf *Acer platanoides* und *Corylus avellana* (Dalman) erzogen; Kawall (Stett. ent. Z. 1855, p. 230) erzog sie aus *Coccus Tiliae*. Kollar fing ein Stück auf Pflirsichbäumen, welche mit Schildläusen besetzt waren, sowie auch im Juni bei Mödling und Tschek eines bei Piesting. Von Dr. Förster erhielt ich ein Stück als *Comys Swederi*.

4. *Comys obscura* Dalm.

Encyrtus obscurus Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 164 (40); Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 223.

Eucomys (Comys) obscurus Först. Hym. Stud. II. 1856, p. 34.

Enc. scutellaris Fonsc. Ann. sc. nat. XXVI, 1832, p. 304.

Von Tschek in grösserer Anzahl aus *Lecanium Carpini* zu Ende April und im Mai bei Piesting in Niederösterreich erzogen.

Das mir unter obigem Namen vorliegende Männchen aus der Dalman'schen Sammlung gehört nicht dieser Art, sondern der *C. Swederi* an, wie sich aus der Vergleichung mit Dalman's Beschreibung ergibt. Jedenfalls wurde dieses Stück erst später, etwa von Dalman selbst oder von Boheman, der Sammlung einverleibt, denn es hat unverletzte Fühler, während Dalman angibt, dass bei dem Stücke, welches er beschreibt und aus der Gyllenhal'schen Sammlung stammt, „*antennae articulis — in nostro specimine mutilatae*“ waren. Hingegen passen die von Tschek aus *Lecanium Carpini* erzogenen Männchen auf die Beschreibung von *E. obscurus* Dalm.

5. *Comys Swederi* Dalm.

Encyrtus Swederi Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 152 (28); Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 224.

Comys (Eucomys) Swederi Först. Hym. Stud. II. p. 34.

Encyrtus vitis Curt. Brit. Entom. 1832, Tab. 395.

Encyrtus hirticornis Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 162 (38); Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 223.

Reissig und v. Heyden haben diese Art aus *Lecanium vitis* gezogen; auch Goureaux (Bull. Soc. ent. Fr. 1863) gibt an, dass *Encyrtus Swederi* N. und *Eulophus scutellaris* N. ihre Eier an die Weibchen von *Lecanium vitis* legen. Dr. Förster hat sie bei Aachen gefangen und unter obigem Namen versendet; Dr. Reinhard fing sie in Sachsen.

XIII. *Chiloneurus* Westw.

Phil. Mag. and Journ. of Sc. III. 1833, p. 343; Voll. Schets. Tab. VII.
Sterrhocoma Först. Hym. Stud. II. 1856, p. 33. ?

Weibchen. Die Fühler sind dem Mundrande nahe, oder von demselben nicht weit entfernt eingelenkt. Der Schaft ist nicht oder mässig blattartig verbreitert, das Wendeglied länger als das erste Fadenglied, der Faden cylindrisch oder an der Endhälfte breit plattgedrückt und die Keule spindelförmig oder compress. Die Gesichtsgrube ist meistens mässig tief eingedrückt, nur bei einer Art tritt sie nur als eine die Gesichtsschwiele umgebende starke Furche auf. Stirn und Scheitel sind schmal oder sehr schmal, zusammen stets länger als breit und fein chagriniert. Das Mesonotum ist ganz- oder wenigstens in der Nähe des Hinterrandes mit silberweissen, glänzenden, anliegenden Härchen bedeckt. Das Scutellum trägt vor der abgerundeten Spitze ein Büschel schwarzer, steifer, langer und aufrechter Haare. Der Bohrer ragt kaum oder sehr wenig vor. Der Ramus marginalis ist dreimal so lang als der R. stigmaticus oder mindestens (bei *C. microphagus*) ebenso lang als dieser, der R. postmarginalis ist so lang oder kürzer wie der R. stigmaticus.

Männchen. Das Wendeglied ist kaum länger als dick; die Fadenglieder sind lang, dünn, scharf von einander getrennt und, mit Ausnahme des ersten Gliedes, in der Mitte deutlich verdünnt, oben mit je zwei Halbwirteln langer, abstehernder Haare besetzt; die Keule ist nicht dicker als das sechste Fadenglied und kürzer als die zwei letzten Fadenglieder zusammen. Der Gesichtseindruck ist ziemlich gross und reicht zwischen den Augen etwa bis zur Mitte derselben. Stirn und Scheitel sind zusammen breiter als lang und in der Längsrichtung mässig convex. Die Ocellen bilden ein stumpfwinkliges Dreieck. Das Mesonotum ist mit silberweissen anliegenden Härchen besetzt, das Scutellum ist quer convex, dreieckig mit abgerundeter Spitze, an der Endhälfte mit ziemlich langen, schief nach hinten und oben gerichteten, steifen Haaren, die aber nicht, wie beim Weibchen dicht gedrängt sind und ein Büschel bilden, sondern viel entfernter von einander stehen. (Von den neun mir vorliegenden Männchen hat nur die Minderzahl diese Behaarung, doch dürften ohne Zweifel die starren Haare beim Aufspießen der Thiere abgebrochen sein, so dass bei einigen keine Spur dieser Behaarung vorhanden ist). Der Ramus stigmaticus ist kürzer als der ziemlich lange R. marginalis.

Obwohl sich die Unterschiede zwischen den Männchen von *Chiloneurus* und *Cerapterocerus* fast nur auf Skulptur und Behaarung beschränken, so sind diese doch leicht zu unterscheiden, wenn auch die langen steifen Haare am

Scutellum abgebrochen sind, denn, die kürzeren Fadenglieder und die oft undeutliche Einschnürung der Fadenglieder in deren Mitte abgerechnet, ist die silberweisse anliegende Behaarung des Mesonotum und die höchst feine, scharfe Skulptur des glanzlosen Scutellum bei *Chiloneurus* sehr charakteristisch, bei *Cerapterocerus* hingegen hat das Mesonotum unscheinbare bräunlichgelbe Haare und das glänzende Scutellum ist seicht chagriniert. Der Ramus marginalis und R. postmarginalis sind bei *Cerapterocerus* dickschwieelig, bei *Chiloneurus* jedoch viel dünner, nur bei dem Männchen von *Chil. elegans* ist die nächste Umgebung des Ramus marginalis gebräunt, so dass man bei schwacher Vergrösserung denselben leicht für dickschwieelig halten könnte.

Die Abbildung dieser Gattung in den Schetsen ist in allen Details misslungen.

Die Arten leben in Cocciden.

Weibchen.

1. Alle Fadenglieder deutlich länger als dick, durchscheinend und rein weiss; die Endhälfte des Flügels braun, so dass aber ein breiter bogiger Rand an der Spitze des Flügels wasserhell bleibt. Schaft und Wendeglied braungelb, Keule schwarz, der Kopf gelb mit violetter Scheitel, Mesonotum vorne schön grün, hinten violett, die Seiten des Thorax, die Flügelschüppchen und die Achseln ganz oder theilweise gelb, die Pleurae hingegen mehr oder weniger violett oder purpurroth, der Hinterleib braun, erz- oder kupferroth schimmernd, an der Basis violett, der kurze Bohrer gelbweiss, die Beine gelblichweiss, die Endhälfte der Schenkel und die Basalhälfte der Tibien mehr weniger braun. Der Scheitel ist sehr schmal und die Ocellen stehen im spitzwinkligen Dreiecke. Länge: 1·3—1·5 Mm.

2. *C. quercus* n. sp.

Nicht alle Fadenglieder länger als dick und nicht alle weiss 2

2. Sechstes Fadenglied etwas mehr wie doppelt so breit wie lang, die letzteren Fadenglieder und die grosse Keule stark flachgedrückt, letztere so lang als der Faden, weniger dem ersten Fadengliede, und doppelt so lang als breit. Körper gelb, stellenweise schwach gebräunt, die Endhälfte des Fadens und die Keule braunschwarz, die Wangen schwach erzgrün angelaufen; Flügel schwach gebräunt, das Basisdrittel und ein kleiner Fleck ausser dem Ramus postmarginalis und R. stigmaticus wasserhell. Kopf ziemlich gross, mässig flachgedrückt von vorne nach hinten, die Stirn ist bis knapp zum Hinterrande des Clypeus nicht eingedrückt, so dass die Gesichtsrinne nur als hufeisenförmige Furche um die Gesichtsschwiele auftritt, diese ist eine fast kreisrunde convexe Scheibe; die Stirn breiter als der Scheitel und nicht stark verengt; die Ocellen stehen im etwas stumpfwinkligen Dreiecke. Länge: 1·9 Mm. 5. *C. Kollari* n. sp.
- — stets viel schmaler, Fadenglieder und Keule nie so stark flachgedrückt 3

3. Ramus marginalis nicht oder kaum länger als der R. stigmaticus, Flügel schwach bräunlich getrübt, dunkelbraun, der Faden heller, das Ende des Wendegliedes, sowie das fünfte und sechste Fadenglied, schmutzig blassgelb; Kopf blaugrün oder violet, Mesonotum bei gewissem Lichte blaugrün oder violet, Pleurae violet, Hinterleib etwas bronzefärbig, an der Basis öfters grün, Beine weisslichgelb oder braun. Zweites bis viertes Fadenglied sehr kurz, das erste so lang als dick, das sechste wenig kürzer als dick, die Keule etwa so lang wie die vier letzten Fadenglieder zusammen. Länge: 0.9—1 Mm. 1. *C. microphagus* n. sp.

— — mindestens doppelt so lang als der Ramus stigmaticus, Flügel stark braun getrübt mit wasserhellem Basaldrittel und meistens mit drei wasserhellen Punkten oder Flecken, und zwar einem unmittelbar hinter dem kurzen Ramus postmarginalis, einem entgegengesetzten am Hinterrande des Flügels und einem an der Flügelspitze selbst. Kopfseiten grün angelauten und glänzend, Pronotum am Hinterrande breit gelb. Der Gesichtseindruck tritt nur in der Form eines den Clypeus umgebenden, hülsenförmigen, starken Eindruckes auf und ist nicht oder wenig zwischen die Augen eingeschoben 4

4. Nur das erste Fadenglied länger als dick, die folgenden dicker als lang oder höchstens so lang als dick, Keule deutlich, obwohl nicht stark, compress (ausser, wenn sie nach dem Tode stark eingeschrumpft ist), etwas breiter als das sechste Fadenglied, Schaft unten etwas blattartig erweitert; Stirn und Scheitel sehr schmal, die Ocellen stehen im spitzwinkligen Dreiecke, so dass die hinteren Ocellen nur um den Durchmesser von einer oder höchstens von zwei Ocellen von einander entfernt sind. Fühler gebräunt, drei, seltener nur zwei, Fadenglieder schön weiss, Keule und öfters das sechste oder auch das fünfte Fadenglied schwarz; Kopf braun- oder rothgelb, Scheitel manchmal violet angelauten oder mit einem grünen Interocellarfleck, Mesonotum violet, vorne oft gelb, Scutellum und Achseln gelb, das erstere an der Spitze und die letzteren manchmal theilweise etwas schwärzlich, Pleurae gelb, violet angehaucht oder dunkel violet, Hinterleib dunkel, metallisch schimmernd, an der Basis meistens grün, Beine gebräunt, Hüften und theilweise die vier vorderen Schenkel weiss, die Tarsen gelb. Länge: 1.1—2 Mm.

4. *C. formosus* Boh.

Die drei bis vier ersten, manchmal alle Fadenglieder länger als dick, die Fühler dünner wie bei der vorigen Art, ebenso auch der Körper gestreckter, und der Kopf vorne mehr convex, Stirn und Scheitel sind breiter, die Ocellen stehen im etwas spitz- oder etwas stumpfwinkligen Dreiecke, die hinteren Ocellen sind etwa um den Durchmesser von drei Ocellen von einander entfernt. Kopf bräunlich gelb, der Scheitel in der Mitte grün, Stirn und Gesicht schwach, selten stark violet angelauten, Fühler braun oder gebräunt, Schaft bräunlichgelb, sechstes Fadenglied und die Keule

stets dunkelbraun, letztere an der Spitze gelb oder braungelb, die mittleren Fadenglieder manchmal bräunlich gelb; Mesonotum blaugrün, hinten violet, Scutellum hellgelb, dessen Spitze und die Achseln gelbbraun, Pleurae grün, hinten violet oder ganz violet, sehr selten hinten gelb; die Beine gelb, die Schenkel und Tibien der Hinterbeine, mit Ausnahme der Gelenke, ein Ringel der Mitteltibien, öfters auch theilweise die Vordertibien und die Mittelschenkel braun. Länge: 1·8–1·9 Mm.

3. *C. elegans* Dalm.

Männchen.

Flügel in der Umgebung des Ramus marginalis gebräunt. Erzgrün, das Gesicht mehr oder weniger violet, Mesonotum ganz erzgrün oder dessen hintere Hälfte blau, Pleurae violet, hinten meistens purpurfärbig, Hinterleib mehr oder weniger kupferroth, an der Basis gewöhnlich grün, Fühler bräunlichgelb, Hüften und Hinterschenkel braun, etwas grün angelaufen, die vier vorderen Schenkel und gewöhnlich mehr oder weniger die Tibien braun, die Gelenke der Beine und die Tarsen gelb; Kopf und Mesonotum chagrinirt, das Scutellum wenig glänzend, scharf und sehr fein punktirt, an den Seiten mehr längsrundig. Länge: 1·2–1·4 Mm. 3. *C. elegans* Dalm.

— nicht gebräunt, der vorigen Art sehr ähnlich, das Mesonotum in den hinteren Seitenecken violet, die Pleurae in der Mitte violet, hinten bronzefärbig, Beine hellgelb mit etwas gebräunten Stellen, die Hinterbeine hellbraun mit gelben Gelenken und Tarsen; das Scutellum mit schärferer Skulptur und sammtartig glanzlos. Länge: 1·2 Mm. 4. *C. formosus* Boh.

1. *Chiloneurus microphagus* n. sp.

Unter dem Namen *Encyrtus microphagus* finden sich in v. Heyden's Sammlung zwei von Dr. Förster determinirte Weibchen, eines derselben hat Senator v. Heyden aus Schildläusen an Eichenzweigen erzogen, das zweite gefangen. Zwei Weibchen hat Dr. Reinhard im Juni und August in Sachsen gefangen.

Dr. Förster hat in seiner Hym. Stud. II, p. 34 diese bis jetzt unbeschriebene Art zur Gattung *Comys* gestellt.

2. *Chiloneurus quercus* n. sp.

Vier Weibchen erzog ich aus einem *Lecanium* an Eichen in der Wiener Gegend.

3. *Chiloneurus elegans* Dalm.

Encyrtus elegans Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 151 (27).

Eupelmus ? *elegans* Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 384.

Chiloneurus elegans Westw. Phil. Mag. a. Journ. Vol. III. New Ser. 1833, p. 343.

Cleonymus elegans Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 88.

Encyrtus argentifer Walk. Ent. Mag. IV. 1837, p. 444.

Encyrtus Paralia Walk. Ent. Mag. IV. 1837, p. 446.

Diese Art liegt mir nur in gefangenen Stücken vor und zwar Weibchen unter dem Namen *Chil. elegans* Dalm. und *Chil. ornatus* Westw. von Dr. Förster determinirt. Männchen, von Dr. Förster als *Encyrtus verticillatus* und *Sterrhocomia histrio* determinirt, und die ich oben beschrieben habe, gehören fast zweifellos zu dieser Art. Ein Weibchen hat Kollar bei Mödling nächst Wien im Monate Mai gefangen.

4. *Chiloneurus formosus* Boh.

Vet. Ac. Handl. 1851, p. 183.

Herr Mann hat einige Weibchen und ein Männchen aus einer Schildlaus auf *Pistacia lentiscus* bei Spalato und Kollar einige Weibchen aus *Lecanium Phalaridis* im Juli bei Wien mit *Aphycus custos* (und *Coccophagus xanthostictus* Ratz.) erzogen. v. Heyden hat ein Stück bei Strassburg gefangen.

Die Färbung der Fadenglieder wechselt bei den Weibchen nicht unbedeutend, denn es sind das zweite bis vierte Glied weiss, das fünfte und sechste braunschwarz, oder das dritte bis fünfte oder auch das vierte bis fünfte weiss und das sechste braunschwarz, oder das vierte bis sechste weiss; die hier in den einzelnen Fällen nicht erwähnten ersteren Glieder sind braun.

Dr. Förster hat diese Art unter dem Namen *Chiloneurus ornatus* Westw. versendet, doch hat mir Professor Westwood auf meine Anfrage über diese Art das Verzeichniss der von ihm publicirten Encyrtiden gesendet, in welchem aber kein *Ch. ornatus* notirt ist.

5. *Chiloneurus Kollari* n. sp.

Kollar hat nur ein einziges Weibchen bei Mödling nächst Wien im August gefangen.

XIV. *Cerapterocerus* Westw.

Mag. Nat. Hist. VI. 1833, p. 495; Voll. Schets. Tab. VII.

Telegraphus Ratz. Ichn. d. Forstins. II. 1848, p. 152.

Weibchen. Der Körper ist mässig gestreckt. Die Fühler sind kurz und sehr breit, der Schaft ist sehr breit blattartig, etwa nur doppelt so lang als breit, das sehr kurze Wendeglied entspringt an der concaven Aussenfläche des Schaftes, der sehr breit gedrückte Faden hat breite, sehr kurze Glieder, die Keule ist platt. Der Kopf ist, von der Seite gesehen, dreiseitig, mit einer oberen, nach vorne geneigten Fläche, dem Scheitel mit der Stirn, welche Fläche länger als breit ist, dann mit einer schiefen von vorne oben nach hinten unten gerichteten Fläche, dem Gesichte, und der senkrechten, hinteren an den Prothorax anstossenden Fläche; das Gesicht ist stark vertieft, hinten und seitlich durch eine Kante scharf begrenzt. Das Mesonotum und Scutellum sind glänzend und haben eine sehr feine Skulptur. Die Flügel sind nicht wasserhell;

der Ramus marginalis ist dick-schwielig und länger als der R. stigmaticus. Der Bohrer ist kaum vorragend.

Männchen. Die Fühler sind fast so lang als der Körper und entspringen vom Mundrande mässig entfernt, der Schaft ist nicht lang und nicht stark blattartig erweitert, das Wendeglied ist kurz, kaum länger als dick, der Faden lang, die langen Glieder von einander abgeschnürt, an der oberen Seite mit je zwei Halbwirteln langer abstehender Haare, in der Mitte schwach oder nicht abgeschnürt (zum Unterschiede von *Chiloneurus*), die Keule ist fast doppelt so lang als das sechste Fadenglied, jedoch nicht dicker. Der Scheitel ist breit und schwach gewölbt, die Ocellen stehen im stumpfwinkligen Dreiecke. Das Mesonotum trägt dunkle Haare (bei *Chiloneurus* silberweisse Haare). Die Achseln stossen an ihrer Spitze zusammen; das Scutellum ist fein chagrinirt und glänzend. Der Ramus stigmaticus ist kürzer als der mässig lange R. marginalis, der R. postmarginalis ist kürzer als der R. stigmaticus.

Die Abbildung des Fühlers des Weibchens in den Schetsen ist vollkommen misslungen.

Lebt in Schildläusen.

1. *Cerapterocerus mirabilis* Westw.

Cerapteroc. mirabilis Westw. Lond. Mag. Nat. Hist. VI. 1833, p. 495; Walk. Notes on Chalc. 1872, p. 73.

Encyrtus mirabilis Walk. Ent. Mag. V. 1833, p. 114; Haliday Entomologist 1842. Tab. H, Fig. 4.

Enc. mirabilicornis Först. Beitr. z. Mon. d. Pter. 1841, p. XLIII.

Telegraphus maculipennis Ratz. Ichn. d. Forstins. II. 1848, p. 153. Taf. III, Fig. 19; Boie Stett. ent. Z. 1857, p. 194.

Weibchen. Die Flügel in der Mitte der Endhälfte braun, mit sechs braunen radienartig ablaufenden, bis zu den Flügelrändern reichenden Bändern; Ramus marginalis schwarzbraun, R. postmarginalis rudimentär. Die obere Kopffläche zwischen den Augen ist fein chagrinirt und glänzend, bei den grösseren Individuen finden sich vor dem vorderen Punktauge zwei feine Punkt-reihen. Zwischen dem vorderen Rande der oberen Kopffläche und der hinteren Gesichtskante liegt eine mit feinen weissen Härchen besetzte Querfurche, die bei den kleinen Individuen jedoch sehr undeutlich ist. Der Kopf ist blaugrün und mehr oder weniger violett, die Fühler sind schwarz, bronzartig schimmernd. Der Thorax ist oben violett mit einem ziemlich breiten blauen oder grünen Längsstreifen; die Pleurae sind violett. Die Beine sind schwarzbraun mit violetter Schimmer, die Tibien theilweise und die Tarsen, manchmal auch die ganzen Vorderbeine, gelb. Länge des Körpers: 1.2—2.1 Mm.

Männchen. Die Fühler sind braun, oder braungelb mit braunem Schaft und an der Oberseite braunem Wendegliede. Der Kopf ist blaugrün, ebenso die Oberseite des Thorax; die Pleurae sind violett. Die Beine sind schwarzbraun, mehr oder weniger violett angelaufen, die Gelenke der vier vorderen Beine sehr breit, sowie die Tarsen, gelb. Die Flügel sind wasserhell, der Ramus

marginalis ist dunkelbraun. Die Stirn und der Scheitel sind dicht punktirt-chagriniert mit zerstreuten Punkten, der Thorax ist oben fein chagriniert. Länge: 1·3—1·5 Mm.

Aus *Lecanium* an Pfirsichbäumen im Juni bei Piesting in Niederösterreich (Tschech), an Pflaumenbäumen (Dr. Franz Löw, Rogenhofer) und aus: Cocciden an Gräsern (Kollar, Dr. Kriechbaumer). Dr. Förster versendete bei Aachen gefangene Weibchen unter obigem Namen.

Enc. errans Först. i. l., von Dr. Förster bei Aachen gefangen und an Herrn Erber gesendet, ist ein Männchen von *Cerapt. mirabilis*.

2. *Cerapterocerus corniger* Walk.

Enc. corniger Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 114; Haliday Entomologist 1842, Tab. II, Fig. 2; Notes on Chalc. 1872, p. 73.

Cerapter. corniger Först. Hym. Stud. II. 1856, p. 35.

Weibchen. Die Flügel sind gebräunt, an der Spitze wasserhell, auch ist zwischen dem Ramus stigmaticus und dem Vorderrande des Flügels ein kleiner unscheinbarer, wasserheller Fleck; der Ramus marginalis ist länger als bei der vorigen Art und der R. postmarginalis ist deutlich. Die obere Kopffläche zwischen den Augen ist mässig fein chagriniert-punktirt mit zwei groben Punktreihen. Der Vorderrand der oberen Kopffläche bildet zugleich den schneidigen Hinterrand der Gesichtsrinne (so dass die quere Furche fehlt). Die Fühler sind dunkelbraun, bronzefärbig schimmernd. Der Kopf und die Oberseite des Thorax sind blaugrün und meistens etwas violett, die Pleurae braun. Die Beine sind braun, die Gelenke und Tarsen gelb. Länge: 1—1·4 Mm.

Lebt nach Dr. Reinhard in Cocciden auf *Prunus*; zwei daraus erzeugte Weibchen liegen mir vor, sowie auch drei von Dr. Förster bei Aachen gesammelte Weibchen (zool. Hofcab., v. Heyden). Dr. Kriechbaumer hat ein Weibchen aus Cocciden an Gräsern erzeugt.

In Bezug der Abbildungen im Entomologist und in Walk. Notes on Chalc. ist besonders hervorzuheben, dass die Keule nicht aus drei schief-, sondern wie gewöhnlich quer- an einander stossenden Gliedern zusammengesetzt ist; auch sind die Stirn und der Scheitel zu breit gezeichnet, was auch für die betreffenden Abbildungen der vorigen Art gilt.

XV. *Habrolepis* Först.

Hym. Stud. II, p. 34.

Weibchen. Die kurzen Fühler entspringen vom Mundrande mässig entfernt, ihr Schaft ist am unteren Rande mässig blattartig erweitert, das Wendeglied länger als dick, die vier ersten Fadenglieder sind sehr kurz, viel dicker als lang, das fünfte und sechste grösser und fast so lang als dick, die mässig grosse Keule ist länglich-eiförmig, am Ende mässig spitzig und (im Tode) compress; der Schaft und das Wendeglied sind schwarz. Der Kopf, welcher dem vieler Cicadellinen ähnelt, ist, von der Seite gesehen, dreieckig, mit einer oberen horizontalen, einer vorderen- unteren und einer hinteren Seite;

die obere Fläche, welche aus dem Scheitel und einem kleinen Stücke der Stirn besteht, bildet mit der vorderen-unteren Fläche, welche aus dem unteren Theile der Stirn und dem Gesichte besteht, einen spitzigen Winkel und ist von derselben durch eine mässig scharfe, quere Kante, welche jederseits bis zu den Augen reicht, getrennt. Vom schneidigen Hinterrande des Scheitels entspringen bei *H. Dalmani* zwei nach aufwärts gerichtete, schmale, am Ende abgestumpfte oder abgerundete Lamellen, welche leicht abbrechen. Das Mesonotum ist stark glänzend mit seichter chagrinartiger Skulptur, das Scutellum ist sehr dicht, scharf und fein punktirt, nicht glänzend, an den Seitenrändern und an der Spitze jedoch glänzend und ziemlich glatt, es ist mässig convex und in der Mitte flach, an der Spitze entspringen bei *H. Dalmani* zwei grosse, schmale, leicht abbrechbare Lamellen, welche etwa dreimal so lang als breit, nach oben gerichtet und an der oberen Hälfte längsgerippt sind. (Die mir vorliegenden Weibchen von *H. Zetterstedti* haben weder am Scheitel noch am Scutellum irgend eine Spur von Lamellen, so dass es wohl möglich wäre, dass sie dieser Art fehlen, doch könnten sie auch bei diesen Individuen abgebrochen sein). Die ziemlich lang gewimperten Vorderflügel haben einen langen, dicken, schwielenartigen Ramus marginalis, der R. stigmaticus ist nur halb so lang wie dieser und der R. postmarginalis fehlt; sie sind braun (oder schwärzlich) und wasserhell gefleckt. Der Bohrer ist höchstens ein Dritttheil der Hinterleibslänge vorragend.

Männchen (von *H. Dalmani*). Die kurzen Fühler entspringen, weit vom Mundrande, über der Mitte des Gesichtes (viel höher als beim Weibchen) und haben einen kurzen, mässig blattartigen, etwa doppelt so langen als breiten Schaft, das Wendeglied ist länger als dick, dann folgen zwei sehr kurze ringelförmige Glieder (als nur zweigliedriger Faden) und sodann als Keule ein sehr langes, cylindrisches, kegelig endendes Endglied, welches undeutlich aus mehreren, mitsammen verwachsenen Gliedern zusammengesetzt erscheint, dasselbe ist dicht kurz behaart und mässig säbelförmig gekrümmt. Die Augen sind im Tode eingefallen. Der Scheitel ist breiter als lang, fein und dicht fingerhutartig punktirt, fast glanzlos und nur die vertieften Punkte glänzen bei der Betrachtung mit starker Vergrösserung. Die Ocellen bilden ein stumpfwinkliges Dreieck. Die dem Weibchen eigenthümliche Stirnkante fehlt, oder, man könnte sagen, an ihre Stelle ist durch Hinaufrücken des Gesichtes die Gesichtskante getreten. Das Mesonotum ist scharf, obwohl sehr fein, länglich-schuppig punktirt (ähnlich wie bei mehreren *Copidosoma* Arten). Die Achseln stossen nicht zusammen. Das Scutellum ist dreieckig, mässig gewölbt, scharf- und äusserst fein chagrinirt-punktirt, nicht glänzend, an den Seitenrändern und an der Spitze jedoch glänzend und fast glatt. Der Ramus marginalis und R. stigmaticus sind wie beim Weibchen, doch ist ein R. postmarginalis vorhanden, der sich anfangs verdünnt und in dem Flügelrande verschwindet.

Lebt in Schildläusen.

Die Abbildung dieser Gattung in Vollenhoven's Schetsen, Tab. VIII, ist in allen Details misslungen.

1. *Habrolepis Dalmani* Westw.

Encyrtus Dalmani Westw. Phil. Mag. X. 1837, p. 440.

Encyrtus nubilipennis Walk. Ent. Mag. V. 1835, p. 113; Six Tijdschr. v. Ent. 1867. P. 10, Fig. h.

Habrolepis nubilipennis Först. Hym. Stud. II. 1856, p. 38.

Weibchen. Der Schaft und das Wendeglied sind schwarz, die ersteren Fadenglieder gebräunt, die letzteren hellgelb, die Keule ist gelb, an der Basis jedoch braun. Der Kopf ist grün mit blauem oder blaugrünem Scheitel, das Mesonotum und die Pleurae violet; das Scutellum zeigt sich gewöhnlich glanzlos sammtschwarz, bei gewisser Beleuchtung jedoch etwas grünschimmernd, der Hinterleib ist oben kupfer- oder erzfarbig, an der Basis violet. Die Beine sind schwarz mit violetter Schimmer, die vier vorderen Tibien grösstentheils, sowie die Tarsen weissgelb. Die dunkel gefärbten Flügel sind wasserhell: an der Basis des Flügels, dann ein kleiner Fleck einwärts des Ramus marginalis (gegen die Basis des Flügels), ein grösserer auswärts desselben am Vorderrande des Flügels, demselben entgegengesetzt ein ebensolcher am Hinterrande des Flügels und eine Querbinde vor dem Flügelennde. Die obere Fläche des Kopfes zwischen den Augen ist quadratisch, fast breiter als lang, und die Ocellen bilden ein etwas gedrücktes Dreieck. Länge: 1—1·3 Mm.

Männchen. Die Fühler sind gelb, das Schaftende und das Wendeglied oben gebräunt. Der Kopf ist grün, der Scheitel etwas blauschimmernd, das Gesicht glänzend; das Mesonotum und Scutellum sind kupfer-purpurfarbig, doch erscheint das Scutellum bei verschiedenen Beleuchtungen meistens sammtschwarz und glanzlos; der Hinterleib ist dunkel, purpurfarbig angelaufen und glänzend. Die Beine sind schwarz, mehr weniger violet schimmernd, die vier vorderen Tibien grösstentheils- und die Tarsen blassgelb. Die Flügel sind wasserhell, der dicke schwielartige Ramus marginalis braun. Länge: 1 Mm.

Diese Art wurde von Tschek im Mai aus Cocciden auf *Quercus pubescens* erzogen, doch fand sich unter den zahlreichen Exemplaren nur ein Männchen, welches auch das einzige ist, welches mir zur Beschreibung vorlag. Sie scheint in kleinen, unauffälligen Schildläusen zu leben, denn ich erhielt einmal ein Stück aus einer grösseren Zucht von Gallen des *Andricus ramuli*, ohne den Coccus finden zu können, und zweimal je ein Stück im Mai aus einer Zucht von *Andricus noduli*. Dies stimmt mit der Angabe Giraud's im Bull. Soc. ent. Fr. 1867 überein, indem derselbe anführt, dass er an *Quercus pedunculata* aus einem sehr kleinen Coccus, den er für *Aspidiotus quercicola* Bouché halten möchte, den *Enc. nubilipennis* erhalten habe. Auch Herr v. Schlechtendal hat diese Art aus Schildläusen auf Eichen erzogen. Dr. Reinhard hat sie in Sachsen gefangen.

Die Abbildung des Flügels von *Enc. nubilipennis* in Six's Beschrijving van eene nieuwe soort van Eupelmoide zeigt das wasserhelle Querband der Flügelspitze zu breit, auch fehlt der kleine wasserhelle Fleck einwärts des Ramus marginalis.

2. *Habrolepis Zetterstedti* Westw.

Encyrtus Zetterstedti Westw. Phil. Mag. X. 1837, p. 440; Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 113.

Enc. dendripennis Ratz. Ichn. d. Forstins. III. 1852, p. 189.

Weibchen. Die Fühler sind braun, mit schwarzem Schafte, das fünfte und sechste Fadenglied gelb und die Keulenspitze gelblich. Der Kopf und die obere Seite des Thorax grün oder blaugrün, die Pleurae braun, der Hinterleib purpurfärbig, die Beine wie bei *H. Dalmani*. Die Flügel zeigen an der Endhälfte einen braunen Längsstreifen, welcher, nachdem er schon früher Seitenäste zu den Flügelrändern gesendet hatte, sich vor der Flügelspitze gabelt und diese Gabeläste zum Flügelrande beiderseits der nur schwach gebräunten Flügelspitze sendet (so dass keine wasserhelle Querbinde, wie bei *H. Dalmani*, vorkommt). Die obere Fläche des Kopfes zwischen den Augen ist länger als in der Mitte breit und die Ocellen bilden ein spitzwinkliges Dreieck. Länge des Körpers: 1.1 Mm.

Ratzeburg hat diese Art aus *Coccus (Aspidiotus) Tiliae* erzogen. Mir liegen nur gefangene Stücke aus der Aachener Gegend (Förster) und aus Frankfurt a. M. (v. Heyden) vor.

Dr. Förster hat sie unter den Namen *Enc. Zetterstedti* und *Dalmani* versendet.

Encyrtus Myrlea Walk. (Ent. Mag. V. 1838, p. 112) scheint ebenfalls zu dieser Gattung zu gehören, da in der Beschreibung die Stelle: „*frons antice producta, aciem quasi fingens, subtus retracta*“ vollkommen treffend ist.

XVI. *Homalotylus* n. g.

Weibchen. Die Fühler sind nahe dem Mundrande eingelenkt, ihr Schaft ist nicht verbreitert, das Wendeglied etwas länger als das erste Fadenglied, der sechsgliedrige Faden hat cilindrische Glieder, welche gegen die Keule mehr oder weniger an Dicke zunehmen, die Keule ist von der Spitze bis oder nahe bis zur Basis stark schief gestutzt. Der Kopf ist ziemlich dünn (der Durchmesser von vorn nach hinten ziemlich kurz), der Gesichtseindruck ist entweder sehr schwach oder er fehlt (bei *H. flaminus*) vollkommen. Die Augen sind unten viel weiter von einander entfernt als oben (besonders bei *H. flaminus*). Die Ocellen bilden ein spitz-, oder ein rechtwinkliges Dreieck. Die Stirn und besonders der Scheitel nicht breit, fein und dicht punktirt, mit in Reihen gestellten oder mehr unregelmässigen gröberen Punkten. Mesonotum fein chagrinirt und mässig glänzend. Die Achseln stossen nur mit ihrer Spitze oder breit aneinander. Der Bohrer verborgen (was wohl Dalman veranlasst hat, die Weibchen für Männchen zu halten). Die Hinterschenkel zeigen, besonders bei den grösseren Exemplaren, den unteren Rand zur theilweisen

Aufnahme der ziemlich breiten Hintertibien mit einer Längsfurche versehen. An den Flügeln ist der Ramus marginalis sehr kurz oder fehlend, der R. stigmaticus ist ziemlich lang.

Männchen unbekannt.

1. *Homalotylus flaminus* Dalm.

Encyrtus flaminus Dalm. 1820. Pter. p. 340. Nees Hym. Ichn. aff. M. 1834, p. 220.

Enc. Eytelweinii Ratz. Ichn. d. Forstins I. 1844, p. 210.

Enc. apicalis Ratz. Ichn. d. F. II. 1848, p. 145.

Weibchen. Kopf und Mesonotum dunkelgrün, manchmal mit Erzschimmer, Mundrand öfters rothgelb, Fühler schwarzbraun mit gelbweisser Keule (bei einem Stücke auch das sechste Fadenglied gelbweiss), Thoraxseiten ganz rothgelb, oder vorne rothgelb mit blauen Pleuralschildern, oder vorne grün mit mehr weniger blauen Pleuris; Flügelschüppchen weisslich, braun oder braunschwarz; Hinterleib schwarz, violet-, in der Mitte mehr bronzefarbig schimmernd; Beine blauschwarz oder mehr weniger braungelb, die vier hinteren Tarsen gelbweiss, braun oder braunschwarz; die Flügel in der Mitte mit einem grossen braunen Flecke. Der Schaft ist dünn und lang, die ersteren Fadenglieder etwas länger als dick, das sechste so lang als dick oder etwas kürzer, die Keule ist bis zur Basis selbst sehr schief gestutzt und erscheint daher nur spitz-kegelig; die Ocellen stehen im stark spitzwinkligen Dreiecke; das Scutellum ist sammtschwarz und vollkommen glanzlos. Länge: 1·7—2·4 Mm.

Lebt in *Coccinella*-Larven. Ein mir vorliegendes Stück erzog Frauenfeld im Mai, ein von Tschech stammendes Stück trägt die Notiz: „strob. 22. 3. 69“, doch dürfte sich in dem Zapfen eine angestochene *Coccinella*-Larve befunden haben; die übrigen mir vorliegenden Stücke sind in Niederösterreich (Kollar) und in Sachsen (Reinhard) gefangen. Walker gibt in Entom. Mag. V. 1838, p. 54 an, das er *Encyrtus flaminus* Dalm. aus der Chrysalide von *Galleruca californiensis* (auf *Lythrum*) erzogen habe.

2. *Homalotylus vinulus* Dalm.

Encyrtus vinulus Dalm. Pter. 1820, p. 349; Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 231.

Weibchen. Braunschwarz, Schaft, Wendeglied, Kopf und Beine braun, die vier vorderen Schenkel mehr weniger gelbbraun, die hintere Hälfte des Pronotum, die Scapulae und die Flügelschüppchen, mit Ausnahme eines hinteren braunen Fleckes, weiss, Mesonotum hinten jederseits mit einem grossen gelben Flecke; Flügel in der Mitte mit einem grossen braunen Flecke. Schaft mässig lang und dünn, die ersteren Fadenglieder beiläufig so lang als dick, Keule bis nahe zur Basis schief gestutzt, deren Basis etwas dicker als das sechste Fadenglied, welches etwa anderthalbmal dicker als lang ist; die Ocellen stehen im spitz-, oder rechtwinkligen Dreiecke; das Scutellum ist fein chagriniert und glänzend. Länge: 2·3—2·6 Mm.

Kollar hat diese Art im August bei Mödling nächst Wien und Dr. Reinhard im Juli in Sachsen gefangen. Dr. Snellen van Vollenhoven sandte mir ein von Herrn Six bei Utrecht gefangenes Weibchen.

3. *Homalotylus flaviceps* Dalm.

Encyrtus flaviceps Dalm. Pter. 1820, p. 348; Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 230.

Weibchen. Schwarzbraun mit sehr schwachem Bronzeschimmer, Fühler, Kopf, Hinterrand des Pronotum und des Mesonotum, die Scapulae, der Vorderrand der Pleurae und die vier vorderen Beine gelb (die Hinterbeine mir unbekannt), die Keule lichtbraun, etwas blaugrün schimmernd, ein Scheitelfleck und die Tarsenspitzen braun, die Flügelschüppchen bräunlichgelb, die Flügel wasserhell. Der Schaft ist kürzer wie bei den vorigen Arten und reicht nur bis zur Mitte der langen Stirn, erstes Fadenglied etwas länger als dick, die folgenden nehmen allmählig an Länge ab und an Dicke zu, so dass das sechste Fadenglied doppelt so dick als lang ist, die Keule ist so lang (oder etwas länger) wie die drei letzten Fadenglieder zusammen und ist bis nahe zur Basis schief gestutzt, die Basis der Keule ist etwas dicker als das sechste Fadenglied; die Ocellen stehen im etwas spitzwinkligen Dreiecke; das Scutellum ist sehr fein chagrinirt und glänzend. Länge: 2·4 Mm.

Mir ist nur das Dalman'sche Stück bekannt.

XVII. *Bothriothorax* Ratz.

Ratz. Ichn. d. Forstins. I. 1844, p. 208; Först. Hym. Stud. II. 1856, p. 32; Vollenh. Schets. 1871, Tab. VII.

Weibchen. Der Körper ist ziemlich breit und gedrungen. Die Fühler sind vom Mundrande nicht entfernt eingelenkt, der Schaft ist mässig lang und nicht blattartig verbreitert, das Wendeglied ist so lang oder länger als das erste Fadenglied, dieses ist so lang oder länger als dick, die Keule ist kürzer als der Faden oder (bei *B. paradoxus*) fast doppelt so lang wie dieser. Das Gesicht ist schwach eingedrückt; Stirn und Scheitel sind sehr breit, die Ocellen bilden ein stark stumpfwinkliges Dreieck. Der dünne, breite Kopf ist dicht und sehr grob, fast grubchenartig, fingerhutartig punktirt, auch das Mesonotum und das Scutellum zeigen eine solche auffallende Skulptur; in der Mitte eines jeden Punktes (oder Grübchens) erhebt sich ein kleines Höckerchen, auf welchem ein Härchen entspringt; überdies findet sich eine lederartige Skulptur. Das Mesonotum und Scutellum sind ziemlich stark quer gewölbt, die Seitenränder des letzteren sind stark herabgebogen. Der Bohrer ragt nicht oder wenig vor. Der Ramus marginalis der wasserhellen Flügel ist sehr kurz oder fehlt, der R. stigmaticus lang, der R. postmarginalis kurz oder sehr kurz.

Männchen. Dem Weibchen sehr ähnlich, doch durch die Fühler und durch die weitläufiger gestellten grubchenartigen Punkte am Kopfe verschieden. Das Wendeglied ist kurz, etwas länger als dick, der Faden mässig gestreckt,

die Gelenke desselben stark an die Unterseite des Fadens gerückt und klein, so dass der Faden oben etwas gesägt erscheint, die meisten Glieder mit je zwei Halbwirteln langer Haare, die Keule ist fast so lang als die zwei letzten Fadenglieder zusammen.

Dr. Förster's Angabe, dass die Keule des Männchens eine schief abgestutzte, fast beilförmige Gestalt habe, wie das Weibchen, ist unrichtig, denn sie ist spindelig-cilindrisch.

Weibchen.

1. Keule fast doppelt so lang als der Faden, cilindrisch, sehr schwach gekrümmt, am Ende schief gestutzt, die Fadenglieder nehmen vom ersten bis sechsten an Länge ab, so dass das erste beiläufig so lang als dick, das sechste doppelt so dick als lang ist; Kopf und Scutellum grün, Mesonotum blaugrün, Pleurae braun, Fühler und Beine gelb mit dunkeln Hüften; die Hintertibien mässig compress, ohne schneidigen Streckrand; Pleurae glatt; die Flügel gewimpert. Länge: 1.6 Mm.

1. *B. paradoxus* Dalm.

— kürzer als der Faden, sechstes Fadenglied nicht doppelt so dick als lang 2

2. Die Vorderflügel und der grösste Theil des Randes der Hinterflügel ungewimpert; Keule cilindrisch, etwas länger als die zwei letzten Fadenglieder zusammen, am Ende quer gestutzt, erstes Fadenglied fast doppelt so lang als dick; die Hintertibien stark compress, mit scharfem schneidigen Streckrande, die Pleurae vorne glatt, hinten fein längsgerunzelt, Scutellum in der Mitte ohne grubchenartige Punkte. Fühler braun, Schaft rothgelb, Endhälfte der Keule gelbweiss, Kopf blau, theilweise violet, Mesonotum grün, stellenweise purpurfärbig schimmernd, Scutellum dunkel gefärbt, ziemlich kupferfärbig, Pleurae violet, Beine schwarzbraun, die Hinterhüften und Hinterschenkel violet angelaufen, die vier vorderen Tibien, das untere Ende der Hintertibien und die Tarsen gelb, ein Fleck an der Basis der Mitteltibien braun. Länge: 2.1 Mm.

2. *B. Schlechtendali* n. sp.

Die Flügel gewimpert; die Keule compress, bei den grösseren Individuen in der Mitte am breitesten und von da bis zur Spitze schief gestutzt, bei den kleineren ist sie gleichdick, am Ende schief gestutzt; erstes Fadenglied ziemlich so dick als lang; die Hintertibien mässig compress ohne schneidigen Streckrand, Pleurae glatt. Kopf blaugrün mit Erzschimmer, Mesonotum und Scutellum grün, oder mehr blaugrün, oder mehr weniger kupferfärbig, Fühler gewöhnlich schwarzbraun mit gelbem Schaft, Beine gelb oder rothgelb, oder mehr weniger gebräunt, die Hüften stets dunkel. Länge: 1.3—2.2 Mm. 3. *B. clavicornis* Dalm.

Männchen.

Blaugrün, Pleurae braun, etwas bronzefärbig schimmernd, Fühler und Beine gelb, die Hüften grün oder blaugrün, die vier hinteren Schenkel oder alle, die hinteren Tibien oder auch alle braun, die Gelenke der Beine gelb. Das erste Fadenglied etwas mehr wie doppelt so lang als dick, das sechste Glied etwa anderthalb Mal so lang als dick. Länge: 1.5—1.6 Mm.

3. *B. clavicornis* Dalm.

1. *Bothriothorax paradoxus* Dalm.

Encyrtus paradoxus Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 163 (39), Tab. VIII, Fig. 59; Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 225.

Sceptrophorus paradoxus Först. Hym. Stud. II. 1856, p. 38.

Ich kenne nur das typische Stück aus Schweden.

2. *Bothriothorax Schlechtendali* n. sp.

Herr v. Schlechtendal fing zwei Weibchen im Juni bei Halle a. d. S. mit einem *Eccoptogaster* an einem absterbenden Rüsterstamme.

3. *Bothriothorax clavicornis* Dalm.

Encyrtus clavicornis Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 161 (37); Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 225.

Bothriothorax clavicornis Först. Hym. Stud. II. 1856, p. 34.

Bothriothorax Altensteini Ratz. Ichn. d. Forstins. I. 1844, p. 209.

Ratzeburg gibt im ersten Bande der Ichneumoniden der Forstinsecten an, dass Herr Saxesen diese Art aus einem *Syrphus* erzogen habe, im zweiten Bande notirt er, dass sie von Bouché aus *Anthomyia Ceparum* erzogen sei.

Mir liegen nur gefangene Stücke vor, oder wenigstens ist bei keinem der Stücke angegeben, dass sie erzogen seien. Dr. Förster hat sie bei Aachen, v. Heyden bei Frankfurt im Grase, Dr. Reinhard in Sachsen, Ullrich bei Wien gefangen (viele Weibchen und ein Männchen); in der Tschek'schen Sammlung finden sich viele Weibchen und ein Männchen.

Encyrtus Eupales Walk. (Ent. Mag. V. 1838, p. 51) gehört vielleicht zu dieser Art.

Unter den von Ullrich gesammelten Stücken finden sich zwei Männchen, deren Fühler wohl nicht mehr vollständig, aber doch von grossem Interesse sind, denn die vier noch vorhandenen Fadenglieder sind gleichmässig und kurz behaart (fast so kurz wie beim Weibchen), das Wendeglied ist etwa doppelt so lang als an der Spitze dick, das erste Fadenglied länger als das Wendeglied, etwa $2\frac{1}{2}$ mal so lang als dick, das zweite Fadenglied ist dicker und nur zwei

Drittel so lang als das erste Fadenglied, das dritte so wie das zweite, das vierte kaum länger als dick; es ist daher im Allgemeinen der Faden so wie beim Männchen von *Phaenodiscus*; die übrigen Körpertheile sind aber ebenso wie bei den Weibchen von *B. clavicornis*. Sollte da etwa der Fall vorkommen, dass Männchen derselben Gattung die Fadenglieder gleichmässig behaart haben, während andere Haarwirtel haben?

XVIII. *Phaenodiscus* Först.

Hym. Stud. II. 1856, p. 144.

Discodes Först. Hym. Stud. II. 1856, p. 32; Vollenh. Schets. 1871, Tab. VII.

Weibchen. Der Körper ist gedrungen und mässig breit. Die Fühler sind vom Mundrande nicht entfernt eingelenkt, der Schaft ist ziemlich kurz, und nicht blattartig verbreitert, das Wendeglied ist kürzer oder länger als das erste Fadenglied, der Faden ist mässig compress oder fast ganz cylindrisch, die Keule ist so lang wie die zwei bis drei letzten Fadenglieder zusammen. Das Gesicht ist schwach eingedrückt; die Wangen sind durch eine scharfe Kante (bei *P. aeneus* am wenigsten deutlich), welche vom unteren Ende der Augen bis zum Mundrande reicht, in eine vordere und hintere Seite getheilt. Stirn und Scheitel sind sehr breit; die Ocellen bilden ein stumpfwinkliges Dreieck; der Kopf ist dicht und sehr grob fingerhutartig punktirt. Das Mesonotum und das Scutellum sind mässig grob chagrinirt mit zerstreuten, groben, haartragenden Punkten, die Pleurae sind chagrinirt, nicht glänzend, nur schimmernd; die Seitenränder des nur sehr schwach gewölbten Scutellum sind nicht herabgebogen. Der Bohrer ist ganz oder fast ganz verborgen. Die Flügel sind ganz oder theilweise gebräunt, der Ramus marginalis ist so lang oder etwas kürzer als der R. stigmaticus, nie sehr kurz, der R. postmarginalis ist in der Länge wechselnd.

Männchen. Dem Weibchen ziemlich ähnlich, der Schaft kurz, das Wendeglied so lang als dick, die Fadenglieder und die Keule gleichdick, kurz- und gleichmässig behaart; die Form der Kopftheile und die Skulptur ist wie beim Weibchen, nur ist die fingerhutartige Skulptur viel seichter und weniger dicht, der Thorax ist wie beim Weibchen, doch mit feinerer Skulptur und das Scutellum ist, besonders hinten, stärker gewölbt wie beim Weibchen. Die Flügel sind nicht gebräunt, deren Rami jedoch wie beim Weibchen.

Weibchen.

1. Junctur (Gelenk) des Ramus humeralis vom Flügelrande um etwas mehr als die Länge des R. marginalis entfernt, der Vorderrand des Flügels daselbst ausgeschnitten, der R. marginalis bildet mit dem R. postmarginalis eine starke Krümmung, die Vorderflügel sind braun, gegen die Spitze etwas heller; Faden und Keule sind ziemlich compress, zweites bis sechstes Fadenglied dicker als lang, das Wendeglied länger als das

erste Fadenglied. Kopf grün oder blau, Fühler ganz schwarzbraun, oder der Schaft nahe der Basis und der Spitze gelbbraun, der Thorax blaugrün oder blau und theilweise violet, die Beine dunkel, blau oder grün angelaufen, mit gelben oder bräunlichgelben Tarsen. Länge: 1·9 Mm.

1. *P. fumipennis* Ratz.

Junctur (Gelenk) des Ramus humeralis am Flügelrande oder sehr nahe demselben (*P. intermedius*), Vorderrand des Flügels daselbst mässig oder schwach bogig (nicht winklig) ausgebuchtet, Ramus marginalis und R. postmarginalis fast ganz gerade am Flügelrande verlaufend; Faden nur schwach compress 2

2. Flügel ziemlich wasserhell mit braunem Basaldrittel, Junctur etwas, obwohl deutlich vom Flügelrande entfernt; Wendeglied kürzer als das erste Fadenglied, die vier ersten Fadenglieder deutlich länger als dick (das sechste Fadenglied und die Keule fehlen dem von mir untersuchten Stücke). Fühler schwarz mit röthlichgelbem Schafte, der Kopf blaugrün, stellenweise kupferfärbig, der Thorax blauschwarz, die Pleurae violet, die Beine braunschwarz, theilweise mit blauem Schimmer, die Tarsen gelb. Länge: 2 Mm.

2. *P. intermedius* n. sp.

— ganz braun oder nur die Spitze mit breitem wasserhellem Rande; Junctur am Flügelrande selbst. Der Kopf violet oder mehr purpurfärbig mit grünen oder grünblauen grubchenartigen Punkten, der Thorax blauschwarz, öfters theilweise etwas violet, die Beine schwarzbraun mit gelben Tarsen 3

3. Die fünf ersten Fadenglieder länger als dick, mit dem Schafte gelb, selten das fünfte und sechste Fadenglied etwas heller, die Keule braun oder schwarz, das Wendeglied kürzer als das erste Fadenglied; die Vorderflügel ganz braun. Länge: 1·3—1·7 Mm. 3. *P. cercopiformis* Walk.

Das erste oder die zwei ersten Fadenglieder länger als dick, die mittleren ziemlich so lang als dick, die letzteren dicker als lang, die Fühler braungelb, fünftes und sechstes Fadenglied gelbweiss, die Keule braunschwarz, das Wendeglied so lang oder länger als das erste Fadenglied; die Vorderflügel braun, ihre Spitze mit breitem wasserhellen Rande. Länge: 1·2 bis 1·7 Mm.

4. *P. aeneus* Dalm.

Männchen.

Kopf blaugrün, öfters stellenweise violet, Mesonotum und Scutellum grün oder blau, Pleurae schwarz, Fühler bräunlich gelb, Schaft und Wendeglied theilweise braun, Beine dunkelbraun, Hinterschenkel blau angelaufen, Gelenke der Beine und die Tarsen gelb. Erstes Fadenglied das längste, die folgenden nehmen allmählg an Länge ab, das sechste ist aber noch länger als dick. Länge: 1·1—1·2 Mm.

4. *P. aeneus* Dalm.

1. *Phaenodiscus fumipennis* Ratz.

Bothriothorax fumipennis Ratz. Ichn. d. Forstins. III. 1852, p. 194.

Forstrath Nördlinger fand nach Ratzeburg's Angabe diese Art bei Stuttgart im Mai in einem von *Anobium pusillum* zahlreich bewohnten Lärchenaste. Ein Weibchen wurde von Tschek bei Piesting und eines von Ullrich bei Wien gefangen; beide Stücke sind im zoologischen Hofcabinete.

2. *Phaenodiscus intermedius* n. sp.

Ich kenne nur ein von Herrn Ullrich bei Wien gefangenes Weibchen, im zool. Hofcabinete.

3. *Phaenodiscus cercopiformis* Walk.

Encyrtus encopiformis Walk. Ann. nat. hist. XIX. 1847, p. 229.

Kollar erzog diese Art im August aus einem Cocciden an *Stipa pennata*, den er am Lichtenstein bei Mödling, gegen die Klause zu, gesammelt hatte; v. Heyden erzog sie in Neufchatel aus einem Coccus, den er *C. eburneus* nannte; Dr. Förster sammelte sie bei Aachen und versandte sie unter den Namen: *Discodes melanopterus* und *Phaenodiscus melanopterus* Nees.

Der Name *E. encopiformis* ist durch einen Schreib- oder Druckfehler entstanden, da Kollar diese Art als *E. cercopiformis* versandte.

4. *Phaenodiscus aeneus* Dalm.

Encyrtus aeneus Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 159 (35); Nees Hym.

I. a. M. 1834, p. 218; Ratz. Ichn. d. Forstins. II. 1848, p. 145.

Discodes (Phaenod.) aeneus Först. Hym. Stud. II, 1856, p. 34.

Encyrtus melanopterus Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 218.

Discodes (Phaenod.) melanopterus Först. Hym. Stud. II. 1856, p. 3. ?

Encyrtus coccophagus Ratz. Ichn. d. Forstins. II. 1848, p. 148.

Von Tschek aus *Lecanium Persicae* und *Diaspis Rosae*, von Dr. Franz Löw in Wien aus einem *Lecanium* auf *Prunus* erzogen. Aus der v. Heyden'schen Sammlung liegen mir von Reissig aus einem Coccus an Schwarzdorn erzogen und von Ratzeburg als *Enc. aeneus* (Weibchen) und *Enc. coccophagus* (Männchen) determinirte Stücke vor.

XIX. *Dinocarsis* Först.

Hym. Stud. II. 1856, p. 33. Vollenh. Schets. 1871, Tab. VII.

Weibchen. Die Fühler sind nicht weit vom Mundrande eingelenkt, der stark blattartig verbreiterte Schaft überragt den oberen Rand des Kopfes, das Wendeglied ist etwa doppelt so lang als dick und kürzer als das erste Fadenglied, die Glieder des schwach compressen Fadens schliessen an den Gelenken eng an einander, das erste Fadenglied ist das längste, das fünfte und sechste

die kürzesten, die Keule ist nicht dicker als der Faden, sie ist schwach compress und beiläufig so lang als die zwei letzten Fadenglieder zusammen. Der ziemlich grosse Kopf ist dünn. Die Gesichtsrinne tritt nur in der Form von zwei langen, geraden, nach hinten schwach zusammenlaufenden Fühlerfurchen auf. Stirn und Scheitel sind breit; die Ocellen bilden ein stumpfwinkliges Dreieck. Der Thorax ist breit und oben schwach quer gewölbt; das Mesonotum ist kurz, das Scutellum flach, mit nicht hinabgebogenen Rändern; die Achseln stossen in der Mitte nicht zusammen. Der Kopf und die Oberseite des Thorax sind scharf dicht punktiert und überdies mit flacheren, grösseren Punkten, aus welchen weisse, kurze Börstchen entspringen, versehen. Das erste und besonders das letzte Abdominal-Segment sind sehr gross, der Hinterleib ist ebenfalls mit weissen Börstchen besetzt; der Bohrer ist kaum vorragend. Die Flügel sind meistens rudimentär, sehr selten entwickelt, im ersteren Falle erreichen sie nur die Basis des Hinterleibes, im letzteren Falle überragen sie wenig die Hinterleibsspitze, haben einen mässig kurzen, dicken Ramus marginalis, einen langen und dicken R. stigmaticus und einen nur äusserst rudimentären R. postmarginalis.

Männchen. Dem Weibchen höchst ähnlich, doch durch die Fühler unterschieden. Diese sind ebenfalls gleichmässig kurz behaart, der Schaft ist wie beim Weibchen, das Wendeglied ist sehr kurz, kaum länger als dick, der Faden ziemlich stark compress, das erste Fadenglied das längste und das letzte das kürzeste, die Keule ist etwas länger als die zwei letzten Fadenglieder zusammen. Ich kenne nur Männchen mit rudimentären Flügeln.

Die von Dalman und Nees beschriebenen Männchen sind geflügelte Weibchen. In den Schetsen sind das Wendeglied und der Faden zu kurz, das Ende des letzteren und die Keule zu dick gezeichnet.

Dinocarsis hemiptera Dalm.

Encyrtus hemipterus Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 166 (42) und 371;

Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 252.

Dinocarsis hemiptera Först. Hym. Stud. II. 1856, p. 37.

Dicelloceras vibrans Six Tijdschr. v. Entomol. 1867. Pl. X, Fig. j.

Weibchen und Männchen. Schwarz, oft schwach metallisch schimmernd, die Beine schwarzbraun; die Keulenspitze und die Tarsen rötlichgelb. Die entwickelten Flügel des Weibchens sind an der Basalhälfte ganz braun oder braun gefleckt, an der Apicalhälfte mit zwei bogigen braunen Binden, und zwar einer, welche in der Verlängerung des Ramus stigmaticus einen Halbkreis, und einer zweiten, welche vor der Flügelspitze einen zackigen Bogen bildet. Länge des Weibchens: 1·3–2 Mm., des Männchens: 1·1–1·6 Mm.

Ich kenne nur gefangene Stücke, welche meistens Weibchen mit rudimentären Flügeln sind. Kollar notirte: „Im Walde auf der Erde hüpfend, August, Hinterbrühl“ (bei Wien), Dr. Förster fing diese Art bei Aachen, Tschek im Juni und Juli bei Piesting und v. Heyden bei Frankfurt.

XX. Choreia Westw.

Mag. of Nat. Hist. VI. 1833, p. 122.

Choreius Westw. Phil. Mag. X. 1837, p. 441.*Choria* Vollenh. Schets. 1871, Tab. VII.*Crantor* Haliday Ent. Mag. I. 1833, p. 268.¹⁾

Weibchen. Die kurzen Fühler sind vom Mundrande nicht weit eingelenkt, der nicht blattartig verbreiterte Schaft reicht nur bis zum stark gebogenen hinteren Rande der Gesichtsrube, das Wendeglied länger als dick und viel länger als das erste Fadenglied, die Glieder des nicht compressen Fadens nehmen vom ersten bis zum sechsten an Grösse zu, das erste ist so lang als dick, das sechste etwas kürzer als dick, die Keule deutlich dreigliedrig, ziemlich cylindrisch, etwas dicker als das sechste Fadenglied und am Ende etwas schief gerundet-gestutzt. Die Gesichtsrube ist stark eingedrückt und ziemlich gross, in ihrer Mitte liegt die ziemlich grosse, quer gewölbte Gesichtsschwiele, Stirn und Scheitel sind nicht stark nach abwärts geneigt; die ziemlich undeutlichen Ocellen bilden ein stumpfwinkliges Dreieck. Das Mesonotum ist kurz, viel breiter als lang; das Scutellum flach, mit sehr stark abgerundeter Spitze, die Ränder, besonders aber die Spitze, nicht hinabgebogen. Das erste und letzte Abdominal-Segment sind gross; von dem Bohrer ragt nur die äusserste Spitze hervor. Die Flügel sind meistens rudimentär, hornartig und nicht über das Scutellum nach hinten ragend, bei entwickelten Flügeln sind der Ramus marginalis und der kurze R. stigmaticus gleich lang, der R. postmarginalis kaum länger.

Männchen. Von dem Weibchen fast nur durch die Fühler unterschieden. Der Schaft überragt unbedeutend den Hinterrand der Gesichtsrube, das Wendeglied ist länger als dick, jedoch kürzer wie beim Weibchen, der Faden lang, gleichmässig und ziemlich kurz behaart, er ist cylindrisch und an den Gelenken stark eingeschnürt, das erste Fadenglied ist das längste und etwa dreimal so lang als dick, das sechste ist das kürzeste, aber noch etwas länger als dick, die Keule ist cylindrisch, am Ende abgerundet, nicht dicker als das letzte Fadenglied und kaum so lang wie die zwei letzten Fadenglieder zusammen. Stirn und Scheitel sind sehr breit, breiter wie beim Weibchen. Ich kenne nur Männchen mit rudimentären Flügeln.

1. Choreia inepta Dalm.*Encyrtus ineptus* Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 367; Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 255.*Sphenolepis inepta* Nees H. I. a. M. 1834, p. 258.*Choreius ineptus* Westw. Phil. Mag. X. 1837, p. 441.*Choreia inepta* Först. Hym. Stud. II. 1856, p. 35.*Choreia nigroaenea* Westw. Mag. Nat. Hist. VI. 1833, p. 122.

¹⁾ Der Name *Crantor* ist wohl um einige Monate älter als *Choreia*, doch wurde keine Art dazu angeführt.

Weibchen und Männchen. Braunschwarz, mehr oder weniger kupferfärbig angelaufen, der Kopf beim Weibchen oft grün, beim Männchen derselbe und auch mehr weniger der Thorax grün, die Fühler beim Männchen rothgelb, beim Weibchen braun und nur der Faden rothgelb, die Tarsen und theilweise die Tibien rothgelb. Stirn, Scheitel und Oberseite des Thorax fein und seicht chagriniert und überdies grob punktiert, die Pleurae nur chagriniert; die Flügel rudimentär, nur ein mir vorliegendes Weibchen hat entwickelte lange Flügel, welche gebräunt und nur an der Endhälfte, besonders in der Nähe des Randes, viel heller sind. Länge: 1—1.3 Mm.

Die Lebensweise dieser Art ist noch unbekannt. Sie wurde gefunden: in England (Westwood), in Schweden (Dalman), bei Aachen (Förster), Frankfurt a. M. (Heyden), in Sachsen (Reinhard) und in Niederösterreich (Graf Ferrari, Mayr, Rogenhofer, Tschek).

Das einzige mir bekannte Weibchen mit ausgebildeten Flügeln erhielt ich von Dr. Förster, welcher es mir mit *Phaenodiscus aeneus* unter dem Namen *Phaenodiscus melanopterus* sandte.

XXI. *Ericydnus* Walk.

Ent. Mag. IV. 1837, p. 363; Voll. Schets. Tab. VII.

Echthrolexis Först. Hym. Stud. II. 1856, p. 33 (?).

Pezobius Först. Verh. preuss. Rheinl. 1859, p. 129.

Weibchen. Die Fühler sind vom Mundrande nicht weit eingelenkt. Der Schaft ist nicht blattartig verbreitert, das Wendeglied kürzer oder länger als das erste Fadenglied, der Faden und die Keule sind lang, fast cylindrisch, nur schwach compress, oder kürzer und ziemlich stark compress. Das Gesicht ist mässig stark eingedrückt. Die Ocellen bilden ein gleichseitiges oder ein stumpfwinkliges Dreieck, die hinteren Ocellen stehen dem Innenrande der Netzaugen sehr nahe und sind höchstens um den Durchmesser eines Punktauges von den Netzaugen entfernt. Mesonotum stets fein chagriniert und glänzend. Das Scutellum ist dreieckig, flach oder schwach gewölbt, mit oder ohne abgesetzter Spitze. Das erste und das letzte Abdominal-Segment sind sehr gross. Der Bohrer ist meistens verborgen, nur bei *E. Reinhardi* (wahrscheinlich Förster's Gattung *Echthrolexis*) stark vorragend. Geflügelt oder mit rudimentären Flügeln, im ersteren Falle sind der Ramus marginalis, R. postmarginalis und R. stigmaticus auffallend lang, der erstere ist noch etwas länger als der R. stigmaticus.

Männchen (*E. ventralis*). Das Wendeglied der langen Fühler ist anderthalb Mal so lang als dick, der Faden sehr lang, mit dünnen, cylindrischen, ziemlich gleichlangen Gliedern, welche gleichmässig lang behaart und an den Gelenken stark eingeschnürt sind, die Keule ist so dünn wie der Faden und so lang wie die zwei vorletzten Fadenglieder zusammen. Stirn und Scheitel breit. Das Scutellum ist ziemlich flach. Die Flügel verhalten sich so, wie beim Weibchen beschrieben wurde.

Eine Art lebt in Schildläusen, von den anderen Arten ist die Lebensweise unbekannt.

Im hiesigen zoolog. Hofcabinete finden sich zwei auf ein Stück Silberdraht übereinander gespiesste Encyrtiden, von Dr. Förster unter dem Namen *Baeocharis pascuorum* gesendet; das eine Stück ist ein Weibchen dieser Gattung und Art, das andere ist aber ein 0·9 Mm. langes Männchen mit halbentwickelten Flügeln, von grüner Farbe mit gelben Fühlern und Beinen, welches ich für das Männchen von *Ercydnus longicornis* halte, aber nicht näher beschreibe, weil meine Ansicht doch irrig sein könnte.

Weibchen.

1. Faden und Keule sehr schwach compress, Wendeglied kürzer als das erste Fadenglied, die Fadenglieder eng an einander schliessend; Bohrer versteckt oder kaum vorragend; geflügelt oder mit rudimentären Flügeln; Scutellum mit blasser, bräunlich gelber, meist abgesetzter Spitze . . 2
 — — — ziemlich stark compress, das Wendeglied fast so lang oder länger als das erste Fadenglied, sechstes Fadenglied breiter als lang; die Ocellen stehen fast im gleichseitigen Dreiecke, das Mesonotum mit scharfer, feiner Skulptur und ziemlich glanzlos; Körperfarbe vorherrschend gelb; die rudimentären Flügel reichen nur bis zum hinteren Thoraxrande 3
2. Mesonotum ganz grün, seltener blau, Flügelschüppchen dunkelbraun, die Brustseiten dunkel; die Fühler schwarz oder braun mit oft blaugrün schimmernden Schafte, Gesicht mehr oder weniger violet, Stirn und Scheitel grün oder blau (bei einem geflügelten Stücke ist die Stirn vorne bronzefärbig), das Scutellum grün, selten blaugrün oder blau, der Hinterleib dunkel erzgrün, besonders bei den Geflügelten oft an der Basis, vorzüglich an den Seiten, röthlichgelb, die Beine sind gelb, braun oder dunkelbraun. Bei den Geflügelten sind die Vorderflügel sehr schwach gebräunt, bei den Weibchen mit rudimentären Flügeln ist der Körper mehr flachgedrückt. Die Geflügelten sind 1·8—1·9 Mm. lang, die mit rudimentären Flügeln messen 1·1—1·9 Mm. 1. *E. longicornis* Dalm.
 — rothgelb, wenigstens hinter der Mitte des Vorderrandes mit einem blauen Flecke, oder das Mesonotum ist blau oder violet, wenigstens mit je einem rothgelben Flecke in der Nähe des Flügelgelenkes, die Flügelschüppchen gelb oder rothgelb; die Brustseiten gelb oder rothgelb, öfters die zwei hinteren Dritttheile der Pleurae braun. Die Fühler schwarzbraun, der Schaft öfters braun; das Gesicht violet, Stirn und Scheitel blau oder violet, letzterer sehr selten grün, das Scutellum und die Achseln gelb, blau oder violet, das Pronotum schwärzlich-erzgrün, der Hinterleib gelb, oben in der Mitte und hinten dunkel erzfarbig, die Beine gelb, die Tibien und Tarsen der Hinterbeine meistens braun, die Flügel stark gebräunt. Länge: 1·8—2 Mm. Varietät (*biplagiatus* Först. i. l.): Ungeflügelt,

gelb oder rothgelb, Faden und Keule, oder die ganzen Fühler, braun, das Gesicht violet, Stirn und Scheitel blaugrün, letzterer meistens mehr grün, Pronotum und öfters theilweise das Scutellum gebräunt, sehr selten etwas grün angelaufen, die Pleurae braun, die hintere Hälfte des Abdomen dunkel erzgrün, das Mesonotum sehr selten violet angelaufen. Länge: 0.9—1.3 Mm.

2. *E. ventralis* Dalm.

3. Bohrer äusserst wenig vorstehend; Wendeglied länger als das erste Fadenglied, das zweite bis fünfte Fadenglied dicker als lang. Der Körper ist gelb, die Endhälfte des Fadens und die Keule braun mit hellerer Spitze, der Hinterleib an der Oberseite und unten an der hinteren Hälfte erzgrün angelaufen, die Hintertibien gebräunt. Stirn und Scheitel sind fein chagriniert mit wenigen Punkten, der Hinterleib nicht gestreckt. Länge: 1.7 Mm.

3. *E. aeneiventris* Walk.

- stark vorragend (mehr als ein Drittel des Hinterleibes), das Wendeglied fast so lang als das erste Fadenglied, die drei ersten Fadenglieder länger als dick. Erstes Fadenglied gebräunt, zweites bis fünftes Fadenglied und die Keule dunkelbraun, Stirn und Scheitel schwach purpurfärbig schimmernd und glänzend, Mesonotum schwach blau angelaufen, Hinterleib bräunlich, oben an der Basis purpurfärbig-, an den Seiten grün angelaufen. Stirn und Scheitel sind schmaler als bei der vorigen Art, nur äusserst leicht chagriniert mit theilweise regelmässigen Punktreihen. Scutellum wohl wenig-, aber doch mehr gewölbt wie bei den anderen, Arten, Hinterleib gestreckt und so lang wie der Kopf mit dem Thorax zusammen. Länge des Körpers (ohne Bohrer): 2.1 Mm., des Bohrers: 0.4 Mm.

4. *E. Reinhardi* n. sp.

1. *Ericydnus longicornis* Dalm.

Encyrtus longicornis Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 165 (41); Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 251.

Enc. strigosus Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 227.

Ericydnus strigosus Walk. Ent. Mag. IV. 1837, p. 364; Hal. Entomologist 1842. Tab. H. Fig. 1; Walk. Notes on Chalc. 1872, p. 72.

Enc. Baleus Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 428.

Enc. Amnestus Walk. Ann. nat. hist. V. Sec. Ser. 1850, p. 133.

Mir liegen nur gefangene Weibchen vor, und zwar aus England (Walker), aus der Rheinprovinz (Förster), aus Sachsen, im August gefangen (Reinhard), aus Niederösterreich, im April und August gefangen (Kollar, Tschek).

Dr. Förster hat die geflügelten Weibchen als *Eric. strigosus*, die mit rudimentären Flügeln unter dem Namen *Enc. apterogenes* Först. i. l. versendet; von Walker erhielt ich die geflügelten Weibchen als *Eric. strigosus*, die ungeflügelten, und zwar die grösseren, als *E. longicornis* bestimmt. Kleine Weibchen mit rudimentären Flügeln sandte mir Dr. Reinhard unter dem Namen *E. Baleus* Walk., dieselben stimmen auch mit Walker's Beschreibung überein;

ein solches Weibchen mit rothgelber Hinterleibsbasis im zool. Hofcabinete stimmt mit der Beschreibung von *Eric. Amnestus* Walk. überein.

Im Entomologist Tab. H, Fig. 1 sind besonders die Fühler ganz fehlerhaft gezeichnet, denn das Wendeglied sollte viel kürzer sein, die Fadenglieder dünner, länger und eng an einander schliessend und auch die Keule sollte viel dünner und länger sein. In Walker's Notes ist der Fühler wohl etwas dünner gezeichnet und die Fadenglieder schliessen besser an einander, aber die Fehler in Bezug auf die Länge des Wendegliedes und der Fadenglieder sind dieselben geblieben.

2. *Ericydnus ventralis* Dalm.

Encyrtus longicornis Var. *ventralis* Dalm. Pter. 1820, p. 166 (42);

Nees Hym. Ichn. aff. M. 1834, p. 252.

Ericydnus paludatus Walk. Ent. Mag. IV. 1837, p. 364.

Ein Weibchen wurde von Herrn v. Heyden aus *Lecanium vitis* erzogen und von Dr. Förster *Enc. strigosus* var. benannt. Gefangene Stücke liegen mir vor aus der Rheinprovinz, von Dr. Förster als *E. strigosus* erhalten, aus Sachsen (Reinhard), aus der Wiener Gegend mehrere Weibchen und ein Männchen, von Herrn Ulrich gesammelt (zool. Hofcabinet).

Das einzige mir bekannte Männchen im zool. Hofcabinete ist gelbroth, die Fühler sind braun mit gelber Unterseite des Schaftes, der Kopf ist gelb, ein grosser viereckiger Fleck an Stirn und Scheitel braun, der grösste Theil des Pronotum, ein Fleck am Mesonotum, die Achseln und der Hinterleib braun, die Seiten des Thorax gelb, die hintere Hälfte der Pleurae braun, die Beine bräunlich gelb, die Flügel scheinen sehr schwach gebräunt zu sein; Kopf und Thorax sind fein chagriniert; der Körper ist 1.3 Mm. lang. Die Farbenvertheilung dürfte bei Untersuchung von mehreren Exemplaren wohl in gewissen Grenzen variabel sein.

Von der Varietät (von Dr. Förster unter dem Namen *Enc. biplagiatus* i. l. versendet) kenne ich nur Weibchen und zwar mehrere von Dr. Förster bei Aachen gesammelte Stückè, dann solche aus Sachsen, von denen eines im August gefangen wurde (Dr. Reinhard) und eines aus der Wiener Gegend (zool. Hofcabinet).

3. *Ericydnus aeneiventris* Walk.

Encyrtus aeneiventris Walk. Ent. Mag. IV. 1837, p. 447.

Pezobius polychromus Först. Verh. preuss. Rheinl. 1859, p. 130.

Mir ist nur ein am 24. Juli 1856 gefangenes Weibchen aus der Sammlung des Dr. Reinhard und eines von Dr. Kriechbaumer in Baiern gesammelt, bekannt.

4. *Ericydnus Reinhardi* n. sp.

Ich kenne nur ein am 16. Juli 1856 gefangenes Weibchen aus der Sammlung des Dr. Reinhard.

XXII. *Ectroma* Westw.

Phil. Mag. III. 1833, p. 344; Introduct. Ins. II. Synops. Gen. Brit. Ins. p. 72; Voll. Schets. Tab. VIII (?).

Aglyptus Först. Hym. Stud. II. 1856, p. 33.

Weibchen. Die Fühler entspringen hoch über dem Mundrande zwischen dem unteren Rande der Augen, vom Mundrande mehr entfernt als von einander; der Schaft ist dünn und so lang, dass er den Scheitel überragt, das Wendeglied anderthalb Mal so lang als dick, und kürzer als das erste Fadenglied, der Faden ist fast cylindrisch, schwach compress, alle Glieder gleich breit, das erste Glied ist das längste und etwas mehr als doppelt so lang wie breit, die folgenden nehmen allmählig an Länge ab, so dass das sechste kaum anderthalb so lang als breit ist, die Keule ist kaum breiter als der Faden, kaum so lang als die zwei letzten Fadenglieder zusammen, mit stark abgerundeter Spitze. Die Mandibeln sind deutlich zweizählig. Der am Mundrande liegende, sehr kleine Clypeus ist fast halbkreisförmig, deutlich breiter als lang, und mehr als die vordere Hälfte desselben ist eingedrückt und am Vorderrande etwas ausgerandet. Der untere Rand der Augen und die Gelenke der Fühler liegen so ziemlich in derselben horizontalen Linie, nur sind die Fühler doch etwas höher eingelenkt; die beiden länglichen Fühlergruben sind durch einen Längswulst (die verwachsenen Stirnleisten) von einander getrennt, und sind nur hinter dem Wulste einigermassen vereinigt, so dass die Gesichtsrube fast nur in der Form der beiden Fühlergruben auftritt. Stirn und Scheitel sind sehr breit, breiter als ein Auge (von vorne gesehen), die Ocellen bilden ein stark stumpfwinkliges Dreieck, die seitlichen Ocellen sind von den Netzaugen nur um den Durchmesser von 1--2 Ocellen entfernt; die Scheitellkante fehlt und der Scheitel geht im stark gekrümmten Bogen in die hintere Kopffläche über. Das Pronotum ist gross und in der Längsrichtung stark convex; das wenig gewölbte Mesonotum ist auffallend kurz, mehr wie doppelt so breit als lang; die Achseln bleiben mit ihren Spitzen weit von einander entfernt, zwischen diesen finden sich an der Basis des Scutellum zwei tiefe, ziemlich grosse Grübchen (wodurch sich diese Gattung von allen Encyrtiden unterscheidet), das dreieckige Scutellum ist nur schwach gewölbt; der Thorax ist, von oben gesehen, fast rechteckig, hinten nur unbedeutend breiter als vorne, daselbst abgerundet, hinten quer gestutzt. Der Hinterleib scheint an der Oberseite nur aus zwei grossen Segmenten zusammengesetzt zu sein, doch bei genauerer Untersuchung zeigte sich zwischen diesen beiden Segmenten noch ein schmaler Streifen eines sehr kurzen Segmentes, welches jederseits nicht bis zu den Rändern des Hinterleibes reicht und einen bogigen Hinterrand hat. Der kräftige Bohrer ragt wenig vor. Die Flügel sind unentwickelt, die hornigen, sehr kleinen Rudimente reichen nicht bis zum Hinterrande des Thorax.

Diese Gattung steht in nächster Verwandtschaft mit *Ericydnus* und insbesondere mit *E. Reinhardi* und *aeneiventris*, welche beide Arten, ausser der

Aehnlichkeit in Gestalt, Farbe und Skulptur, auch durch die nicht scharfe Scheitellkante an diese Gattung mahnen.

1. *Ectroma rufum* Dalm.

Eupelmus ? *rufus* Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 383.

Ectroma rufus Westw. Introd. Ins. II. Syn. of Gen. Brit. Ins. p. 72.

Ectroma fulvescens Westw. Phil. Mag. III. 1833, p. 344.

? *Eupelmus rufescens* Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 80.

Ectroma rufescens Nees id. p. 420.

Encyrtus Lindus Walk. Ent. Mag. IV. 1837, p. 451.

Aglyptus Lindus Först. Hym. Stud. II. 1856, p. 36.

Weibchen. Rothgelb, Stirn, Scheitel und Oberseite des Thorax grün schimmernd, die Keule gelb, der Hinterleib braun und grün schimmernd. Kopf, Pronotum, Mesonotum und Scutellum stark glänzend, fast glatt, nur sehr fein und sehr seicht chagriniert, der Hinterleib gröber chagriniert. Länge: 1.9—2 Mm.

Mir liegen nur zwei Weibchen vor, das eine ist ein typisches Stück von Dalman, das andere hat Dr. Reinhard bei Berlin gefangen und mir unter dem Namen *Ectroma rufescens* Dalm. zur Ansicht gesendet (Siehe Berl. ent. Z. II. 1858, p. 323).

XXIII. *Baeocharis* n. g.

Weibchen. Die Fühler sind vom Munde nicht entfernt eingelenkt, der Schaft ist ziemlich kurz und nicht blattartig verbreitert, das Wendeglied doppelt so lang als am Ende dick, länger als das erste Fadenglied, der Faden und besonders die Keule deutlich flach gedrückt, die Fadenglieder ziemlich so lang als breit, das erste das dünnste, die letzteren am breitesten, die Keule etwas länger als die zwei letzten Fadenglieder zusammen, sie nimmt von der Basis gegen die Spitze an Breite ab und ist an der Spitze gerundet abgestumpft. Der Kopf ist dick, stark gewölbt, von der Seite gesehen, ziemlich verkehrtbirnförmig, die Gesichtsgrube mässig gross und ziemlich tief; Stirn und Scheitel sind zusammen länger als breit und von vorne nach hinten gleichmässig gewölbt; die Ocellen stehen im etwas spitzwinkligen Dreiecke, und die hinteren Ocellen sind vom Hinterrande des Kopfes mehr entfernt wie von einander. Die Scheitellkante fehlt, der Scheitel geht in starker Krümmung in die hintere Kopffläche über. Die Oberseite des Thorax ist von vorne nach hinten ziemlich stark gewölbt, das Pronotum ist ziemlich gross, das Mesonotum kurz, die Achseln stossen nicht zusammen, das Scutellum mässig gewölbt und fast kreisrund. Das erste und letzte Hinterleibs-Segment sind gross; der Bohrer ragt nicht oder wenig hervor. Die rudimentären Flügel reichen bis zum hinteren Thoraxrande.

Männchen. Der Schaft ist etwas länger wie beim Weibchen, das Wendeglied kaum länger als dick, der Faden lang, ziemlich kurz- und gleichmässig

behaart, an der Basis ziemlich dünn, gegen das Ende an Dicke zunehmend, die ersten Glieder schwach-, die letzteren sehr stark von einander abgeschnürt, das erste Fadenglied ist etwas mehr wie dreimal so lang als dick, die folgenden nehmen allmählig an Länge ab, so dass das sechste wenig länger als breit ist, die letzteren Fadenglieder und die Keule sind compress, diese ist etwas kürzer als die zwei letzten Fadenglieder zusammen, sie ist an der Basis nicht breiter als das sechste Fadenglied, nimmt gegen die Spitze allmählig an Breite ab und endet gerundet gestutzt. Die Kopftheile, der Thorax und die rudimentären Flügel wie beim Weibchen, nur ist das Scutellum etwas gestreckt; das erste und letzte Abdominal-Segment sind gross.

1. *Baeocharis pascuorum* n. sp.

Weibchen und Männchen. Kopf und Thorax blau oder erzgrün Scutellum schön gelb und glanzlos (bei zwei Männchen ganz braun, bei einem Weibchen hinten braun), die Flügelschüppchen und Achseln braun oder braungelb, die Pleurae häufig ganz oder theilweise braun oder gelb, meist mit Erzschimmer, der Hinterleib glänzend und erzgrün, die Fühler braun mit oft gelbem Schaft, die Beine gelb mit manchmal gebräunten Hinterschenkeln. Der Thorax und Hinterleib mit weissen, ziemlich anliegenden Härchen. Die Stirn, der Scheitel und das Mesonotum glänzend und fein chagrinirt mit zerstreuten Punkten, das Scutellum glanzlos, die Pleurae fein chagrinirt. Länge des Weibchens: 1·2—1·5, des Männchens 0·8—1 Mm.

Kollar und Dr. Kriechbaumer haben diese Art aus Cocciden an Gräsern, und zwar ersterer im August, erzogen. Dr. Reinhard fing sie in Sachsen im Mai und Juli, bei Aachen Dr. Förster, der sie auch unter obigem Namen an die Hymenopterologen versendete.

XXIV. *Anusia* Först.

Hym. Stud. II. 1856, p. 32; Verh. nat. Verh. preuss. Rheinl. 1860, p. 132.

Weibchen: Die sehr auffallenden, wenigstens im Tode fast papierdünnen, und relativ zum Körper sehr grossen Fühler sind sehr nahe dem Mundrande mit kleinen Gelenken eingefügt, sie sind kurz und anliegend behaart, der Schaft ist an der Unterseite sehr stark blattartig verbreitert, er ist (das basale Gelenkstück ausser Acht gelassen) etwa doppelt so lang als breit, das Wendeglied ist so lang oder länger als dick, der Faden ist sehr stark flach gedrückt, nur $2\frac{1}{2}$ mal so lang als breit, die Glieder sind doppelt oder etwas mehr wie doppelt so breit als lang, ziemlich gleich gross, nur das erste Fadenglied ist nicht unbedeutend kleiner und kürzer als das Wendeglied, aber breiter wie dieses; die plattgedrückte Keule ist am Ende abgerundet. Der untere Theil des dünnen Kopfes ist gerundet gestutzt, so dass die Mandibeln (den Kopf von der Seite betrachtet) zunächst der hinteren Fläche des Kopfes liegen; der Gesichtseindruck umgibt hufeisenförmig die stark gewölbte Gesichtsschwiele und

ist nicht zwischen die Augen eingeschoben, so dass der hinterste Theil des Gesichtseindrucks mit dem untersten Ende der Augen in gleicher Höhe liegt; in Folge dessen, sowie auch, weil die Augen gestreckt sind, nimmt die Stirn den grössten Theil der Vorderseite des Kopfes zwischen den Augen ein und ist länger als breit. Der Scheitel geht (bei *A. Heydeni* wenigstens) mit starker Krümmung in die hintere Fläche des Kopfes über. Der Thorax ist breiter als hoch, das Pronotum ziemlich schmal, hinten am breitesten, dieses und das Mesonotum sind nur durch eine sehr feine Querfurche getrennt, das Scutellum nicht gross (Förster gibt an, dass es gross sei), etwa so lang als das Mesonotum, mit abgerundeter Spitze; hinter dem Scutellum liegt als querer Streifen das Metanotum. Die Flügel sind rudimentär.

Das Hinterhauptloch liegt bei dieser Gattung viel höher als bei den anderen Encyrtiden, so dass der untere (vordere) Theil des Kopfes beim lebenden Thiere höchst wahrscheinlich vorgestreckt ist.

1. *Anusia fulvescens* Walk.

Encyrtus fulvescens Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 115.

Ectroma fulvescens Haliday Newman's Entomologist 1840—42. Tab. E, Fig. 3 und 2a; Walk. Notes on Chalcidiae 1872, p. 74 und 78.

Anusia nasicornis und *austriaca* Först. Verh. nat. Ver. preuss. Rheinl. 1860, p. 133.

Weibchen. Schwarzbraun, der Kopf braun, die Pleurae schwach purpurn schimmernd, die Beine gelb, die Hinterhüften und Hinterschenkel braun, ein Fleck an der Apicalhälfte der Mittelschenkel und das Basaldrittel der Hintertibien schwach gebräunt. Kopf und Thorax nur mit wenigen Härchen. Wendeglied länger als dick, Keule zwei Drittel so lang als der Faden, Stirn und Scheitel, die bei dem mir vorliegenden Stücke ganz eingedrückt sind, scheinen ganz glatt zu sein und sind stark glänzend, die Stirn ist nicht viel länger als breit, das flache Mesonotum ist sehr fein und sehr leicht chagriniert und stark glänzend, das Scutellum ist ganz flach. Der Bohrer wird als verborgen angegeben. Die rudimentären Flügel reichen nur bis zur Basis des Metanotum, und ich kann, da sie fest anliegen, nichts weiteres unterscheiden. Als Länge des Körpers gibt Dr. Förster 1—1.2 Mm. an, bei meinem Stücke, welchem der Hinterleib fehlt, ist die Länge des Kopfes mit dem Thorax 0.6 Mm., es dürfte daher das ganze Thier etwas kleiner als *A. Heydeni* sein.

Herr Walker sandte mir ein Stück, welchem der Kopf eingedrückt ist und der Hinterleib fehlt, unter dem Namen: *Ectroma fulvescens*.

Von den Ocellen sehe ich an dem Walker'schen Stücke, des stark eingedrückten Kopfes wegen, nur das vordere Punktauge vollkommen deutlich, doch scheinen die Ocellen ein stumpfwinkliges Dreieck zu bilden. An diesem Stücke wäre wohl scheinbar eine sehr scharfe Scheitellkante vorhanden, doch ist diese nur durch das starke Zusammenschrumpfen des Kopfes (eigentlich Einsinken der Stirn und des Scheitels) entstanden.

Die Abbildung des Fühlers in Walker's Notes on Chalc., p. 74 ist ganz misslungen, da der sechsgliedrige Faden und die Keule nicht ersichtlich gemacht sind, obschon die Keule sich als dreigliedrig erweist, auch sind die Glieder des Fadens, besonders die ersteren, zu wenig breit, und die Glieder an ihrem Apicalende gerundet, statt scharf quer gestutzt, gezeichnet. Auch der Hinterleib dürfte unrichtig gezeichnet sein, da es wahrscheinlich ist, dass die Segmente bei dieser Art sich so wie bei *A. Heydeni* verhalten dürften. Die Abbildung im Entomologist ist richtiger gezeichnet.

2. *Anusia Heydeni* n. sp.

Weibchen. Erzgrün, Thorax stellenweise kupferroth schimmernd, Pleurae grösstentheils violett, Abdomen in der Mitte mehr purpurfärbig, hinten kupfer- oder erzfärbig, Fühler dunkelbraun, purpurn-, bronzefärbig und auch (bei einem Stücke) etwas grün angelaufen, die Beine gelb oder braungelb, die Hüften dunkel, die Hinterbeine braun, erzgrün angelaufen, mit gelben Tarsen. Das Wendeglied so lang als dick, die Keule halb so lang als der Faden, der Kopf deutlich chagriniert, mit einzelnen Punkten, die Stirn doppelt so lang als breit, der Thorax fast ganz glatt und stark glänzend, Mesonotum gewölbt, dieses und das Scutellum durch einen ziemlich starken Eindruck sehr deutlich getrennt, das Scutellum ist oben ziemlich abgeflacht, an den Seiten etwas, an der Spitze nicht hinabgebogen. Das erste Abdominal-Segment ist gross, das Endsegment aber noch viel grösser, indem es fast den halben Hinterleib bedeckt, die zwischenliegenden Segmente treten nur als schmale Querstreifen auf. Der Bohrer ist halb so lang wie der Hinterleib. Die rudimentären Flügel reichen nur bis zum Hinterrande des Thorax, sie sind durchsichtig, wasserhell, vor der Spitze mit einem braunen Flecke, am Ende sind sie quer gestutzt, der Stutzrand ist deutlich bogig ausgerandet; der Vorderrand des Flügels hat einen deutlichen Ramus humeralis. Länge: 1.4–1.5 Mm.

Ein Stück dieser schönen Art hat Herr Senator v. Heyden bei Frankfurt vom Grase geschöpft, ein zweites hat Kollar im Juni in der Brühl bei Wien gefangen.

XXV. *Mira* Schellenberg.

Genres des mouches dipt. 1803, p. 69, Tab. XIV.

Dicelloceras Menzel Stett. ent. Z. 1855, p. 270; Ruthe Stett. ent. Z. 1856, p. 48.

Euryscapus Först. Hym. Stud. II. 1856, p. 32; Vollenh. Schets. 1871, Tab. VII.

Weibchen. Die Fühler entspringen in mässiger Entfernung vom Mundrande hinter dem Clypeus, sie sind sehr stark blattartig verbreitert wie bei der vorigen Gattung, der Schaft ist an der Unterseite ungemein stark blattartig verbreitert und wohl kaum anderthalb Mal so lang als breit, das Wendeglied ist

verkehrt kegelig, kaum länger als am Apicalende dick, der Faden ist sehr stark flach gedrückt, in der Mitte am breitesten, die Glieder sind ziemlich gleich lang, aber doch ist das erste das längste, das sechste das kürzeste, die mittleren Glieder sind breiter als die ersteren und letzteren, die Keule ist ebenfalls flachgedrückt, so lang als die zwei letzten Fadenglieder zusammen oder etwas länger und schmaler als diese. Der Kopf ist ziemlich dick, von vorne gesehen breiter als hoch und breiter als der Thorax. Der am Mundrande liegende kleine Clypeus ist halbkreisförmig, äusserst wenig concav; unmittelbar hinter dem Clypeus beginnt die grosse Gesichtsrinne, welche nach oben bis zur Mitte der grossen Augen reicht und von der Stirn bogig abgegrenzt ist, seitlich erstreckt sie sich bis zu den Augen, nahe ihrem vorderen Rande zwischen dem unteren Theile der Augen sind die kleinen Fühlergelenke und zwischen diesen eine kleine längliche Gesichtsschwiele (die verwachsenen Stirnleisten). Stirn und Scheitel ziemlich quadratisch, beiläufig in der Mitte des Quadrates liegt das vordere Punktauge, der Scheitel hat keine Scheitellkante, sondern geht bogig in die hintere Kopffläche über; die Ocellen bilden ein stumpfwinkliges Dreieck. Das Pronotum ziemlich stark convex, die Naht zwischen dem Pronotum und Mesonotum stark bogig, letzteres vorne schmaler als hinten, quer convex und in der Mitte breit zusammengeschnürt; die Achseln stossen mit ihren feinen Spitzen an einander, das Scutellum ist länger als breit, flach und an den Seiten hinabgebogen. Der Hinterleib ist kurz-spindelförmig, etwas höher als breit, dessen erstes Segment gross, die folgenden allmählig kleiner, das letzte ist wieder ziemlich gross, trägt eine quere Afterspalte und hat den Bohrer verborgen. Die mir vorliegenden Weibchen haben nur rudimentäre Flügel; nach Förster sind bei den entwickelten Flügeln die drei Rami ungefähr von gleicher Länge.

Das Männchen ist mir unbekannt, wurde aber von Dr. Förster in den Verhandl. d. naturh. Vereins der preuss. Rheinlande 1860, p. 135 beschrieben.

1. *Mira macrocera* Schellenberg.

Mira macrocera Schellenb. Genres d. Mouches dipt. 1803, p. 69, Tab. 14 (im Texte *macrocera*, auf der Tafel *mucora* benannt).

Encyrtus platycerus Dalm. Vet. Ac. H. 1820, p. 366; Nees Hym. I. a. M. 1834, p. 254.

Euryscapus platycerus Först. Hym. Stud. II. 1856, p. 35.

Dicelloceras vibrans Menzel Stett. ent. Z. 1855, p. 270.

Encyrtus vibrans Ruthe Stett. ent. Z. 1856, p. 46.

Weibchen. Erzgrün, besonders das Pro-, Meso- und Metanotum, mehr weniger feurig oder kupferroth angelaufen, die Fühler schwarzbraun, purpur- oder kupferroth angelaufen, das Scutellum glanzlos und meistens sammtschwarz, die Schenkel und Tibien braun, mehr weniger erzgrün oder kupferroth angelaufen, Gelenke der Beine und Tarsen, mit Ausnahme des braunen Endgliedes, gelb. Der Körper ist scharf chagriniert und mit kurzen, weisslichen Härchen mässig besetzt, das Scutellum sehr fein und sehr dicht längsgestreift, das

Metanotum in der Mitte stark glänzend und sehr seicht chagriniert. Bei den Weibchen mit entwickelten Flügeln sind diese nach Förster länger als der Hinterleib, haben unter dem Ramus stigmaticus eine breite, braune Querbinde, welche bis zum Innenrande geht, und die Spitze des Flügels ist ebenfalls braun; bei den Weibchen mit rudimentären Flügeln reichen diese höchstens etwas über die Mitte des ersten Abdominal-Segmentes, sind wasserhell und haben einen braungelben Ramus humeralis, welcher an der Basalhälfte des Flügels in mässiger Entfernung vom Vorder- (Aussen-) Rande läuft, am Apicalende jedoch an demselben bis zur Flügelspitze läuft.

Ausser 11 von Dr. Förster bei Aachen gefangenen Weibchen liegen mir ein Stück aus Sachsen (Dr. Reinhard) und eines aus der Umgebung von Prag (Rogenhofer) vor. Ich besitze wohl von Dr. Förster ein Männchen, welches mit einem Weibchen an einem Hollundermarkstückchen steckend und von Dr. Förster unter obigem Namen gesendet wurde, doch gehört dieses Männchen zur Gattung *Encyrtus* und weicht von *Enc. sceptriger* nur durch die gebräunten Schenkel ab.

I N D E X.

(Arten, welchen keine Seitenzahl, sondern das Citat beigelegt ist, sind ganz zweifelhaft oder mir unbekannt.)

	Seite		Seite
<i>acacallis</i> Walk.	679	<i>Anusia</i>	768
<i>acratos</i> Walk. List Hym. I. Brit. Mus. Chalc. 1848, p. 221.		<i>aphidivorus</i> n. sp.	724
<i>aeneiventris</i> Walk.	765	<i>Aphycus</i>	695
<i>aenescens</i> Zett. Ins. lappon. 1840, p. 431.		<i>apicalis</i> Dalm.	696
<i>aeneus</i> Dalm.	759	<i>apicalis</i> Ratz.	753
<i>aeruginosus</i> Dalm.	723	<i>aralius</i> Walk. Ent. Mag. IV. 1837, p. 457.	
<i>aestivus</i> Dalm.	719	<i>arceanus</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 52.	
<i>Aglyptus</i>	766	<i>ardas</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 425.	
<i>Agrotis</i> Fonsc.	739	<i>arene</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 429.	
<i>Aithya</i> Walk. Ent. Mag. IV. 1837, p. 458.		<i>argentifer</i> Walk.	746
<i>albipes</i> Westw.	738	<i>arianthes</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 44.	
<i>albitarsis</i> Zett.	741	<i>atheas</i> Walk.	739
<i>alcmon</i> Walk. List Hym. Brit. Mus. Chalc. II. 1848, p. 223.		<i>atomon</i> Walk. Ann. nat. hist. XIX. 1847, p. 229, zu <i>Myinidae</i> .	
<i>alcoeus</i> Walk. List Hym. Brit. Mus. Chalc. II. 1848, p. 220.		<i>atricollis</i> Dalm.	694
<i>Altensteini</i> Ratz.	756	<i>atricollis</i> Ratz.	693
<i>amathus</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 421.		<i>austriaca</i> Först.	769
<i>ambiguus</i> Nees.	722	<i>babas</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 44.	
<i>amnestus</i> Walk.	764	<i>Baeocharis</i>	767
<i>anceus</i> Walk.	737	<i>baleus</i> Walk.	764
<i>ancharus</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 36.		<i>barbarus</i> Dalm.	720
<i>anebus</i> Walk. Ent. Mag. IV. 1837, p. 457.		<i>barca</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 116.	
<i>anomalus</i> Först.	718	<i>batillus</i> Walk. Ent. Mag. IV. 1837, p. 442.	
<i>anthores</i> Walk. List Hym. Br. M. Chalc. II. 1848, p. 224.		<i>belibus</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 49.	
<i>antistius</i> Walk. Ann. nat. hist. VII. 1851, p. 215.		<i>bifasciata</i> n. sp.	701

	Seite		Seite
<i>bifasciatellus</i> n. sp.	721	<i>comara</i> Walk. Ent. Mag. IV. 1837,	
<i>Blastothrix</i>	697	p. 446.	
<i>Bohemani</i> Westw.	700	<i>Comys</i>	740
<i>Bombycum</i> Fonsc.	725	<i>Coniferae</i> Walk.	722
<i>Bothriothorax</i>	754	<i>Copidosoma</i>	731
<i>Bouchéanum</i> Ratz.	736	<i>corniger</i> Walk.	749
<i>brevicornis</i> Dalm.	717	<i>corybas</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838,	
<i>caeruleus</i> Fonsc. Ann. sc. nat.		p. 40.	
T. 26. 1832, p. 304.		<i>Crantor</i>	761
<i>camirus</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838,		<i>cyanellus</i> Dalm.	718
p. 424.		<i>cyaneus</i> Dalm.	718
<i>caris</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838,		<i>cyanifrons</i> Dalm.	718
p. 422.		<i>cyclocephalus</i> Bouché	693
<i>caudatus</i> Först.	716	<i>cyclocephalus</i> Dalm.	720
<i>cedrenus</i> Walk.	719	<i>cypris</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838,	
<i>celadus</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838,		p. 419.	
p. 427.		<i>Dahlbomi</i> Westw. Phil. Mag. X.	
<i>cephalotes</i> Ratz.	683	1837, p. 441.	
<i>Cerapterocerus</i>	747	<i>Dalmani</i> Westw.	751
<i>Cerchysius</i>	702	<i>dendripenis</i> Ratz.	752
<i>Cercobelus</i>	679	<i>dercilus</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838,	
<i>cercobelus</i> Ratz.	736	p. 43.	
<i>cercopiformis</i> Walk.	759	<i>Dicelloceras</i>	770
<i>cervius</i> Walk. Ann. nat. hist. XVII.		<i>didius</i> Walk.	737
1846, p. 177.		<i>Dinocarsis</i>	759
<i>Ceutorhynchi</i> Rond.	681	<i>Discodes</i>	757
<i>chaerilus</i> Walk. Ent. Mag. IV.		<i>dius</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838,	
1837, p. 450.		p. 39.	
<i>chalconotum</i> Dalm.	739	<i>diversicornis</i> Westw.	679
<i>chalcostomus</i> Dalm.	719	<i>dores</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838,	
<i>Chermis</i> Fonsc. (<i>Cinips</i>) Ann.		p. 419.	
sc. nat. 1832. T. 26, p. 297 (?).		<i>duplicatus</i> Nees.	720
<i>Chiloneurus</i>	743	<i>Echthroplexis</i>	762
<i>chlorinus</i> Dalm.	701	<i>Ectroma</i>	766
<i>Choreia</i>	761	<i>elbasus</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838,	
<i>Choreius</i>	761	p. 45.	
<i>Cidariae</i> n. sp.	738	<i>elegans</i> Dalm.	746
<i>citripes</i> Ratz.	738	<i>elpis</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838,	
<i>clavellatus</i> Dalm.	723	p. 117.	
<i>clavicornis</i> Dalm.	756	<i>embryophagus</i> Hart.	725
<i>cleone</i> Walk.	719	<i>encopiformis</i> Walk.	759
<i>coccophagus</i> Ratz.	759	<i>Encyrtus</i>	702
<i>Coleophorae</i> n. sp.	738		

	Seite		Seite
<i>epona</i> Walk. Ann. nat. hist. XIV. 1844, p. 184.		<i>gellius</i> Walk. Ent. Mag. IV. 1837, p. 454.	
<i>erginus</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 53.		<i>genetyllis</i> Walk. List Hym. Br. M. Chalc. II. 1848, p. 223.	
<i>Erycydnus</i>	762	<i>geniculatum</i> Dalm.	736
<i>erylus</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 518.		<i>genutius</i> Walk. Ann. nat. hist. XVII. 1846, p. 180.	
<i>erythrosethus</i> Walk.	700	<i>glaphyra</i> Walk.	729
<i>Eucomys</i>	740	<i>gravis</i> Nees	724
<i>eupales</i> Walk.	756	<i>Habrolepis</i>	749
<i>eupelmoides</i> Ratz.	721	<i>Hartmanni</i> n. sp.	738
<i>euryclea</i> Walk. Ann. nat. hist. XIV. 1844, p. 184.		<i>hederaceus</i> Westw.	696
<i>Euryscapus</i>	770	<i>hemiptera</i> Dalm.	760
<i>Eytelweinii</i> Ratz.	753	<i>herbidus</i> Dalm.	722
<i>fadus</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 429.		<i>Heydeni</i> n. sp.	770
<i>ferrugineus</i> Nees	718	<i>hilare</i> Ratz.	736
<i>Festuca</i> n. sp.	721	<i>hirsutus</i> Ratz.	717
<i>filicorne</i> Dalm.	737	<i>hirticornis</i> Dalm.	742
<i>flicornis</i> Ratz.	736	<i>histrion</i> n. sp.	730
<i>flagellare</i> Dalm.	737	<i>Holcothorax</i>	691
<i>flaminus</i> Dalm.	753	<i>Homalotylus</i>	752
<i>flaviceps</i> Dalm.	754	<i>hyalipennis</i> n. sp.	717
<i>flavipes</i> Nees	718	<i>hydramon</i> Walk. List Hym. Br. M. Chalc. II. 1848, p. 222.	
<i>flavomaculatus</i> Ratz. Ichn. d. F. II, p. 147.		<i>idmon</i> Walk. List Hym. Br. M. Chalc. II. p. 223.	
<i>Försteri</i> n. sp.	722	<i>idya</i> Walk. List Hym. Br. M. Chalc. II. p. 224.	
<i>formosus</i> Boh.	747	<i>ilithyia</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 418.	
<i>fulvescens</i> Walk.	769	<i>imandes</i> Walk. Ent. Mag. IV. 1837, p. 449.	
<i>fulvescens</i> Westw.	767	<i>inepta</i> Dalm.	761
<i>fulvifrons</i> Walk.	696	<i>infidus</i> Ltr.	677
<i>fumipennis</i> Ratz.	759	<i>intermedius</i> n. sp.	759
<i>fundulus</i> Walk. List Hym. Br. Mus. Chalc. I. 1846, p. 96.		<i>intermedius</i> Boh. Vet. Ac. Handl. 1851. p. 184.	
<i>fuscicollis</i> Dalm.	693	<i>interpunctus</i> Dalm.	720
<i>fuscipennis</i> Dalm.	721	<i>intersectus</i> Fonsc. Ann. sc. nat. T. XXVI. 1832, p. 305.	
<i>fuscipes</i> Dalm.	723	<i>jalyus</i> Walk. Ent. Mag. IV. 1837, p. 448.	
<i>gabestus</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 116.		<i>jancirus</i> Walk.	717
<i>gabinius</i> Walk. Ent. Mag. IV. 1837, p. 443.			

	Seite		Seite
<i>jophon</i> Walk. List Hym. Br. M. Chalc. II. 1848, p. 221.		<i>metharma</i> Walk. Ann. nat. hist. XVII. 1846, p. 179.	
<i>jugaeus</i> Walk.	679	<i>microphagus</i> n. sp.	746
<i>Kollari</i> n. sp.	747	<i>Mira</i>	770
<i>Kriechbaumeri</i> n. sp.	738	<i>mirabilicornis</i> Först.	748
<i>lambinus</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 422.		<i>mirabilis</i> Westwood	748
<i>Lecaniorum</i> n. sp.	741	<i>misellus</i> Dalm.	723
<i>Leptomastix</i>	729	<i>mitratus</i> Dalm.	721
<i>lindus</i> Walk.	767	<i>mitreus</i> Walk.	739
<i>lineola</i> n. sp.	717	<i>molos</i> Walk. List Hym. Br. M. Chalc. II. 1848, p. 220.	
<i>Liothorax</i>	728	<i>morio</i> Dalm.	726
<i>liriope</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 40.		<i>mucora</i> Schellenberg	771
<i>longicornis</i> Dalm.	764	<i>mucronatus</i> Ratz.	724
<i>longicornis</i> Fonsc. Ann. sc. nat. XXVI. 1832, p. 305.		<i>myrlea</i> Walk.	752
<i>longicornis</i> Ratz. Ichn. d. Forst- ins. III, p. 192.		<i>mysus</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 424.	
<i>longicornis</i> Walk.	728	<i>nadius</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 423.	
<i>lunatus</i> Dalm.	719	<i>nasicornis</i> Först.	769
<i>machaeras</i> Walk.	683	<i>nasidius</i> Walk. List Br. M. Chalc. I. 1846, p. 95.	
<i>macrocera</i> Schellenberg.	771	<i>Nepticulae</i> n. sp.	693
<i>maculipennis</i> Ratz.	748	<i>nicippe</i> Walk. Ann. nat. hist. IV. 1840, p. 234.	
<i>madyes</i> Walk. Ent. Mag. IV. 1837. p. 448.		<i>nigroaenea</i> Westw.	761
<i>mamertus</i> Walk. Ann. nat. hist. XVII. 1846, p. 180.		<i>nobilis</i> Nees	694
<i>mamitus</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838. p. 50.		<i>Notodontae</i> n. sp.	725
<i>marsus</i> Walk. Ent. Mag. IV. 1837, p. 444.		<i>nubilipennis</i> Walk.	751
<i>mattinus</i> Walk. Ent. Mag. IV. 1837, p. 455.		<i>obodas</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 428.	
<i>meges</i> Walk.	723	<i>obscura</i> Dalm.	742
<i>melanacis</i> Dalm.	717	<i>ornatus</i> Nees Hym. I. a. M. II. 1834, p. 219 gehört zu <i>Hemi-</i> <i>ptarsenus</i> nach dem typischen Stücke.	
<i>melanopterus</i> Nees	759	<i>ovulorum</i> Fonsc.	725
<i>melanopus</i> Walk. Ent. Mag. IV. 1837. p. 453.		<i>pallidus</i> Ratz. Ichn. d. Forstins. II. 1848, p. 149, zu <i>Myiniden</i> .	
<i>meon</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 426.		<i>paludatus</i> Walk.	765
<i>Metallon</i>	679	<i>pappus</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 107.	
		<i>paradoxus</i> Dalm.	756

	Seite
<i>paralia</i> Walk.	746
<i>parasema</i> Ratz.	724
<i>parus</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 48.	
<i>pascuorum</i> n. sp.	768
<i>pertiades</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 42.	
<i>peticus</i> Walk. Ann. nat. hist. XVII. 1846, p. 179.	
<i>petitus</i> Walk. Ann. Mag. nat. hist. VII. 1851, p. 210.	
<i>Pezobius</i>	762
<i>Phaenodiscus</i>	757
<i>philotis</i> Walk. List Hym. Br. M. Chalc. II. 1848, p. 222.	
<i>phithra</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 36.	
<i>phrosime</i> Walk. List Hym. Br. M. Chalc. II. 1848, p. 221.	
<i>piso</i> Walk.	691
<i>platycerus</i> Dalm.	771
<i>polychromus</i> Först.	765
<i>polylaus</i> Walk. List Hym. Br. M. Chalc. I. 1846, p. 95.	
<i>Prionomastix</i>	725
<i>Prionomitus</i>	701
<i>proculus</i> Walk. List Hym. Br. M. Chalc. I. 1846, p. 95.	
<i>proecia</i> Walk. Ann. nat. hist. XVII. 1846, p. 178.	
<i>Psilophrys</i>	727
<i>punctipes</i> Dalm.	697
<i>pyttalus</i> Walk. Ann. nat. hist. XIV. 1814, p. 181.	
<i>Quercus</i> n. sp.	746
<i>Reinhardi</i> n. sp.	765
<i>Rhopus</i>	690
<i>Rogenhoferi</i> n. sp.	720
<i>rufescens</i> Nees.	767
<i>rufum</i> Dalm.	767
<i>saccas</i> Walk. Ann. nat. hist. VII. 1851, p. 215.	

	Seite
<i>sagillus</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 430.	
<i>secaurus</i> Walk.	717
<i>sceptriger</i> Först.	718
<i>Sceptrophorus</i>	702, 756
<i>Schlechtendali</i> n. sp.	756
<i>Schönherrri</i> Westw.	700
<i>scutellaris</i> Dalm.	742
<i>scutellaris</i> Fonsc.	742
<i>scutellata</i> Swed.	742
<i>scylos</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 49.	
<i>scyllaeus</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 426.	
<i>scythis</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 118.	
<i>sericans</i> Dalm.	700
<i>sericea</i> Dalm.	700
<i>serratellus</i> Dalm. Männchen von <i>Bothr. clavic.</i>	756
<i>serricornis</i> Dalm.	739
<i>signatus</i> Nees Hym. I. a. M. 1834, II, p. 203.	
<i>sipylus</i> Walk. Ent. Mag. IV. 1837, p. 445.	
<i>sitalces</i> Walk.	721
<i>sosares</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 41.	
<i>sosius</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838, p. 39.	
<i>spherus</i> Walk. Ent. Mag. IV. 1837, p. 459.	
<i>stadius</i> Walk. Ann. nat. hist. V. 1850, p. 126.	
<i>Sterrhocoma</i>	743
<i>stigma</i> Walk.	718
<i>stigmatalis</i> Westw.	716
<i>strigosus</i> Nees.	761
<i>strobili</i> Linné	721
<i>subcupratus</i> Dalm.	720
<i>subplanus</i> Dalm.	716
<i>sulphureus</i> Westw. Phil. Mag. X. 1837, p. 441.	
<i>Swederi</i> Dalm.	742

	Seite		Seite
<i>sylvius</i> Dalm.	719	<i>thyra</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838,	
<i>Syrphi</i> Ratz.	723	p. 427.	
<i>tanais</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838,		<i>tiliaris</i> Dalm.	722
p. 52.		<i>truncatellum</i> Dalm.	739
<i>tardus</i> Ratzeb.	725	<i>tylissos</i> Walk. List Hym. Br. M.	
<i>tegularius</i> Ratzeb.	737	Chalc. II. 1848, p. 221.	
<i>Telegraphus</i>	747	<i>urocerus</i> Dalm.	716
<i>telesto</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838,		<i>varicornis</i> Nees.	717
p. 425.		<i>ventralis</i> Dalm.	765
<i>tennes</i> Walk. Ent. Mag. V. p. 47.	723	<i>vibrans</i> Menzel	771
<i>tenuis</i> Ratz. Ichn. d. Forstins. II.		<i>vibrans</i> Six.	760
1848, p. 149.	683	<i>vinulus</i> Dalm.	753
<i>terebrator</i> n. sp.	736	<i>vitis</i> Curt.	742
<i>tessellatus</i> Dalm.	720	<i>vulso</i> Walk. Ann. nat. hist. XVII.	
<i>testaceipes</i> Ratzeb.	693	1846, p. 114.	
<i>testaceus</i> Ratzeb.	691	<i>xanthostictus</i> Ratz. Ichn. d. F. III,	
<i>Tetracnemus</i>	679	p. 188. ¹⁾	
<i>teuteus</i> Walk.	718	<i>zarina</i> Walk. Ent. Mag. IV. 1837,	
<i>thebe</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838,		p. 447.	
p. 418.		<i>zephyrinus</i> Dalm.	719
<i>thinaeus</i> Walk. Ent. Mag. V. 1838,		<i>Zetterstedti</i> Westw.	752
p. 42.			

¹⁾ Ist ein *Coccophagus*, welchen Dr. Förster unter dem Namen *Cocc. polycetus* Först. i. l. versendet und den ich ebenfalls im Juni aus *Lecanium vitis* L. erzogen habe.